Nr. 40 – 88. Jahrg.
Berlin, 6. Oktober 1935

Preis 5Z Pfg.

Kladderadatsch

Saure Wochen! Frohe Feste!

GARVENS

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0623

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

In memoriam

Am zweiten Tage im Oktober schlossen
Im zweiten Jahr des Schmerzes wir das Grab
An dem Geburtstag dessen, der entsprossen,
Damit er Deutschland Kraft und Ehre gab.

Er kam, daß er das deutsche Herz erneue
Und festige in der Idee der Pflicht
Zur deutschen Ehre, deren Mark die Treue.
Held Hindenburg, Dein Volk vergißt Dich nicht!

Ein Riesenbau mit Türmen und mit Mauern
Birgt Deutschlands hehrstes Heldenheiligtum,
Und dennoch wird sie einmal überdauern
Des Helden schlichte Größe, die sein Ruhm!

Nun ruhe, Recke, in dem besten Bette,
Das die Nation Dir schuf zu Deinem Werk:
Ein jedes deutsche Herz sei Weihestätte
Und Heldenschrein dem Geist von Tannenberg!

w. m.

Wechselt die Waffen!

Ihr legt den Spaten aus der Hand,
Doch nicht den Dienst am Vaterland!
Ihr wehrtet brav der Arbeitsnot,
Nun wird die Wehrpflicht euch Gebot.
Ihr habt die Pflicht gelernt, zu schaffen,
Ihr dient ihr weiter mit den Waffen.

Freiwillig nahmt ihr seinerzeit
Der Arbeit graues Ehrenkleid,
Denn in euch brannte stolz und stark
Der Opfergeist von Langemarck.
Ihr wurdet ein verschworener Orden,
Den alten Kastengeist zu morden.

Nun rücken neue Scharen ein
In die von euch geweihten Reih'n.
Die kriegsgeborene Jungmannschaft
Erprobt am Friedenswerk die Kraft.
Ihr aber dürft mit Mannesmienen
Unter Gewehr dem Frieden dienen!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0624

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Not

(Infolge der ungesunden Pumpwirtschaft des Publikums ringt das Handwerk schwer um seine Existenz.)

„Ich repariere das Klosett nicht! Sie haben Ihre letzte Rechnung noch nicht bezahlt! Machen Sie, was Sie wollen!"

Familienforschung

In Siemianowitz (Ostoberschlesien) meldete die Frau die Geburt eines Kindes an, das auch als das ihrige registriert wurde. Später stellte die von Hausbewohnern aufmerksam gemachte Polizei aber fest, daß die Tochter der als Mutter angemeldeten Frau die richtige Mutter war.

Ob sich nun die Männer ebenso drängeln werden, als Vater des Kindes angemeldet zu werden?

gog.

Übersetzung

Vor einiger Zeit wurde eine wissenschaftliche Gesellschaft in Paris beauftragt, einen gewissen Text zu übersetzen, den man in den Ruinen von Karthago gefunden hatte. Man beauftragte fünf Fachgelehrte mit der Übersetzung, von denen vier ihre Aufgabe erledigt haben. Der eine meint, es handele sich um die Grabinschrift eines Feldherrn, der zweite sagte, man habe hier eine Inschrift für eine Priesterin der Isis vor sich, während der dritte der Ansicht ist, daß es sich um ein Gebet an den Gott des Windes und der Stürme dreht. Der vierte schließlich schwor, daß es sich nur um einen Liebesbrief eines karthagischen Verehrers an seine Holde handeln könne.

Hunderte von Laien haben sich erboten, gegen eine bestimmte Gebühr ebenfalls Übersetzungen zu liefern.

jan.

Hundert Zeppelinfahrten!

Hundertmal hast du bezwungen
Nun den wilden Ozean,
Hast durch Wind und Wetterstürmen
Dir gebrochen deine Bahn;
Alte Träume zu erfüllen,
Endlich ist es dir geglückt:
Zu verbinden ganze Welten,
Hast du Meere überbrückt.

Und aus des Elysiums Hallen
Stolz schaut heut der Mann herab,
Der dem Werke und dem Schiffe
Einstmals seinen Namen gab;
Als ein glückhaft Schiff wirst fahren
Immer du in Gottes Hut,
Wenn du zeigst wie dein Erbauer
Deutsche Kraft und deutschen Mut!

p. e.

Tschechische Justiz

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" melden, wurde in Prerau in Mähren von der tschechischen Polizei ein reichsdeutscher Gerichtsrat verhaftet, weil er sich in einer Buchhandlung einen Plan der Stadt gekauft hatte; hierin wurde Spionage erblickt.

Wir warnen daraufhin alle deutschen Reisenden, die etwa noch nach Prerau kommen, sich einen Stadtplan zu kaufen. Zu sehen ist dort ja überhaupt nicht viel, und das Schlachtfeld von 1866, wo preußische Kürassiere den Tschechen 18 Geschütze wegnahmen, findet man auch ohne Stadtplan.

p. e.

Mondsüchtige Heringe

Englische Zoologen haben festgestellt, was die Heringsfischer schon immer behauptet haben, daß die Heringe mondsüchtig sind.

Daher wohl die auffallende Erscheinung, daß Leute, die häufig Heringe zu essen gezwungen sind, einen unwiderstehlichen Drang verspüren, erst dann nach Hause zu gehen, wenn der Mond schon hoch am Himmel steht.

p. e.

Ob es viel hilft?

Eine amerikanische Rundfunkgesellschaft hat bereits 12 Berichterstatter nach Abessinien geschickt, die über die ganze vermutliche Kriegsfront verteilt werden und mit Kurzwellenapparaten ihre Erlebnisse schildern sollen. Jeder dieser Reporter hat eine Tafel bei sich, auf der in der Sprache der beiden kriegführenden Staaten geschrieben steht: „Nicht schießen! Internationaler Berichterstatter!" Darüber weht das Sternenbanner.

Die Amerikaner wollen auch schnell noch alle Abessinier im Lesen ausbilden, damit sie die Aufschrift der Tafeln auch verstehen. Sollte sich dennoch einmal eine Kugel in den werten Leib eines solchen Rundfunkreporters verirren, so wird der sensationelle Bericht des in den letzten Zügen Liegenden die Gesellschaft für den Verlust reich entschädigen . . .

e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0625

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer die gleichen!

(Der „Matin" schreibt, die Männer vom Kreml verkaufen einerseits 9000 Tonnen Hafer an das italienische Militär, andererseits verbieten sie in Athen, Barcelona, Port Said die Ladung italienischer Lebensmittel.)

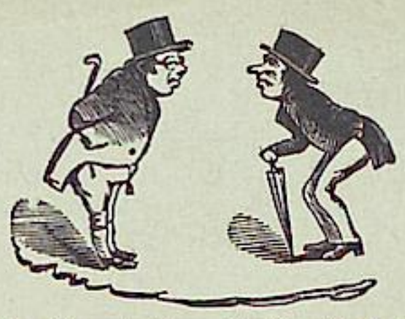
„Ich kann machen eso —

und kann machen eso!"

Lozoraïtis

Der litauische Außenminister Lozoraitis erklärte in der Völkerbundversammlung, daß die loyale und restlose Beachtung aller internationalen Verpflichtungen das Wesen der äußeren und inneren Politik der litauischen Regierung bilde; daß seine Regierung stets bereit sei, mit allen Befugnissen zu einem freundschaftlichen und loyalen Gedankenaustausch über die Durchführung ihrer internationalen Verpflichtungen zu schreiten und alle Meinungsverschiedenheiten über diese Verpflichtungen dem durch die Verträge vorgesehenen Verfahren zu unterwerfen.

Vor diesen überraschenden Auslassungen des litauischen Außenministers stehen alle Sachverständigen wie vor einem Rätsel. Ärztliche Kapazitäten vermuten, daß es sich hier um eine krankhafte Verwirrung des sog. „kleinen" Gehirns handele (turbatio cerebelli; von einem „großen" Gehirn ist in dem Gutachten sonderbarerweise nicht die Rede). — Diese, in der ärztlichen Wissenschaft noch nie beobachtete Erscheinung soll, wie wir hören, zu Ehren des erstmaligen Falles (primi lapsi) die wissenschaftliche Bezeichnung „Lozoraïtis" (nicht zu verwechseln mit Rachitis, Diphtheritis und ähnlichem!) erhalten. o. w.



Schultze: Im letzten Jahre haben wir fast dreimal soville Tinte ausjeführt wie im Jahre vorher.

Müller: Hm — det war mir ja bekannt, det een Teil det Auslandes jetzt tiefer in die Tinte sitzt als früher, aber et is mir neu, det wir die nötije Tinte liefern. m. l.

Müller: Det jloobste doch selber nich, det Litauen een hochkultiviertes Land is!

Schultze: Nee, aber et steht doch immer in der Zeitung, det z. B. die Wahlen in Memel mit allen Schikanen vorbereitet un abjewickelt jeworden sind. a. s.

Müller: In New York is nu eene Autobuslinie, da kannste dir in den Wajen drin rasieren lassen.

Schultze: Und wie ville Samariter sind da zum Verbinden? p. e.

Zu teuer — mein Puppchen!

In amerikanischen Großstädten gibt es Puppen zu kaufen, die äußerlich einem Menschen gleichen und essen, trinken, Geschichten erzählen und laufen können. Die Dinger kosten 1000 Dollar.

Von einem 1000-Dollar-Puppchen müßte man eigentlich noch mehr verlangen können — um nicht zu sagen alles. a. s.

Friedenspreis

Die „Vereinigung der Freunde Sowjetrußlands" in Schweden hat Herrn Litwinow als Kandidaten für den Friedensnobelpreis auf den Schild erhoben.

Niemand zweifelt daran, daß Herr Litwinow, der in der ganzen Welt Mord und Bürgerkrieg planmäßig organisiert, der einzig geeignete Erz-Friedensherold sei. Im Fall der Verleihung des Preises wird er Herrn Bela Khun zum Empfang desselben nach Stockholm schicken und den gesamten Betrag großzügig irgendeiner ausländischen Sektion der Dritten Internationale für weitere „Friedenspropaganda" zur Verfügung stellen! jan.

Baufällig

Der neue Präsident der Philippinen-Republik, Kurzon, gab die Absicht seiner Regierung bekannt, in den Völkerbund einzutreten, „falls der Völkerbund nicht schon vorher zusammenbreche".

Der Präsident der Philippinen müßte sich vor seinem Eintritt üben, nicht fest aufzutreten. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genfer Makulatur

„Ein herrlicher Fidibus!"

Videant consules!

Unter der Überschrift: „Wetterpropheten am grünen Tisch" lesen wir von einem Kongreß in Warschau, wo die Internationale meteorologische Organisation — es sind die Wetterpropheten der meisten Länder — sich zusammenfand.

Wenn die Wetterpropheten uns nicht endlich dauernd besseres und zuverlässigeres Wetter verschaffen, dann wird der grüne Tisch, an dem sie sich versammeln, sehr bald das einzige sein, was ihnen noch grün bleibt!

ego.

Es lebe das Leben!

Im Jahre 1933 hat ein Japaner durch Sturz in den Krater des auf der Insel Oschima befindlichen Vulkans Selbstmord verübt. Sein Beispiel hat dermaßen Schule gemacht, daß im Jahre 1934 sich bereits 300 Japaner auf diese Art das Leben genommen haben. Tausende von Touristen besuchen die früher arme Insel; 14 Hotels mit 1500 Zimmern konnten schon errichtet werden.

Ob die Todeskandidaten ihre Absichten vorher anmelden, wird nicht berichtet.

gog.

Wer nicht hören will . . .

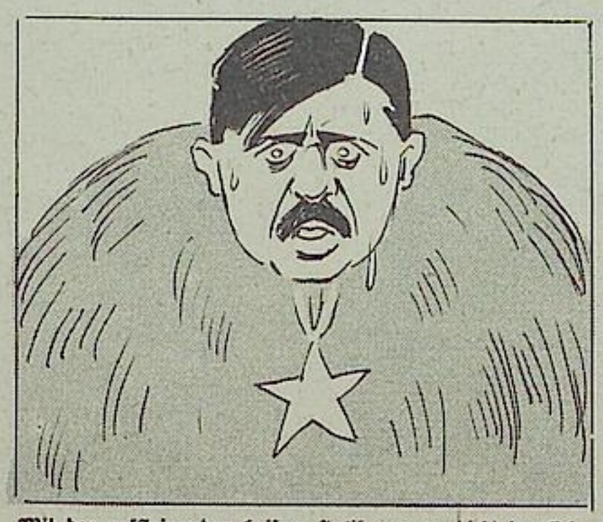
In der sowjetrussischen Stadt Laichewo wurde ein Mann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er „die Tätigkeit seiner Frau systematisch gestört" habe. Seine bessere Hälfte war nämlich Vorsitzende des Stadtsowjets und hielt als solche häufig Versammlungen ab, in denen der Gatte während ihrer Reden durch Miß- bzw. Beifallskundgebungen sich unangenehm bemerkbar machte.

Der Gatte glaubte wenigstens in der Öffentlichkeit seiner Frau antworten zu dürfen.

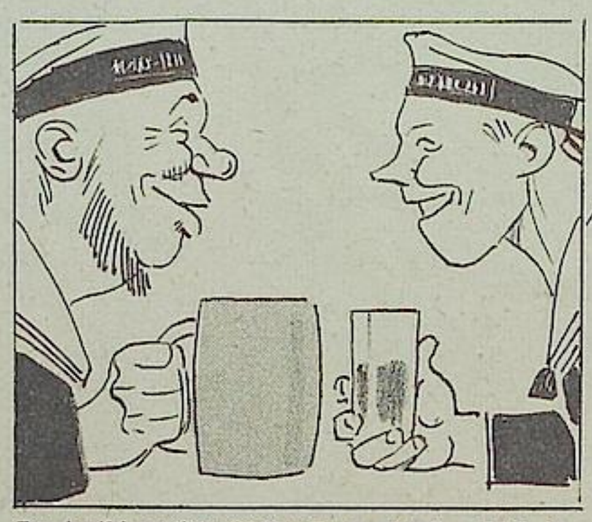
a. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

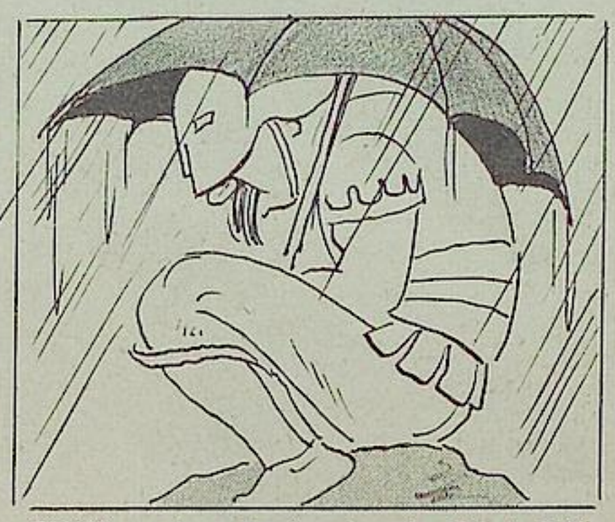
Rückblicke für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935



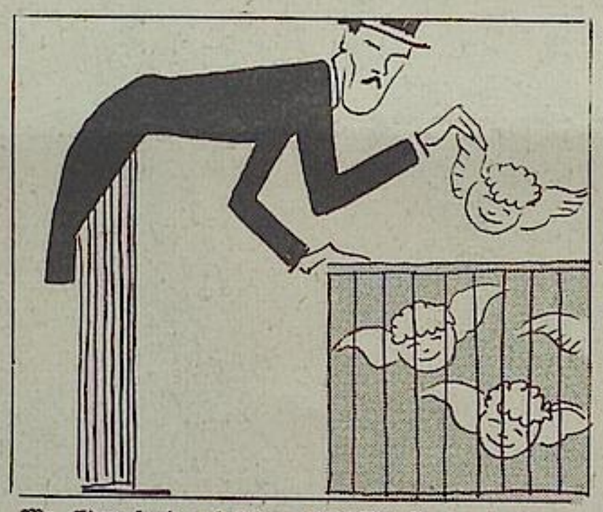
Mit der aufsteigenden heißen Julisonne verdichteten sich die Anzeichen, daß sich Monsieur Laval in seinem russischen Sowjetpelz nicht behaglich fühle.



Der deutsch-englische Flotten-Comment vollzog sich in der Form: John Bull: „Komme mit 2/3 vor!" Michel: „Komme mit 1/3 nach!"



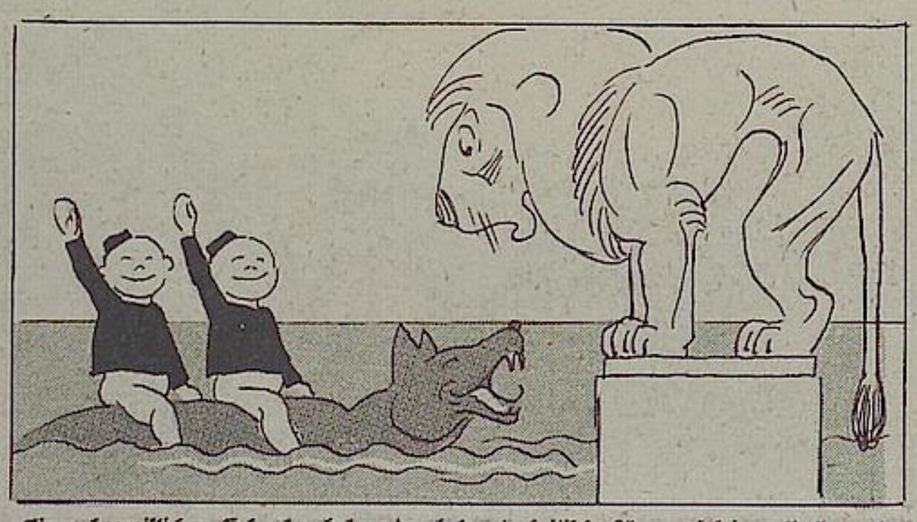
Sichtlich ungelegen kam dem lauernden Kriegsgott die Regenzeit in Abessinien. Pressevertretern erklärte er stets lakonisch: „Sonst nichts Neues."



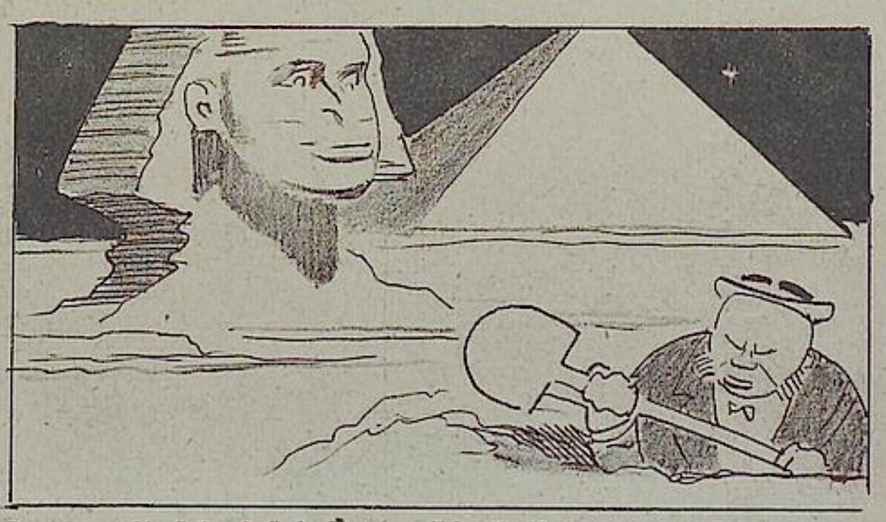
Mr. Eden fand auf seiner Geschäftsreise durch Europa für seinen Spezialartikel: „Wer kauft kleine Friedensgötter?" nicht den Absatz wie seinerzeit Kaulbach mit seinen Liebesgöttern.

National-tschechische Symptome zeigte der Karlsbader Sprudel. Die tschechische Polizei glaubte seine abführende Wirkung noch besonders verstärken zu müssen.

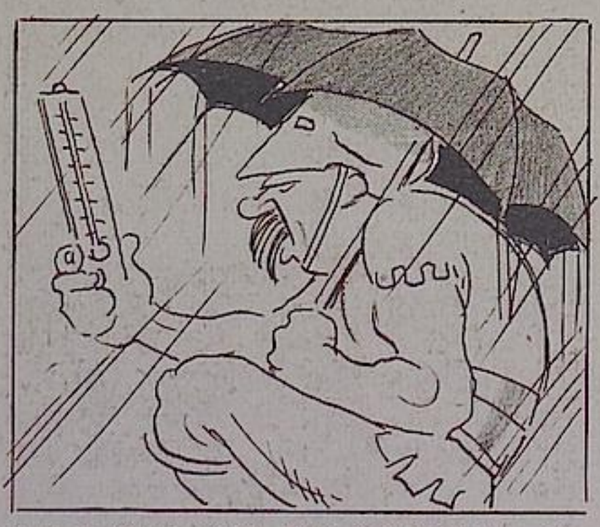
Die von der Exkaiserin Zita eifrig betriebene Restauration „Der Habsburger" fand bei der österreichischen Bevölkerung wenig Zuspruch.



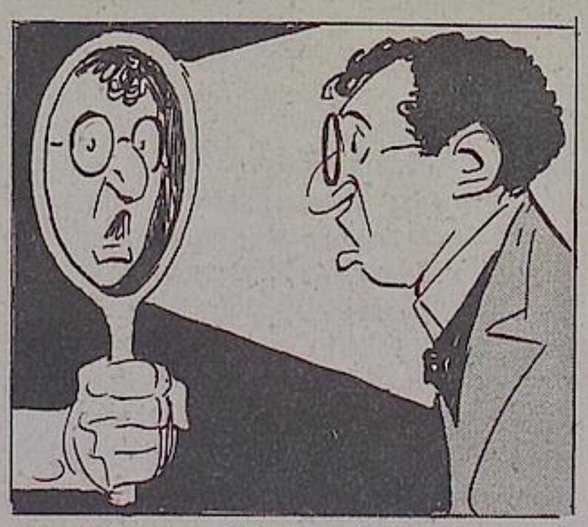
Einen begreiflichen Schrecken bekam der bekannte britische Löwe auf seinem Postament in Suez, als er plötzlich die römische Wölfin durch das Rote Meer schwimmen sah.



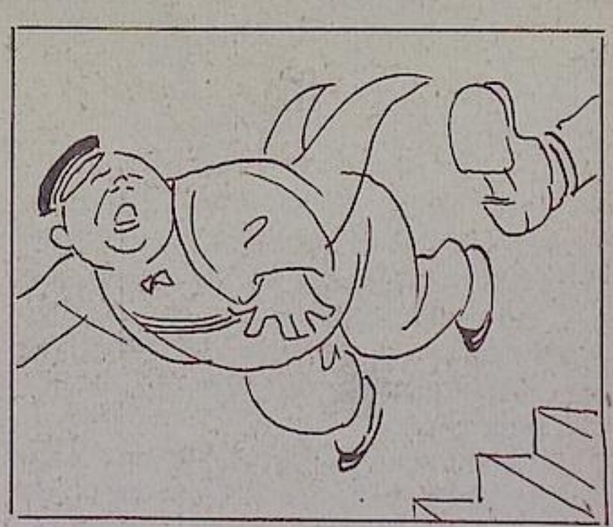
Das veranlaßte John Bull, in Ägypten eifrige Nachforschungen anzustellen, um den Schlüssel zur Sperrung des Suezkanals wiederzufinden. Bisher hatten aber die Grabungen keinen Erfolg.



Auch im August erklärte Mars stark verschnupft: „In Abessinien nichts Neues!"



Ihrer Natur getreu erhob die ausländische Hetzpresse ein Wahgeschrei als in einem Berliner Kino am Kurfürstendamm in dem Film Pettersen und Bendel dem Judentum sein naturgetreues Spiegelbild gezeigt wurde.



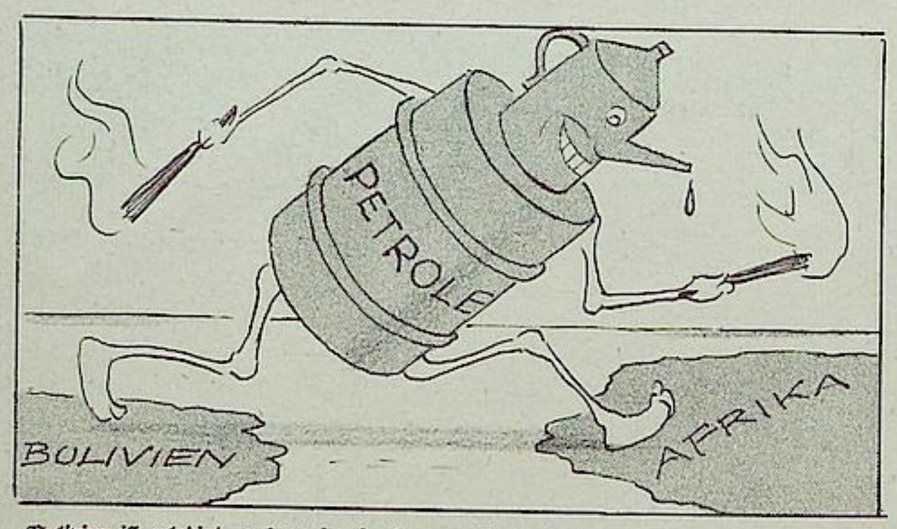
Allgemeine Begeisterung erregte die neuartige Erfindung des Fluges durch Muskelkraft. Nur unser stud. cor. Biermörder meinte nachdenklich: „Alles schon dagewesen".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

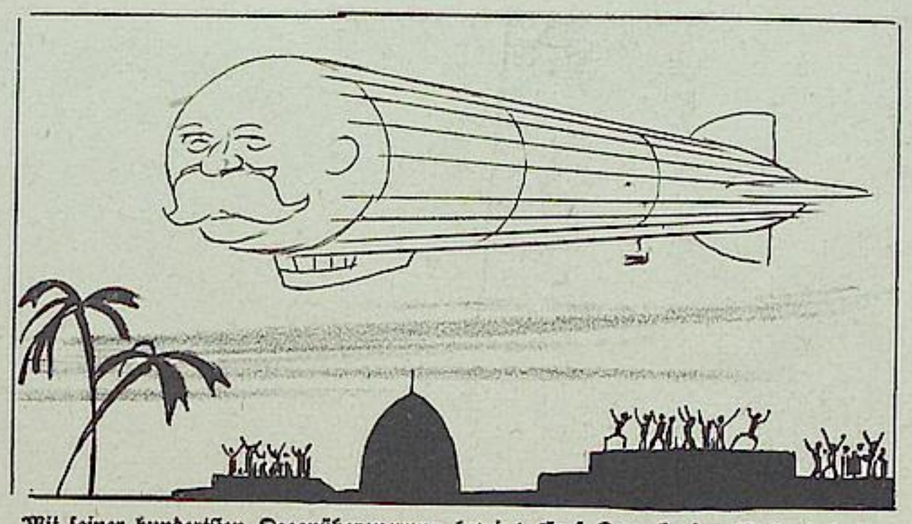
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0628

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935

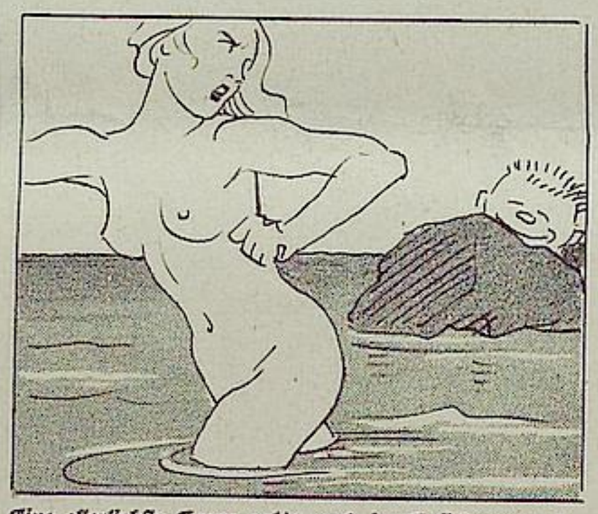


„Bolivien ist erledigt, gehn wir ein Haus weiter", sagte das Petroleum und tauchte plötzlich in Afrika auf.

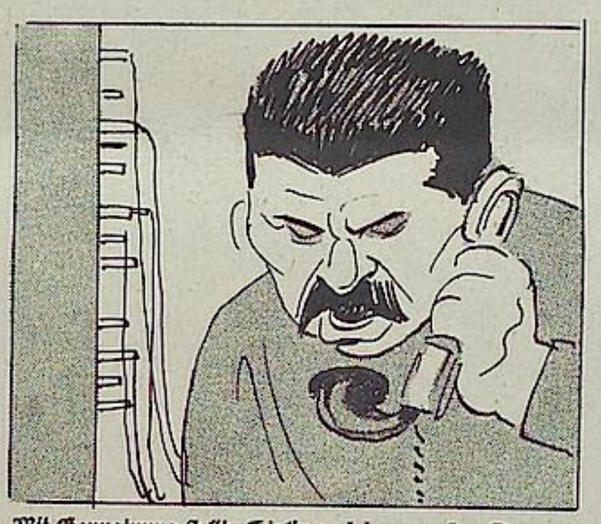


Mit seiner hundertsten Ozeanüberquerung bewies Graf Zeppelin der Welt, daß der Verständigung auf dem Luftwege gerade mit friedlichen Mitteln ein Bombenerfolg beschieden sein kann.

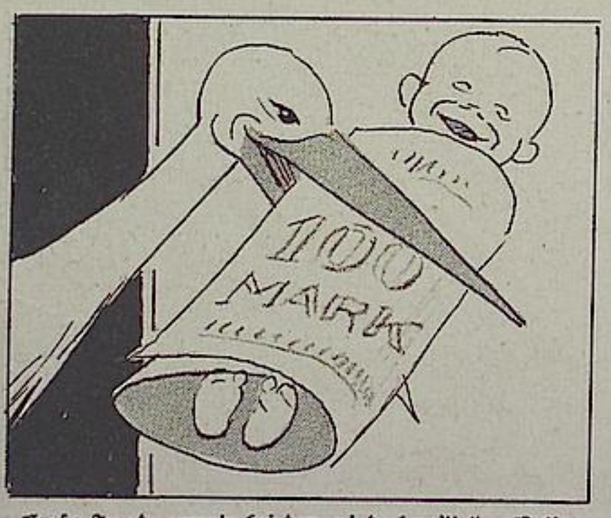
Nach dem Flaggenzwischenfall auf der Bremen mußte Onkel Sam dem Juden Brodsky klarmachen, daß er durch sein Schandurteil nicht die deutsche, sondern die amerikanische Flagge besudelt hatte.



Eine allerliebste Szene gab's noch im Spätsommer an der schwedischen Küste. Als die schöne Schwedin beim Baden in den Schären von einem Bolschewiken beobachtet wurde, rief sie energisch: „Scher dich raus aus den Schären, Gscheerter!"

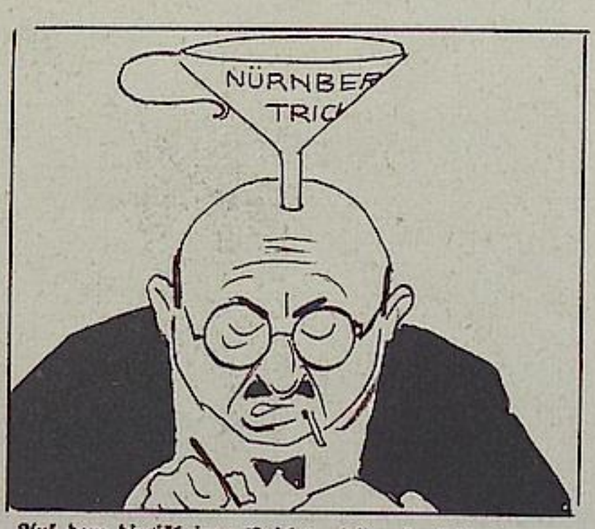


Mit Genugtuung stellte Stalin an seinem großen Klappenschrank fest, daß die unterirdischen Verbindungen mit den Kommunisten aller Länder tadellos funktionierten, bis auf die Leitung nach Deutschland.



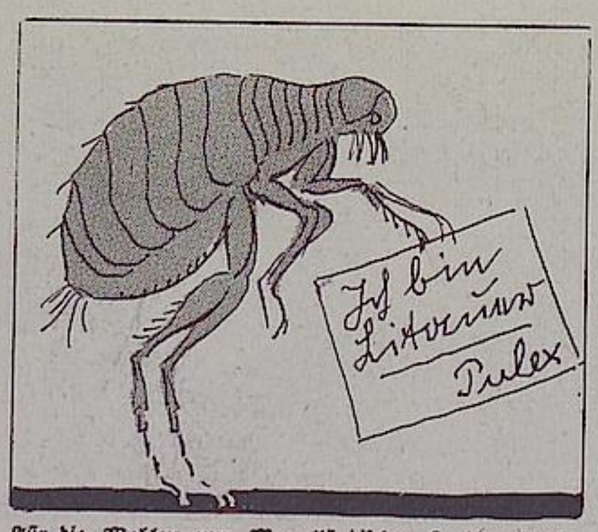
Große Freude erregte bei den minderbemittelten Volksgenossen die Anweisung des Reiches an den Klapperstorch, das vierte Kind jeweils in zweckentsprechender Verpackung zu liefern.

Der Erfolg der neuen Reichsanleihe bewies, daß wir in der Reichsbank einen Förder-Schacht besitzen, der nie versagt.



Auf dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg ging auch dem verbohrtesten Hetzberichterstatter die Erkenntnis ein: „Ganz Deutschland steht geschlossen hinter seinem Führer."

Gegen Ende der afrikanischen Regenzeit setzte in Genf eine europäische Redeflut ein, sodaß Mars resigniert erklären mußte: In Abessinien nichts Neues!



Für die Wahlen zum Memelländischen Landtag suchte die litauische Regierung alles an die Urne zu holen, was Beine hatte.

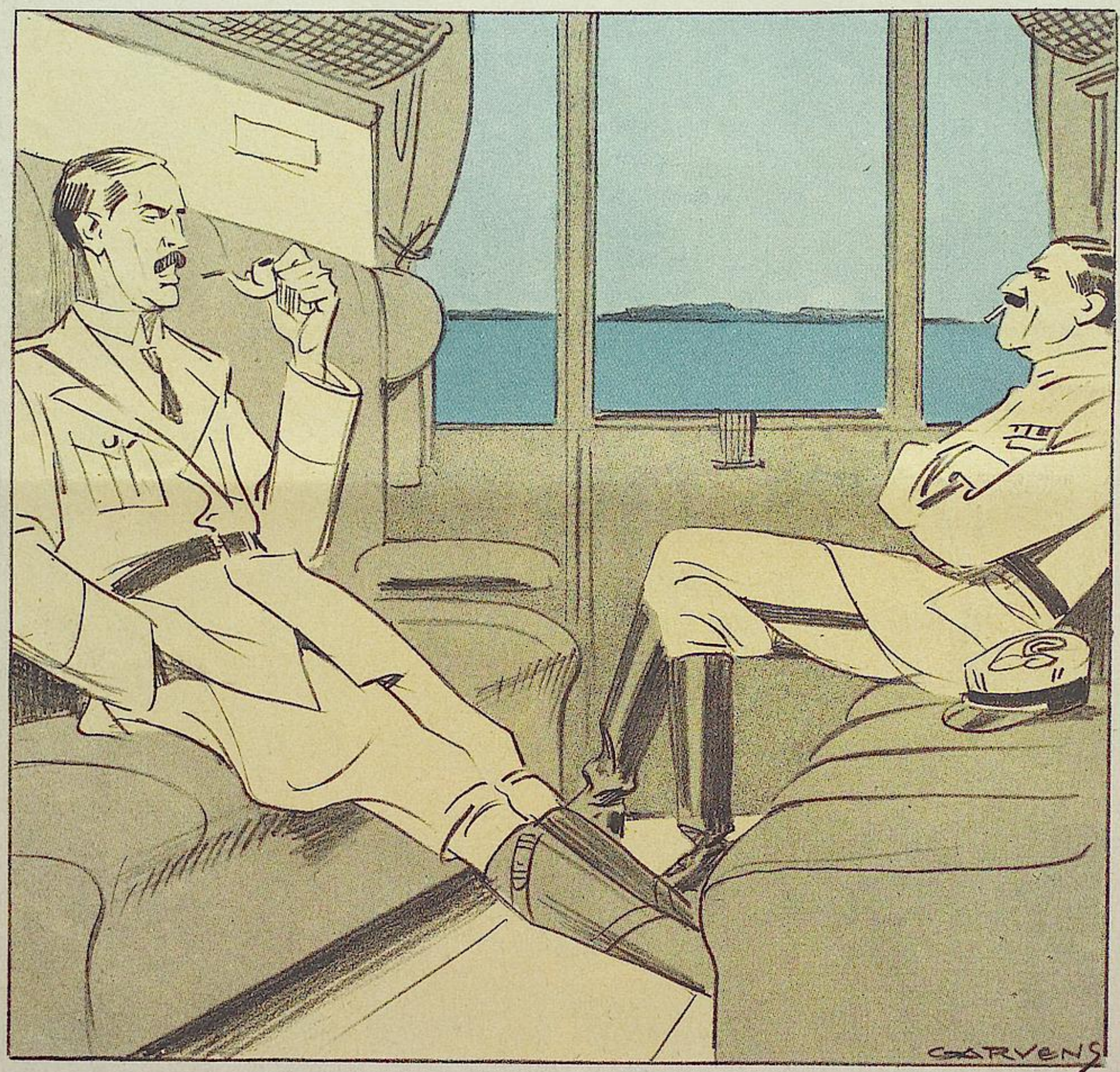
Mit Hilfe des auf der großen Rundfunkausstellung erfundenen Fernsehapparates wird der Kladderadatsch auch im nächsten Quartal alle Ereignisse in humorvoller Weise aus der Nähe besehen und seinen Lesern in Wort und Bild vorführen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0629

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Militärattachés nach den deutschen Manövern



„Und was ist Ihnen an den neuen deutschen Tanks besonders aufgefallen?"
„Sie sind nicht von Pappe!"

Vom Nil

Das war schon vieler Völker Ziel:
Ein Land, so trocken wie ein Stein,
Braucht unbedingt den Vater Nil,
Sonst dorren Erde, Mensch und Tier dort ein.

Man sagt da wirklich nicht zu viel:
Dies sieht sogar ein Nilpferd ein!
Und darum — wer nicht schätzt den Nil,
Der muß schon schlimmer als ein Nilpferd sein!

ego.

Tschechische Komödie

In Prag ist ein Verein gegründet worden, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, jeden Tag etwas Komisches zu erleben. Als Zweck des Vereins wird angegeben, daß er dafür zu sorgen habe, daß seine Mitglieder ständig etwas zu lachen hätten.

Sudetendeutsche sind deshalb ausgeschlossen, weil sie nach tschechischem „Recht" grundsätzlich nichts zu lachen haben sollen.

gog.

Ernste Einkehr!

Das Organ des tschechoslowakischen Außenministers Benesch forderte in seiner Betrachtung über den Nürnberger Parteitag die Deutschen auf, ernste Einkehr zu halten.

Das werden wir Deutschen denn auch tun: Das Münchener Oktoberfest, das Cannstatter Volksfest, die Kirchweih- und Herbstfeiern landauf, landab bieten genug Gelegenheit zu ernster Einkehr.

p. e.

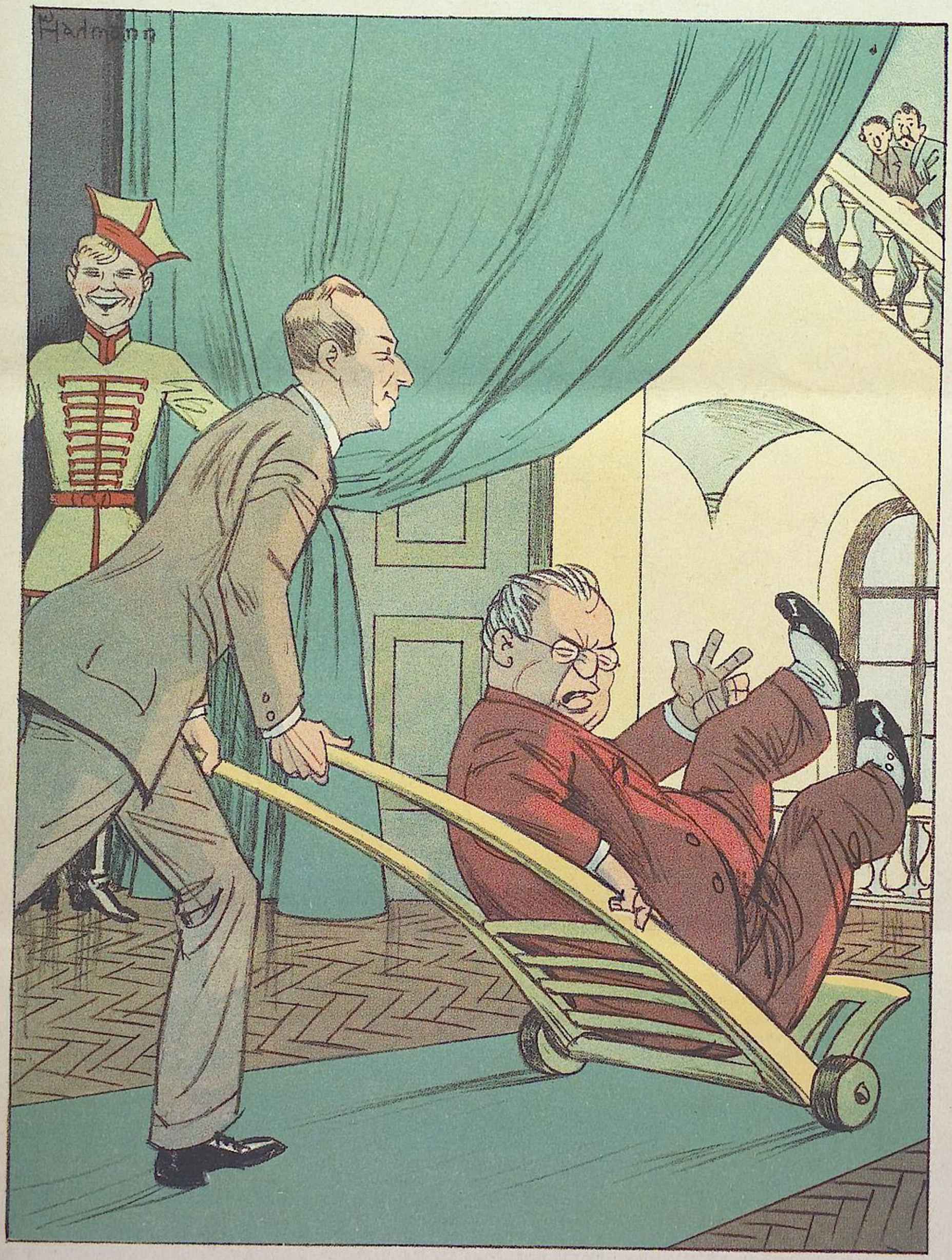
Ein neuer Beruf

Ein Restaurant in Budapest hat einen Herrn angestellt, der nichts anderes zu tun hat, als den Gästen vorzuessen und dadurch deren Appetit anzuregen: er bekommt dauernd die besten Leckerbissen vorgesetzt, die er mit einem allen anderen Gästen ersichtlichen Vergnügen und Behagen zu verspeisen hat.

Wir wollen gleich bemerken, der Beruf ist bereits überfüllt.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Abfuhr des Herrn Litwinow durch Herrn Beck

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chuzpe

Die USA-Handelskammern fordern Antikominterngesetze.)

Onkel Sam: „Willst du wohl runtergehn?"
Bolschewist: „Mir gefällt es hier ausgezeichnet!"

Achtung Schlangen!

(In Moskau entwichen aus der Zentrale für Tierhandel zweihundert Tigerschlangen und Dutzende kleinerer Reptilien, die nun gesucht werden.)

Fern in Moskau — fürchterlich —
Tigerschlangenbrut entwich,
So ward's ausgeplaudert,
Huhuhu, mich schaudert!

An zweihundert und noch mehr
Schlangen, fast ein ganzes Heer.
Ja, wo sind die lieben
Tierchen wohl geblieben?

In der Wirtschaft sitzt du mal
Harmlos vor 'ner Portion Aal.
Sieh, der Aal sich ringelt,
Tigerschlange züngelt.

Du hast etwas in der Hand,
Denkst: welch nettes Strumpfenband!
Hu — es ist 'ne lange
Gift'ge Tigerschlange.

Du schaust in den Spiegel hin
Und erblickst 'ne Schlange drin,
Welcher deine Glatze
Diente als Matratze.

Liebchen streichelt, weich wie Flaum,
Deine Wange dir im Traum.
Du erwachst — 'ne Schlange
Liegt an deiner Wange.

Ja, selbst bei der Obrigkeit
Hast du Mißtrau'n, denn im Kleid
Auch vom höchsten Range — —
Steckt — vielleicht — 'ne Schlange.

m. l.

Alles hat seine Grenzen!

(Bei einigen amerikanischen Sternwarten ist es Brauch geworden, neu entdeckte Sterne nach solchen Leuten zu benennen, die den Sternwarten aus diesen Gründen Geldzuwendungen machen.)

Dem, der rumschmeißt mit dem Geld,
Eh's voll Rost und Schimmel,
Lächelt außer dieser Welt
Noch ein Stück vom Himmel.

Sterne, neue, die man fand,
Deren Schein man kaum erblickte,
Werden schnell nach dem benannt,
Der die meisten Scheine schickte.

Welche Aussicht! Eilet stracks,
Greift in eure Lade!
Sterne namens Fritz und Max
Fehlen uns noch gerade!

w. p.

Musik bei Operationen

In der Schweiz hat man jetzt mit Erfolg versucht, bei Operationen den Patienten dadurch Ablenkung zu verschaffen, daß man ihnen Kopfhörer aufsetzt und sie Musik hören läßt, natürlich nach Lage des Falls und dem Geschmack der Patienten verschiedene Musik.

Bei Zahnextraktionen z. B. läßt man wehmütig-gefühlvolle Weisen erklingen („Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann" oder „Weh, daß wir scheiden müssen" usw.), bei größeren und schwereren Operationen werden leichte und fröhliche Weisen bevorzugt, schon um die Patienten die Höhe der Arztrechnung wenigstens eine Weile vergessen zu lassen.

p. e.

Kein Wunder

Ein russischer Polizeibeamter, der jetzt in Moskau Dienst tut, wurde öfters versetzt. An jedem neuen Orte aber begann er gewissenhaft mit einer neuen „Eheregistrierung" auch ein neues Familienleben. Im Kaukasus und in Zentralrußland besaß er drei Frauen, in Moskau allein ebensoviel. Dort heiratete er zum siebenten Male, ohne von den anderen Frauen etwas verlauten zu lassen. Als er nun die letzte Frau mißhandelte und fortjagte, ging sie stracks zur Miliz und zeigte ihren Mann an, worauf der ganze Schwindel herauskam.

Das hätte er sich denken können, als er die „böse Sieben" zum Weibe nahm!

jan.

Spuk

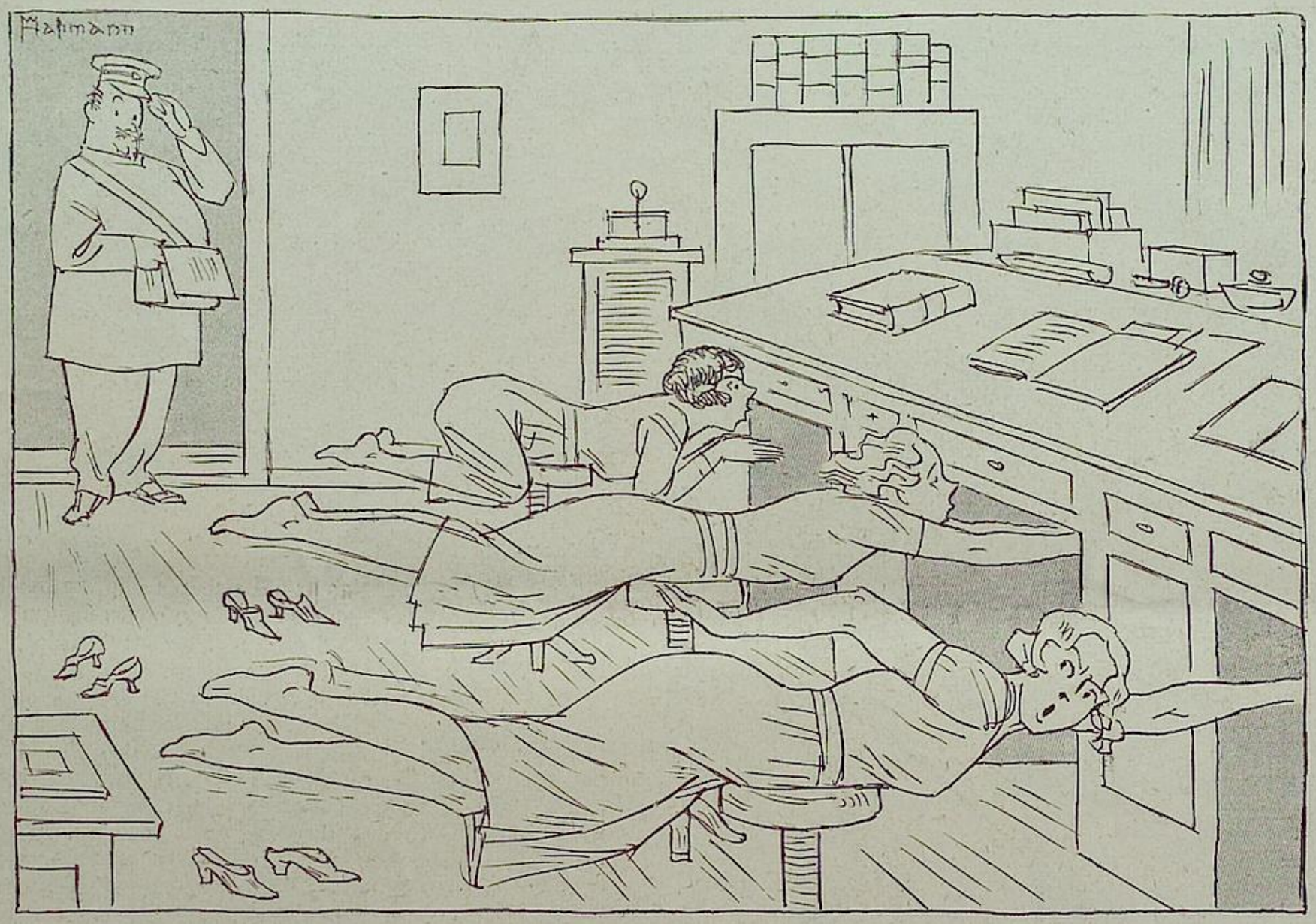
Ein Wiener Ehemann war in einen Spiritistenzirkel geraten, und das weibliche Medium hatte ihn in seinen Bann gezogen. Er zog daheim aus und quartierte sich der Einfachheit halber bei dem Medium ein, weil er angeblich dazu von den Geistern Befehl bekommen hatte. Die Frau verklagte ihn, und das Gericht dachte wesentlich nüchterner. Es zwang den Mann, zu seiner Frau zurückzukehren und ermahnte ihn, an keinen Spuk zu glauben.

Das war verfehlt; denn der folgende Spuk daheim war eine wirkliche Tatsache.

jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuereifer für Wassersport



„'n Augenblick, Herr Postrat, wir trainieren gerade für die Schwimm-Olympiade!"

Kleine Filmgrößen

(Die kanadischen Fünflinge sollen demnächst in Hollywood in einem Harold-Lloyd-Lustspiel „Die Milchstraße" mitwirken.)

Kaum hüllten sich die Fünflinge
Von Kanada in Schweigen,
So hört man, daß sie nächstens sich
Im Tonfilm werden zeigen.

Schon liegen sie gewickelt da,
Umrahmt vom Blumenflore,
Und üben das „bäh-bäh", „a-a!"
Bald einzeln, bald im Chore.

Fünf Töpfchen stellt der Regisseur
Bereit, „falls eins mal wollte!" . . .
's wär' doch gelacht, wenn hier (denkt er)
Nicht Gold 'rausspringen sollte!

o. w.

Die Sendung besonders begehrt und beliebt durch die überaus praktische Dreiteilung des Programms und durch den außerordentlich reichhaltigen Bilder- und Textteil mit wertvollen Bildnisfolgen.

Hören Sie eine Woche mit der „Sendung"!

Sie werden überrascht sein, wie schnell und leicht Sie die Darbietungen finden, die Sie hören wollen. Probenummern auf Wunsch kostenlos.

„Die Sendung" kostet 80 Pf. monatlich. Postzustellgebühr monatl. 6 Pf.

Höre mit der „Sendung"!

DIE SENDUNG Berlin SW 19 Beuthstraße 8

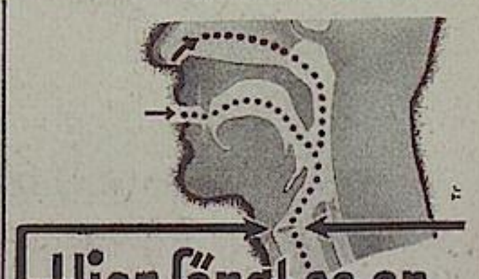
Zauber-, Scherz-
Artikel, Fabrikation.
Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstraße 7.

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Graue Haare verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch „Hazinol" Ziegler Nürnberg W Schweinauer Str. 71.



Hier fängt es an...

Ein leichtes Kratzen, ein schwaches Hüsteln, plötzlich ist der ausgewachsene Katarrh da mit all' seinen Folgen und Gefahren! Die Kehle ist das Einfallstor der Erkältungskrankheiten. Ein wirksamer Torwächter sind die Sodener Mineral-Pastillen. „Sodener" sind etwas Köstliches für den Hals und schmecken sogar gut. Sie werden aus dem Natursalz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrh, Asthma und Herz) hergestellt. Sänger und Redner wissen ganz genau, warum sie täglich ein paar Sodener Mineral-Pastillen nehmen. Sie erhalten die echten „Sodener" in allen Apotheken und Drogerien. Preis: 0.90 RM, mit Menthol 1.— RM.

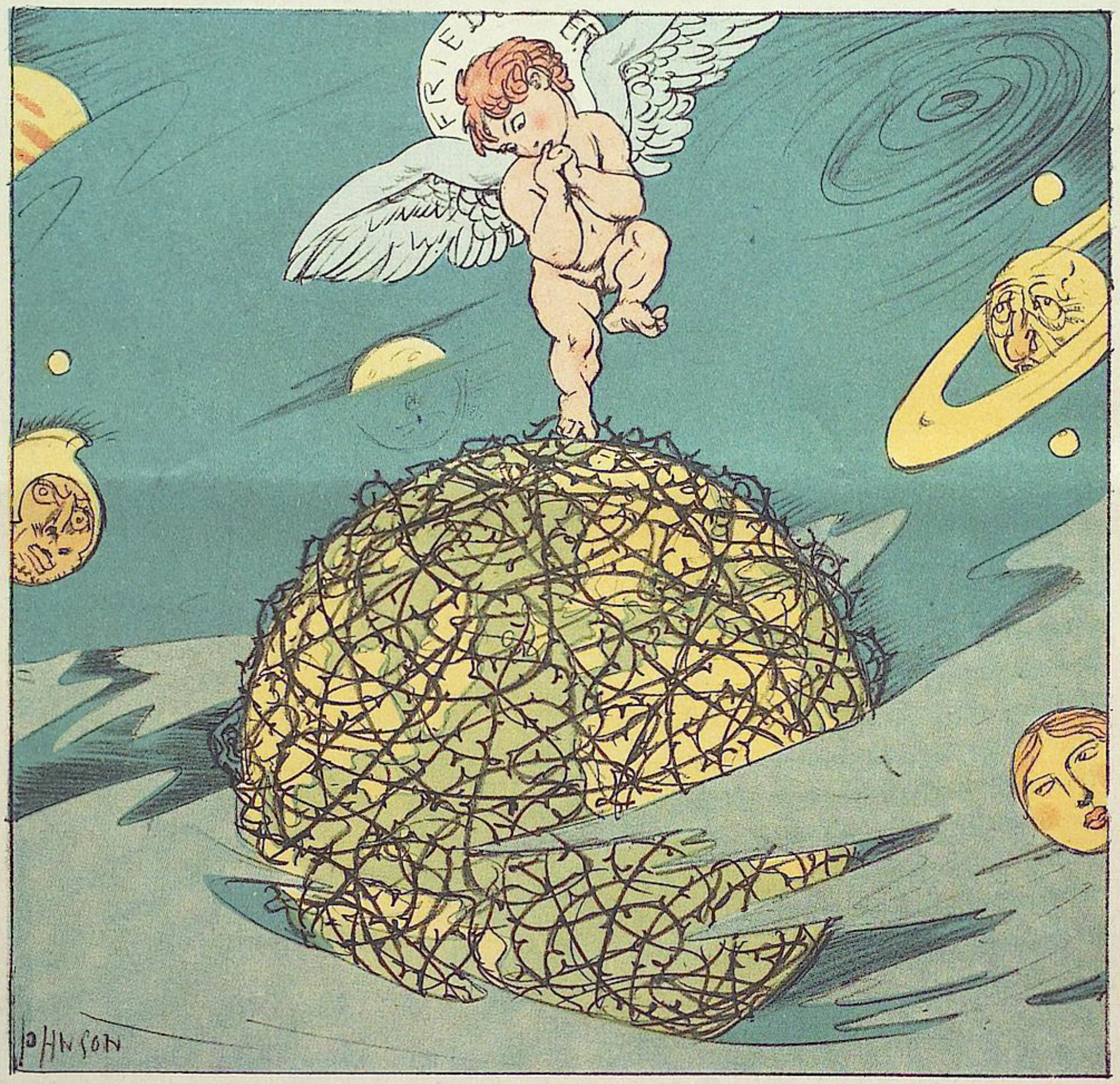
Zeitschriften lesen heißt Anteil nehmen am Aufbau u. Fortschritt. Drum lest Zeitschriften.

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch.

Hört Ihr Herr'n und laßt Euch sagen . . .: Männer verwenden bei vorzeit. Schwäche d. wissensch. anerkannte Keimdrüsen-Hormon-Präparat „RASPUSAN" (100 Tabl. RM. 5.85, braun = f. d. Mann; weiß = f. d. Frau). **In allen Apotheken!** Auf Grund neuest. Forschungsergebn. hergestellt u. als Sexual-Therapeutikum hervorrag. bewährt. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßte Broschüre mit Probepackung diskr. im verschlossenen Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto. Keine unverl. Nachnahm.! Friedr.-Wilh.-Apotheke, Berlin-Charlbg. 2, Block 91

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Situation



Friede: „Wo soll ich nur den zweiten Fuß hinsetzen?"

Anzügliche Frage

Die Frau zieht an, die Frau zieht aus
In stetem Streben nach Applaus,
Auf daß sie jedem Mann gefällt —.
Bereits Voltaire hat's festgestellt!

Und wirklich: daß die Frau hübsch aussieht,
Der Wunsch geht selbst dem Spießer ein;
Nur — müssen, was sie an- und auszieht,
Das immer g'rad' wir Männer sein? kiki.

Flötist

Mit einer Flöte unter dem Arm suchte ein Mann in der Pfalz bescheiden die Wohnungen auf und bat demütig um eine milde Gabe für die Kapelle, die soeben an der Ecke gespielt hätte. Obwohl die Leute von keiner Musik etwas gehört hatten, gaben sie dem Mann etwas. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß der Mann nicht die geringste Ahnung vom Flötenspielen hatte.

Nun werden ihm die Flötentöne beigebracht werden! jan.

Bleibe im Lande

Petit Parisien meldet, daß sich im Walde von Palzou (Mittelfrankreich) ein Ungeheuer befinde, das zwar noch niemand zu Gesicht bekommen habe, dessen lautes Geschrei aber schon von vielen Einwohnern der umliegenden Ortschaften vernommen worden sei.

Das Ungeheuer schreit natürlich: „Was braucht ihr das viele Geld ins Ausland, nach Loch Neß, zu tragen? Kommt nach dem Walde von Palzou, wo ihr vorzügliche Aufnahme finden werdet!" gog.

Höflichkeitskurse in Sowjetrußland

Zahlreiche Klagen wegen unhöflicher Behandlung des Publikums seitens der sowjetrussischen Amtsstellen haben die Delegierten des Stadtrates von Kiew zu einer Überprüfung der verschiedenen Amtsstellen veranlaßt. Dabei sind bei der Abfertigung des Publikums schwere Mißstände festgestellt worden.

Die schwierige Frage ist nur, wo man für die schuldigen Beamten die Lehrkräfte, die über gesittete Umgangsformen verfügen, hernehmen soll. sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gemacht!

Eifrig sann und unverwandt,
Wie er seinem Volke diene,
Ein Neapler und erfand
Dann die Bettenmachmaschine.

Die's großartig in sich hat.
Ohne daß sie streikt und rastet,
Klopft sie, lüftet und streicht glatt,
Was die Hausfrau stark entlastet.

Dem Erfinder, arbeitslos
Lange, ging es trotz Talent knapp,
Aber nun geht's ihm famos,
Denn man kauft' ihm sein Patent ab.

Keine Sorge fürder strich
Um sein Bett. Es strömt der Segen.
Er verstand es prachtvoll, sich
Ins gemachte Bett zu legen.

Timon der Jüngere.

Eskimoral

In Grönland herrschte bis heute
Die gute alte Zeit,
Doch mit Großmuttergewohnheit
Bricht nun die Eskimomaid.

Bis heute trug sie geduldig
Ihr langes Haar im Zopf,
Nun aber greift sie zur Schere
Und prunkt mit dem Bubikopf.

Solch riesiger kultureller
Fortschritt wurde gebucht,
Seitdem sie das Eskino
Im Eskimono besucht.

Das Kino gibt Modemotive
Den Weibern nah und fern.
Durch gleiche Eskimotive
Wird Grönland eskimodern.

T. d. J.

Japan und Abessinien

Wie ägyptische Blätter melden, werden z. Zt. aus Japan sehr große Mengen schwarzer Hemden nach Eritrea eingeführt. Diese japanischen Fabrikate kosten nur etwa den sechsten Teil des italienischen Verkaufspreises und sind bestickt mit den Worten „A noi Abissinia!" (Wir fordern Abessinien).

Was sich die Japaner wohl gedacht haben mögen, als sie diese Worte „Wir fordern Abessinien" vieltausendmal gestickt haben?

p. e.

Mieße Betrachtung

„ä Judenfahne derfn mer zeigen? Doch nicht die, die mer schon emal hatten?"

Die Einbanddecke
zum
„Kladderadatsch"
Jahrgang
1934
ist noch vorrätig und kostet
Reichsmark
1.60
zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.

Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Harzer Kanarienheim Wernigerode-Harz

Das Geheimnis
trotz 60 jung
zu sein wie in der besten Zeit, erfahren Sie durch kostenl. Prospekt der Firma W. Diebold, Stuttgart-N/248 e Königsstr. 16

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich,
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

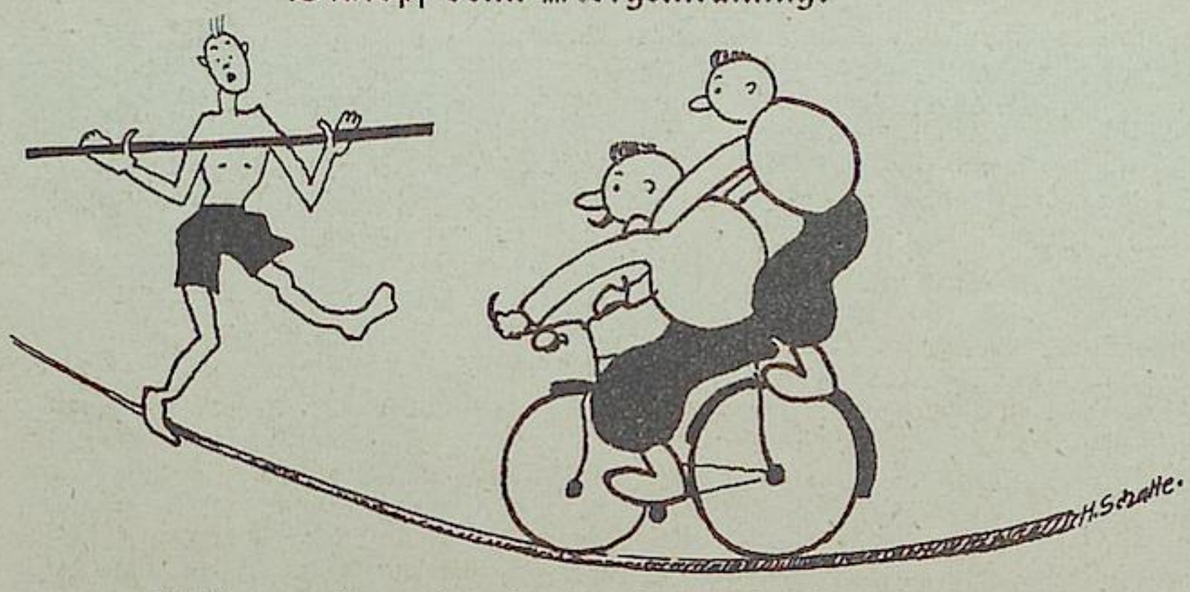
Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Das Wichtigste bei
Rheuma
ist Beseitigung der Grundursache. Verl. Sie gratis ausführl. Aufklärungsschrift.
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 R 4

Von früh an
schlecht gelaunt, müde, energielos
typische Zeichen für Störung der Drüsenfunktion, Zerrüttung der Nerven. Was tun? — Nehmen Sie
OKASA
das bewährte Drüsenhormon-Präparat zur Wiedergewinnung von Lebenskraft und Jugendfrische!
Lesen Sie das ill. Buch „ERNEUERUNG DER KRÄFTE" Zusendung veranlaßt mit **Gratisprobe** Okasa gegen 24 Pf. Porto **Harmo-Pharma**, Berlin SW353, Alte Jakobstr. 85. - Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tbl. 9.50, **in allen Apotheken.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopf beim Morgentraining:



„Nicht ausweichen, Vater! Der Kerl muß rechts gehen!"

Das Enderle von Ketsch

Ott Heinrich, der Pfalzgraf bei Rheine,
Litt schwer unter Dallesgequetsch,
Da sah er im Höllenscheine
Das Enderle von Ketsch.

„Schluß mit Schlampampen und Zechen
Und Schuldenmacherei!
Du kannst ja doch nicht blechen!"
Erklang des Geistes Geschrei.

Da zog der Pfalzgraf Leine.
Es fehlt' ihm zu weiterem Match
Penunse . . . Heut schürft man am Rheine
Nach Gold und findet's bei Ketsch.

Reist' heute ein Pfalzgraf bei Rheine,
Dann endete anders der Sketch,
Dann hülf' ihm mit Gold auf die Beine
Das Enderle von Ketsch.

T. d. J.

Warum die Familienanzeigen manchmal in den „Kladderadatsch"-Briefkasten kommen

Gehilfe Müller, zum ersten Male Vater geworden, wendet sich nach Begrüßung seines Jungen seiner ersten Vaterpflicht, der Aufgabe einer Anzeige im . . .er Tageblättchen, zu.

„Also — nichts Alltägliches, Abgedroschenes. Gedroschen worden ist mein Junge überhaupt noch nicht, und seine — meines Stammhalters — Geburt, ist kein alltägliches, sondern ein einmaliges Ereignis, das nie wieder eintritt. So muß auch die Anzeige gehalten sein — nicht wahr, Regine? Ach, sie ist ja in der Klinik. Immer, wenn man die Frauen am nötigsten hat, sind sie anderswo . . . Unser Stammhalter soll aber noch mehr vollbringen als das Stammhalten. Z. B. fürs Vaterland. Was sollte aus dem ohne Neugeborene werden? — Überhaupt — wer weiß denn, wozu der Junge in Zukunft ausersehen ist? Karl der Große ist auch als Karl der Kleine zur Welt gekommen. Und mein Sohn — ja, die Mutter Erde hätte eigentlich einen Freudensprung tun müssen —, aber sie kann wohl heutzutage auch keine großen Sprünge mehr machen; — — na — und wenn auch nicht geflaggt worden ist — das kommt vielleicht später. Sagen wir also: Unser Stammhalter — Mehrer des Staates — — na ja, es ist ja einer mehr — — und der Wehrkraft — des Sports — — (er strampelt jetzt schon). Als Kegler könnte ich ja auch hinzusetzen: Strammer Kegeljunge — — hat das Licht der Welt — — nein, es war der Mond — — also hat beim Nachtlichte der Welt seine Weltanschauung — denn er schaut an — zu entwickeln begonnen. — Was, Regine? Ach, sie ist ja nicht da. Die Weiber, die Weiber: Meinen, einem Kinde das Leben zu geben, sei Werks genug, und mit den Problemen des Lebens kann sich der Vater allein plagen."

I.

Briefkasten

Bremen. D.: In Nr. 236 der „Bremer Zeitung" wird aus einem Aufsatze in Nr. 31 der Zeitschrift „Die junge Dame" eine Betrachtung über „Mädchen im Arbeitsdienst" angeführt; zum Schlusse erteilt die „Bremer" folgende ernste und sachgemäße Rüge: „Die Mädchen im Arbeitsdienst tragen bei der Arbeit keine Hosen, und wenn es bei irgendeiner Arbeit vielleicht doch einmal notwendig ist, dann ist das noch lange kein Grund, dieses als Sensation zu veröffentlichen."
Wir huldigen gleichfalls der famosen Maxime, wünschen ihr Verbreitung:
Wir schätzen Mädchen ohne Hosen
Gar sehr, ganz wie die „Bremer Zeitung";
Mit Hosen, heißt's naturgeschichtlich,
Sind Mädchen nie so übersichtlich.

Altona (Elbe). F. Z.: In Nr. 251 des „Hamburger Fremdenblattes" lesen wir: „Der große dänische Autoklub wendet sich mit einer ernsten Warnung an seine Mitglieder. Nachdem besonders in letzter Zeit vom Höchsten Gericht sehr empfindliche Strafen für solche Autoführer festgesetzt sind, die nur ein ganz geringes Quantum Alkohol genossen hatten, bevor sie sich ans Steuer setzten, fordert der Klub seine Mitglieder auf, beim Autofahren sich vollständigen Alkoholgenusses zu befleißigen." Unser Biermörder hat diese seltsamen Anweisungen für die dänischen Chauffeure, die wir unseren Autoführern nicht empfehlen können, aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt und in Verschen gebracht:

Kleine Quanten Alkohol
Nutzen nicht, doch schaden wohl;

Girl oder Mädel?

Nun, wir haben uns doch wohl alle für das Mädel entschieden, und deshalb freuen wir uns, daß dieser Mädchentyp im Mittelpunkt eines neuen, fröhlich-heiteren Buches steht.

Rosaliese Engelhardt,

Das wahre Leben

Kart. Mk. 3.40, Ganzleinen Mk. 4.20

berichtet gleich von zwölf Exemplaren dieser liebenswerten Menschengattung, die ein Lager des weiblichen Arbeitsdienstes vereint.

Glücklich und froh wird man, wenn man dieses Buch liest!

Dom-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexurfan-Vertrieb
Bad Reichenhall 203

Inserieren
belebt das
Geschäft!

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Also, um nichts halb zu tun,
Setze dich nur völlig „duhn“;
Doch hingegen halb im Suff,
Saust man wie'n Verrückter druff!
Nur wer also sauft wie'n Loch
Fährt nach Wunsch des „Danebroch“.

Celle. Dr. S.: Im „Hamburger Fremdenblatt“ vom 10. September 1935 lesen wir einiges über „Olympische Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen“; unter anderm heißt es da: „Auch der Schißwettbewerb innerhalb des Militärischen Patrouillenlaufs wird so gelegt werden, daß ihn die Besucher des Skistadions verfolgen können.“ Das dürfte manch alter, erprobter Patrouillenläufer mit vergnüglichem Lächeln lesen; vielleicht wird er aber eine kleine Abneigung dagegen empfinden, sich gerade in gewissen naturgebotenen und ein wenig heiklen Situationen, die in ihrer Bedenklichkeit durch die angeschnallten Skier nur noch drastischer in Erscheinung treten könnten, den scharfen Ferngläsern der Besucher zu präsentieren.

Charlottenburg. Dr. F. H.: In Nr. 226 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ lesen wir: „Verliebte! Verlobte, Verheiratete, alle wenden sich bei Möbelbedarf an das altrenommierte Berliner Möbelhaus M. Hirschowitz, Skalitzer Str. 25, Hochbahn Kottbusser Tor.“

Aber wir bitten Sie, Hirschowitz, guter Mann,
Was fangen Verliebte mit Ihren Möbeln an,
Mit den herrlichen Tischen und Küchenschränken?
Das sollten Sie alles wohl bedenken.
Im besten Falle — beim großen Jehosah —
Für den „Raum in der kleinsten Hütte“ ein Sofa.

Heidelberg. R.: Wir sind in die ungemein peinliche Lage versetzt, unseren „Briefkasten“-Lesern die in der Zeitung „Volksgemeinschaft“ vom 22. August 1935 unter „Boxberg“ veröffentlichte Abschrift

eines „Strafbefehls“ wenigstens teilweise vorzusetzen; es heißt darin: „Der Genannte wird beschuldigt, er habe am 23. April 1935 im Gemeindewald Erlenbach dem Waldhüter Karl Johmann ... in Gegenwart von etwa 50 Personen zugerufen: ‚Das geht Dich einen Scheißdreck an, wenn ich den Bub zum Laubrechnen mitnehme, Du kannst mich am Arsch lecken, den Scheißdreck in dem Heckenwäldle wird der Bub auch herausrechnen können.‘“ Wir schnappen vor innerster herzbeklemmender Empörung nach Luft! Erlenbach, wo dieser ungeheuerlich grobe Mann herstammt, muß wohl in der weiteren oder näheren Umgebung von Berlichingen liegen.

Eisenach. H. M.: In Nr. 216 der „Eisenacher Zeitung“ lesen wir: „Käthe Kraus, Marie Dollinger und andere bekannte Leichtathletinnen nahmen an einem Sportfest in München teil. Der 100-Meter-Lauf brachte erneut einen schönen Zweikampf zwischen diesen beiden Klassesäuferinnen.“ Unerhört! Nun, wenn die beiden Damen auch schon hier und da ein Gläschen Milch mit einem Tropfen Kognak darin, oder auch gar, um die Glieder gelenkig zu machen, wenn das Wetter etwas frostig ist, ein kleines süßes Schnäpschen trinken mögen, so ist doch das noch keine Ursache, Käthchen und Mariechen mit derartigen „schmeichelhaften“ Titeln zu bedenken.

Jena. H.: In Nr. 248 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland“ beginnt eine Anzeige für „Kathreiner“ mit den Worten: „Oben auf dem Brocken, 1142 Meter hoch, sitzt der Doktor Bauer und schaut nach dem Wetter. Seine Wettervorhersagen gelten viel in ganz Deutschland. Manchmal fegt der Sturm nur so über die Berggipfel, mit sechzig Meter Geschwindigkeit in der Sekunde! ‚Da wär's doch ungemütlich‘, sagte der Wetterdoktor, ‚wenn wir nicht immer so eine Tasse Kathreiner da hätten, heißen Kathreiner. Ich koch'n immer selbst.‘“ Biermörder, der den so scharfen Winden ausgesetzten Kommilitonen gerne nach besten Kräften ein wenig belehren möchte, dichtete hierzu folgende, von Mitleid eingegebene Verschen:

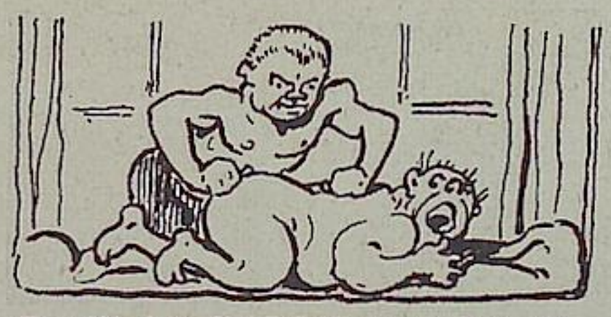
Sitzt man oben auf dem Brocken,
Frierend und mit nassen Socken,
Wird ein Schälchen mit „Kathrein“
Immerhin sehr nützlich sein.
Doch bei Windgeschwindigkeiten,
Die uns Schauder oft bereiten
Im Gekröse, in den Därmen,
Pflegt ein Grog mich zu erwärmen;
Selbst auf dem Mount Everest
Halte ich mit Grog mich fest!

Hamburg. E. K.: Im „Hamburger Fremdenblatt“ vom 31. August 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Warne hiermit jeden, mein. Affen zu kauf., da er mir gestohl. ist. (Mammusidenart.) Steiniger, A. d. Alster 42.“ Unser Biermörder, dem das „Pech“ des Kommilitonen von der Waterkant sehr zu Herzen ging, widmete ihm einige anmutige Verschen:

Bedauernswerter Kommilitone,
Oh, das ist scheußlich, so ganz ohne
„Affen“ tagelang einherzulaufen,
Wenn das „Moos“ fehlt, einen neuen zu kaufen!
Hingegen läuft man an der Waterkant gern herum doch ohne „Kater“,
Und wird er einem dort gestohlen,
Denkt man nicht dran, ihn — abzuholen.

Hannover-Döhren. E. B. In der „Niedersächsischen Tageszeitung“ vom 13. August 1935 lesen wir: „Treffe am Donnerstag, d. 15. 8. m. ein. Ladung Bullen m. höchster Milchleistung i. ‚Stadt Petersburg‘ ein. Gerhard Gerdes, Jever.“ Bester, nun hole Sie aber doch der Deubel mit Ihrer neuen „Ladung Bullen mit höchster Milchleistung“, die im Hotel „Stadt Petersburg“ in Jever eingetroffen sind. Wir fallen darauf nicht mehr herein. Glauben Sie denn, daß wir wieder einmal Lust haben, uns von den Landwirten als „Vollidioten“ bezeichnen zu lassen? Vielleicht reisen Sie aber selbst nach Jever und teilen dem Besitzer jener „Bullen mit höchster Milchleistung“ Ihre Bedenken inbetreff der Richtigkeit seiner Angaben mit; dann raten wir Ihnen aber, sich vorher in der Lebens-, Unfall-, Zähne- und Genickbruchinfolgerausschmeißungsversicherung einzukaufen.

Werdau. Dr. B.: In Heft 36 des „Deutschen Ärzteblatts“ beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Assistenzarzt ges. von der Strafanstalt für Krankengymnastik u. Massage in Dresden-A., Taschenberg 3, sof., vierstündige Dienstzeit am Vormittag.“ Nur der Unkundige wird hier vor Verwunderung sein Maul aufsperren.



Es gibt, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, tatsächlich „Strafanstalten für Massage und Gymnastik“; jeder Besucher, der über 2 Zentner schwer ist, wird das bestätigen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. September 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger Stellvertretung: B. Fiedler Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 16573 II. Vj.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet.
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erntedank

„Du hast dir dies Zeichen in diesem Jahre redlich verdient!"

Kurt Zichank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0638

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41 – 88. Jahrg.
Berlin, 13. Oktober 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Zum wilden, eisernen Würfelspiel
Streckt sich unabsehlich das Gefilde.

(Schiller, Die Schlacht.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0639

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Rudolf Presber †

Als einst mit einer Spende von Humoren
Den Weg zur Erd' ein güt'ger Engel nahm,
Da hat er hier und dort sich wen erkoren,
Der gern sein hübsches Teilchen abbekam.

Und wahrlich, dieser Sohn der Rheinischen Erde
Rief alle, alle zu dem Götterschmaus;
Mit nie versagend fröhlicher Gebärde
Teilt' er die Gabe an die Frohen aus.

Und unserm besten Deutschtum stets zum Preise
Er nimmermüde heitern Faden spann,
So ward er unser Freund im frohen Kreise
Von jenen „Leutchen, die ich liebgewann".

m. br.

Hier spricht Frau Raffke

(Eine kleine Hamster-Biesterei)

„Bitte ein halbes Pfund Salz! — And, haben Sie Schmalz? — Ach, seien Sie so nett! — Nein? aber Affenfett, — Margarine mein' ich natürlich, — Wie? Ich sei ungebührlich? — Ich würde Ihnen das Geschäft vermiesen? — Nun möchte ich aber Schweineliesen, — recht große, fette! — Sie haben doch welche unterm Bette, — von denen Sie mir gestern eben — mal bloß fünf Pfund gegeben. — Ach, ist das eine Plage! — Nun kann ich schon alle Tage — in ein paar Dutzend Läden laufen, — nur um alles aufzukaufen. — Wie? Die Liesen sind alle? — Geholt von Frau Kralle? — Der von nebenan, dem Rentner? — And den ganzen halben Zentner, — den ich mir nehmen wollte, — haben Sie der gegeben, Frau Nolte?! — Ja, sagen Sie mal, — wissen Sie nicht, daß das Hamstern unsozial? — Warum haben Sie überhaupt Ihre Fette — hinten versteckt unterm Bette, — anstatt vorne im Laden — der Kundschaft was zu bieten zum braten? — Damit jeder was kriegt, jawoll! — Meine Tasche ist noch lange nicht voll, — und da geben Sie dem Weib, der Kralle, — das schöne Fett für uns alle? — Mir haben Sie das Fett genommen — und ich muß mein Fett bekommen! — Was die Kameraden von meinem Mann sind, — die sagen, daß die Hamsterer bald dran sind, — und dann kommen Sie auch ran, Frau Nolte! — Ja, was ich noch sagen wollte, — mit meiner Speisekammer, — achgottogott, ist das ein Jammer! — Sie ist doch mal bloß sooo klein — und es geht auch gar nichts mehr rein, — und da hat mein Mädchen, die Trine, — auf eine Kiste mit Margarine — sechs Kannen Petroleum gebaut, — und jetzt stinkt sie, daß einem graut! — Ein Faß Butter, teuer erworben, — ist nun in der Luft auch verdorben, — und die Mehlsäcke und die Schinken — die stinken! stinken!! stinken!!! — Ach, ist das eine Welt, — wo man für das gute Geld — aber auch rein gar nichts erhält! — And wie habe ich mich gequält! — Hab' ich Ihnen schon erzählt — von meiner Freundin, der Frau Saxe? — Ich sei ein Volksschädling, sagt se; — ich nähme andern Leuten die Nahrung — und ich sei schuld an der Preisgebarung; — ich und meinesgleichen — uns sollte man aus der Volksgemeinschaft streichen! — And warum sagt sie das, Frau Nolte? — Nur, weil sie auch was abhaben wollte! — Aber eh' die kann bei mir was erben, — lieber laß ich den ganzen Kram verderben! — And mein Mann sagt das auch, — alle Tage den ollen Schweinebauch, — den ich ihm vorsetze, hielte er nicht aus, — und ich käme ihm überhaupt schon zum Halse heraus — mit meiner ewigen Hamsterei, — und er sähe doch, daß woanders alles zu haben sei, — wenn sich jeder mit dem, was er brauche, begnüge, — und die Fettnot sei eine Greuellüge, — und man müsse sich einteilen und seine Gier bezähmen, — damit auch die andern was abbekämen; — man müsse der Zeit entsprechend leben, — und es könne auch mal Kraut und Rüben geben, — man brauche jetzt nicht täglich ein frisches Ei, — es ginge auch mit Bohnen und Kartoffelbrei; — wir Frauen müßten die Lage erfassen — und auch andern was zukommen lassen, — es sei keine Zeit mehr zum Schwelgen und Prassen! — — Solche Sachen, Frau Nolte, ich sage es ja, — lernen die Männer jetzt bei der SA. — Ich aber, wo ich jedem so gerne gebe, — und nur für meine Familie lebe, — und besonders für den Mann meiner Wahl, — ich sei, sagt mein Mann, ich sei asozial!"

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0640

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Genfer Onkel und die Philippinchen

(Die Philippinen beabsichtigen, in den Völkerbund einzutreten.)

„Da soll noch einer sagen, ich hätte keine Reize mehr!"

U-Boot-Flottille „Weddigen"

Dir ward ein Ziel, das unerreichbar scheint,
Ein Adel dir verlieh'n, der streng verpflichtet,
Doch wenn zum Kampf mit übermächt'gem Feind,
Zum Todesgang die Anker du gelichtet,
Das Stahlgewitter auf dich niederbirst,
Auf dich allein, und alle Helfer schweigen,
U-Boot-Flottille „Weddigen", dann wirst
Du dich des großen Namens würdig zeigen.

Timon der Jüngere.

Freudige Ereignisse

Für die Soldaten, die Italien jetzt in Ostafrika hat, ist ein verbilligter Telegrammtarif eingeführt. Mit einem Betrag von etwa 80 Pfennig können sie ihren Angehörigen in der Heimat schnell Nachricht geben. Auch sie selbst können für diesen Preis Mitteilungen von Hause bekommen, z. B. wenn ein Junge oder ein Mädchen geboren ist.

Die Geburtsnachrichten sind sehr wichtig, denn ein Familienoberhaupt muß immer wissen, für wieviel Familienmitglieder es später zu sorgen hat.

ego.

Zur Reichs-Weinwoche

(Am badischen und pfälzischen Rheinufer ist die alte Goldwäscherei wieder aufgenommen worden, an die sich große Hoffnungen knüpfen.)

Ihr suchet Gold im Rheine
An sagenreichem Ort —
Ihr hofft wohl gar zu finden
Der Nibelungen Hort?

Hebt doch das Gold der Reben,
Das an den Ufern winkt:
Den goldenen Saft der Trauben,
Der euer Blut verjüngt!

Wenn edlen Rheinweins Feuer
Euch durch die Adern rollt —
Dann habt ihr es gefunden
Des Rheines echtes Gold!

p. e.

Vorstellung

Obwohl der bekannte Trenker-Film „Der verlorene Sohn" vom Minister für Presse und Propaganda in Rom mit dem ersten italienischen Staatspreis ausgezeichnet worden war, hat der Präfekt von Bozen in letzter Stunde diesen Film, der in italienischer Sprache in der Südtiroler Stadt aufgeführt werden sollte, verboten.

Ob der Herr Präfekt in Bozen sich unter dem „Verlorenen Sohn" etwas anderes vorstellte, als er tatsächlich bringt?

gog.

Bummelverbot

In Stendal wurde den Schülern und Schülerinnen der höheren Lehranstalten zwischen 14 und 20 Jahren der sogenannte „Bummel" in der Stadt in der Zeit von 13 bis 21 Uhr untersagt.

Die Pennäler werden nun in der Stadt erst nach 9 Uhr abends zu bummeln anfangen. Dann haben sie die Vorschrift nicht übertreten.

jan.

Versicherungen

Große englische Schiffahrtsgesellschaften haben beschlossen, wegen der außerordentlich hohen Versicherungsprämien für Kriegsrisiko ihre Schiffe nicht mehr durch den Suezkanal fahren zu lassen.

Die Politiker staunen, wie rasch die Versicherungsgesellschaften mit der Schließung des Suezkanals bei der Hand sind.

gog.

Rote Rezepte

Bei einer Verhandlung vor dem Wiener Militärgericht wurde festgestellt, daß die kommunistische Agitation unter den Soldaten in Österreich sich jetzt in Kochbüchern verbirgt.

Es werden da Rezepte zu den delikatesten Gerichten angegeben, wobei das übliche „Man nehme" ersetzt wird durch „man requiriere".

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einverstanden!

(Staatssekretär Reinhardt bekannte sich in seiner Münchner Rede als grundsätzlichen Gegner neuer Steuern und als Gegner von Steuererhöhungen.)

„Prost, Staatssekretär Reinhardt! San die Preißen alle so?"

Litauen möchte gern das Memelstatut durchführen

In einem Artikel des litauischen Regierungsorgans „Lietuvos Aida" wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Signatarmächte des Memelstatutes Litauen die Möglichkeit geben, das Statut ungehindert durchführen zu können.

Die Behauptung von deutscher Seite, daß es sich hierbei nur um einen Witz oder Wahnsinn handeln könne, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Wie erst jetzt bekanntgeworden ist, scheiterte bisher die Durchführung des Memelstatutes daran, daß die Beamten der zuständigen litauischen Regierungsstellen Analphabeten sind. k. v.

Humane Purzelbäume

In Abessinien, wo bisher die Übeltäter einfach in Verliese oder Löcher eingesperrt wurden, in denen es niemand lange aushält, ist dieser Tage das „erste moderne Mustergefängnis Abessiniens" vom Negus eingeweiht worden. Der neue Karzer genügt den verwöhntesten Ansprüchen; saubere, luftige Zellen, Arbeitsräume für die Gefangenen, im Hof Rasenplätze und ein Brausebad, selbst eine Bibliothek ist vorhanden.

Man hört, daß ausländische Pressevertreter, die an der Einweihung teilnahmen, den Wunsch äußerten, aus ihren Hotels in diese Behausung überzusiedeln. jan.

Müller: Wat hältste davon, in Japan soll een Sender jebaut werden, an dem nur Frauen zu Wort kommen?

Schultze: Quatsch — hört doch keen Mann zu.

Müller: Sollen ja ooch wieder bloß die Frauen!

Schultze: O die Waisenknaben! Da will doch erst recht jede bloß selber reden und keene stille zuhören! weer.

—

Müller: Haste dir von die neuen Wohlfahrtsmarken ooch schon eene Dame ausjesucht?

Schultze: Hab' ick. Ick nehme mir die erste, weil se bloß drei Fennge kosten tut.

Müller: Die is aber man bloß für den Nahverkehr.

Schultze: Will ick ooch. Und als Drucksache. p. e.

—

Müller: Wat sagste zu Hennen?

Schultze: Putt, putt, putt!

Müller: Nich doch, Mensch, ick meene doch den siegreichen Münchener Sechstajefahrer, der jetzt uff die Reichsautobahn eenen neuen Motorradweltrekord mit zweehundertsechsundfünfzig Stundenkilometer uffjestellt hat.

Schultze: Da sag ick denn: ei! ei! gog.

Auseinandersetzung

Eine Gruppe von vierzehn Studenten der Universität Berlin, die sich in Begleitung von Belgrader Studenten auf einer Studienreise durch Jugoslawien befand, wurde bei der Einfahrt in die Stadt Petsch von kommunistischen Studenten überfallen. Dabei kam ein deutscher Student um sein Leben.

Die kommunistischen Studenten wollten nur den bösen Nazis zeigen, in welcher Weise man im Sowjetparadies geistige Auseinandersetzungen erledigt und Leute, gegen die man keine Überzeugungsgründe mehr anführen kann, auf die einfachste Weise mundtot machen kann. jan.

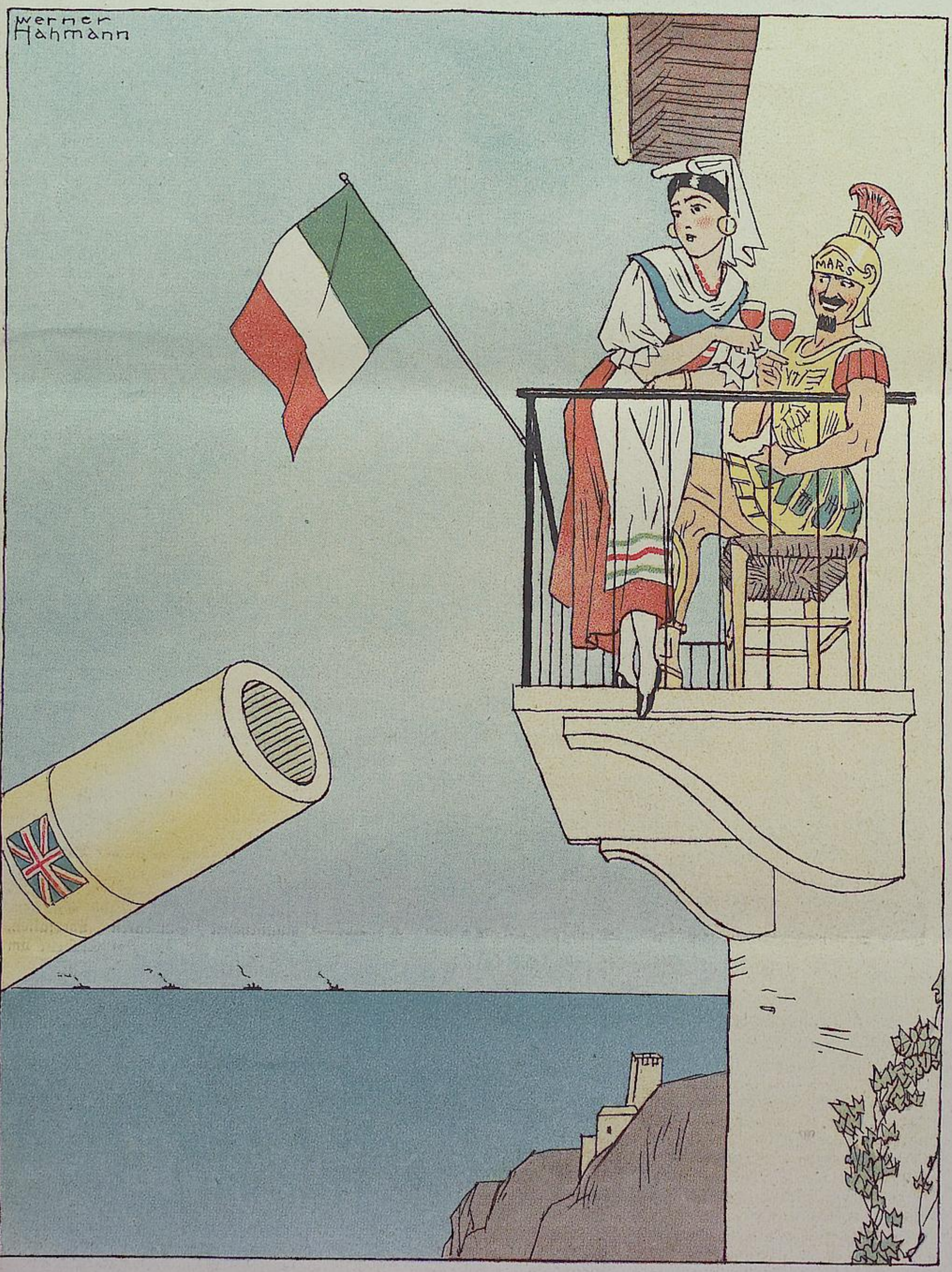
Sicher ist sicher

Ein Brüsseler Arzt hat in seiner Sprechstunde einen besonderen Unterricht eingerichtet für Patienten, die etwas vergessen wollen, z. B. Erlebnisse, die einen Menschen durch unangenehme Erinnerung immer wieder quälen.

Der Mann wird gut tun, sein Honorar im voraus zu kassieren. a. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wunder der Technik



Ein stummer Lautsprecher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verhängnisvoller Druckfehler in der jüdischen Schöpfungsgeschichte

Seid furchtbar und vermehret euch!

Der Erfolg des Kinobesuches

Mathematiklehrer Cosinus Wurzelzieher führt seine Gattin Pauline ins Kino, um den Film „Amphitryon" auf seine von einem voraufgegangenen Ehezwist noch leicht schmollende Gemahlin günstig einwirken zu lassen. — Zum Schluß entwickelt sich folgendes Gespräch:

Sie: „ — ein fabelhafter Mann, dieser Amphitryon, so ritterlich, so männlich, diese heldenhafte Kraft (mit einem Seitenblick), ganz anders wie du!"

Er: „Wohl, aber schau dir Alkmene an, eine himmlische Erscheinung — wohl wert, bewundert zu werden; eine herrliche Schöpfung der antiken ..."

Worauf Sie unterbricht: „Sag's doch nur, ist sie vielleicht schöner als ich?!"

„Nun, um mich mathematisch auszudrücken: Alkmene verhält sich zu dir wie Amphitryon zu mir." p. t.

Windige Gegenden

Die japanische Regierung will ein Netz von zwölf Windkraftwerken über das ganze Land verteilen und dadurch weite Gebiete mit elektrischer Kraft versorgen.

Auf den Erfolg dieser Bemühungen sind besonders diejenigen Ententeregierungen gespannt, von denen dauernd viel Wind gemacht wird.

T. d. J.

Hand angelegt!

(Auch die Ernte an Bucheckern soll in die Ölgewinnung aus deutschen Ölsaaten einbezogen werden.)

Sie schnakten klug beim Biere drinnen
Und schrien: „Jetzt heißt es Öl gewinnen,
Entschloss'nen Muts die Kräfte sammeln,
Der Ölnot Paß und Tor verrammeln
Und alle ölig guten Sachen
Der Ölgewinnung nutzbar machen."
Ratschläge flogen hin und her,
Der Kopf ward heiß, der Schoppen leer.

„Vorwärts!" so klang's von allen Seiten,
„Vereint voran! Zur Sammlung schreiten!"
Ein einz'ger hat sich abgewandt,
Nahm festen Griffs den Sack zur Hand
Und sagte zürnenden Gesichts:
„Die öl'gen Reden helfen nichts,
Statt drum von Kraftsammlung zu meckern,
Schreit' ich zur Tat und samm'le — Eckern. T. d. J.

Zeichen von Jugendkraft

Ein amerikanischer Wissenschaftler hat herausgefunden, daß eine glänzende Nase ein Zeichen von unverbrauchter Jugendkraft ist.

Nun muß noch ein Maler kommen und unsern Damen sagen, daß eine glänzende Nase erst die volle Schönheit hervorbringe. sti.

Marschall

Den Rang eines „Marschall der Sowjetunion" können auch ausländische Genossen erlangen.

Voraussetzung für die Verleihung wird in solchem Falle mindestens ein zünftiger Bürgerkrieg oder eine gut aufgezogene Militärrevolte sein. jan.

Finanzgenie

„Populaire" verlangt ein klares Dementi der Gerüchte über französische Geldvorschüsse an Italien, und zwar in Form einer Regierungserklärung.

Wie alle Frauen liebt aber auch Madame La France nicht eine klare Rechnungslegung über ihre Gelder. gog.

Eine Zigarre

Indem die Schulverwaltung in Nashville guten Schülern die Erlaubnis zum Rauchen geben will, bin ich entsetzt über die Rückständigkeit der amerikanischen Schüler, die das als Ansporn betrachten, wo, wenn ich rauche, ich keinen Lehrer danach frage und mir die Sorte „Wald und Wiese" bald zum Halse heraushängt — genau wie Cäsar, Livius und die ganze Schule.

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

w. p.

Das gute Beispiel

Der gelbe Fluß, der Hoangho,
Macht sich präzis und nett
Allhundertjährlich oder so
Ein neues, frisches Bett.

Mein Bett gefällt mir auch nicht mehr,
Hat Berg und Tal und drückt,
Und sauber hält man's auch nicht sehr,
Nachts läuft drin was, das zwickt.

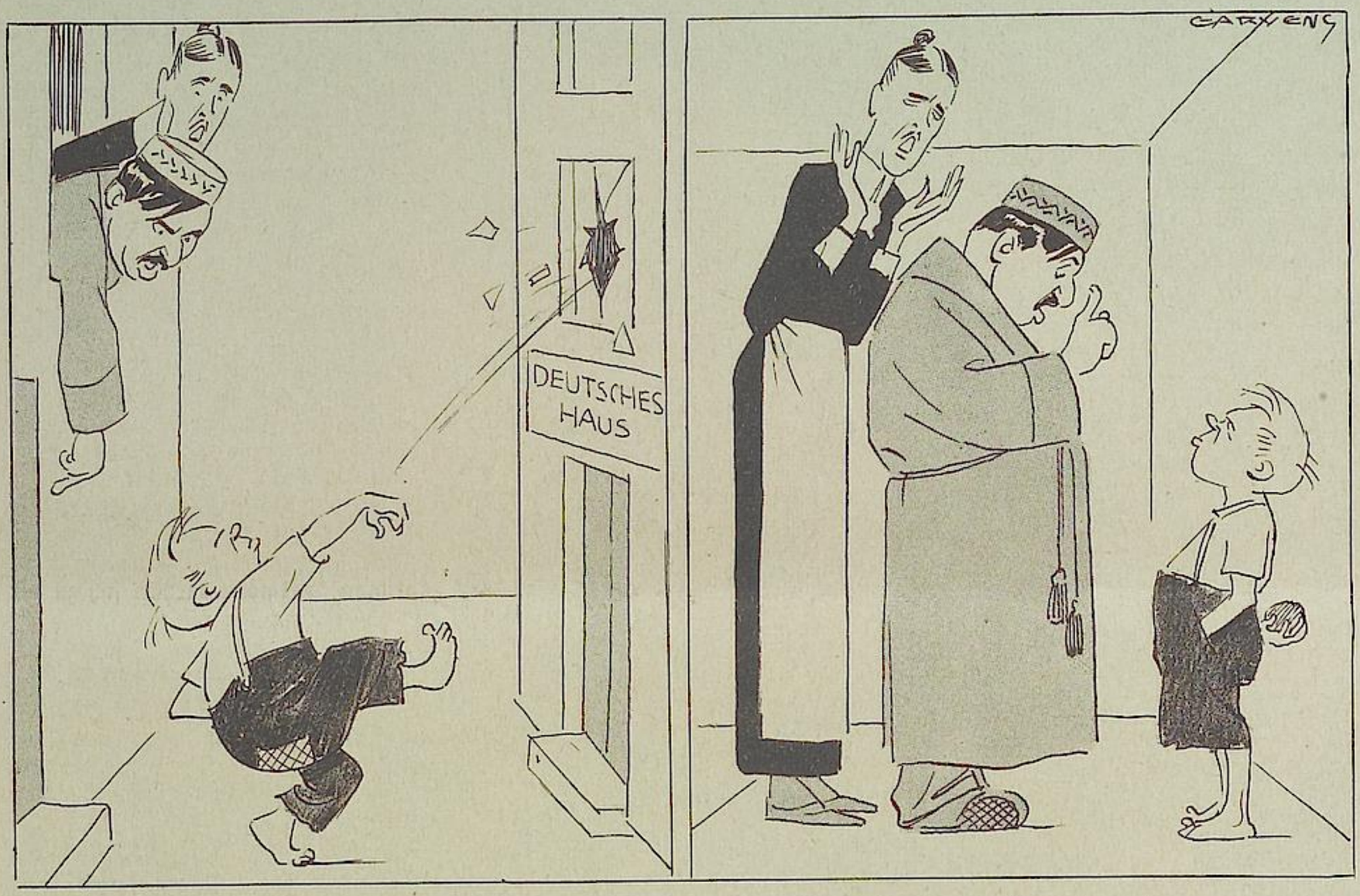
„Frau Wirtin, was ich sagen muß,
Wird's hier nicht hübsch adrett,
Zieh aus ich, wie der gelbe Fluß,
Such mir ein andres Bett." l.

Na, so was!

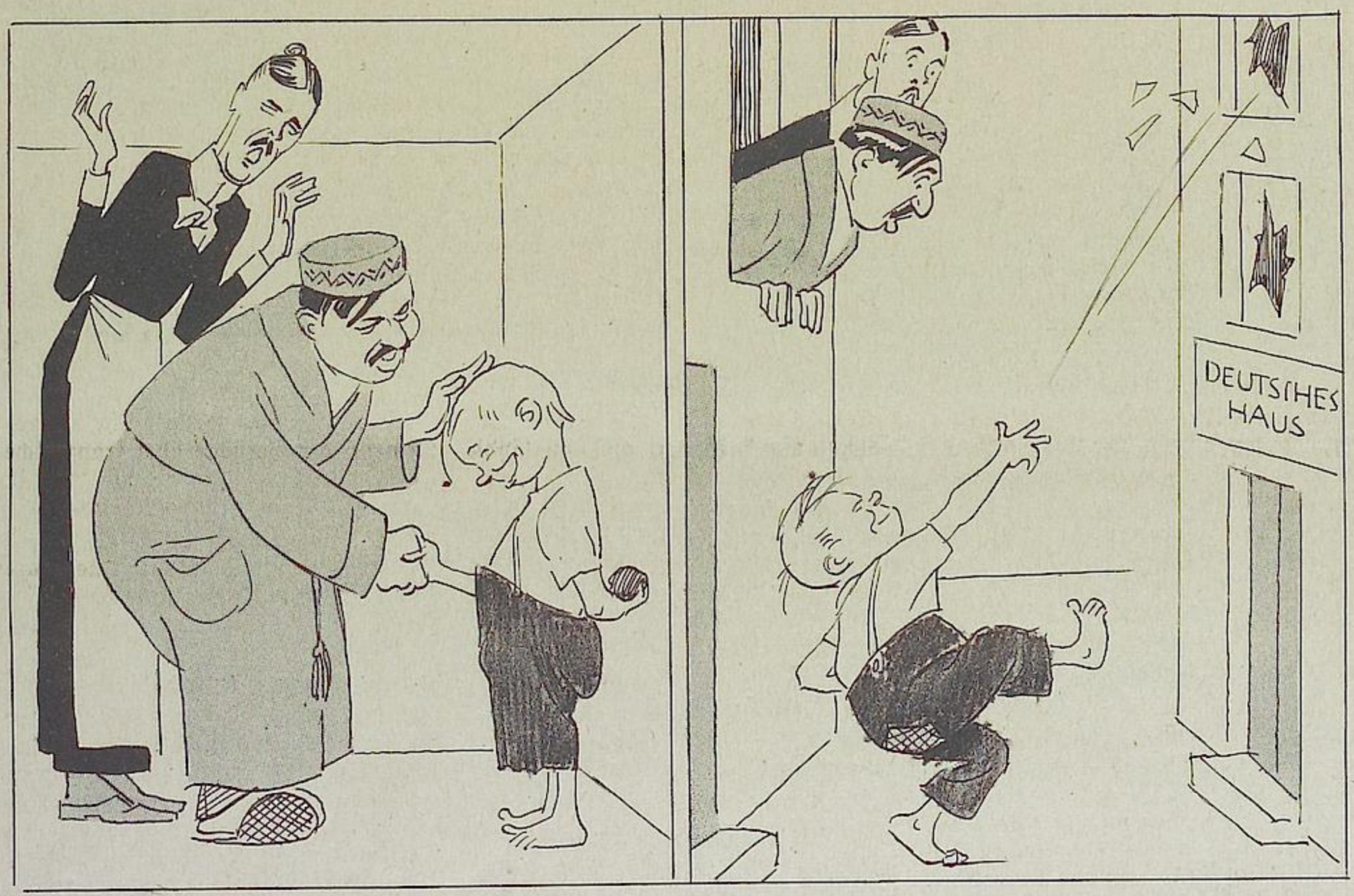
Ein polizeibekannter Einbrecher in Rom, Antonio Cirpi, hatte dem Weine so stark zugesprochen, daß sich in seinem Hirne die Begriffe verwirrten und er in diesem Zustande — in seiner eigenen Wohnung einbrach. Bei der Plünderung seiner Wohnräume erwischte ihn die Polizei und wies ihm nunmehr eine einbruchssichere Sonderwohnung an.

Cirpi hatte die ganze Einrichtung zusammengestohlen, so daß er gar nicht merkte, daß das alles sowieso „ihm gehörte". o.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg



1 2

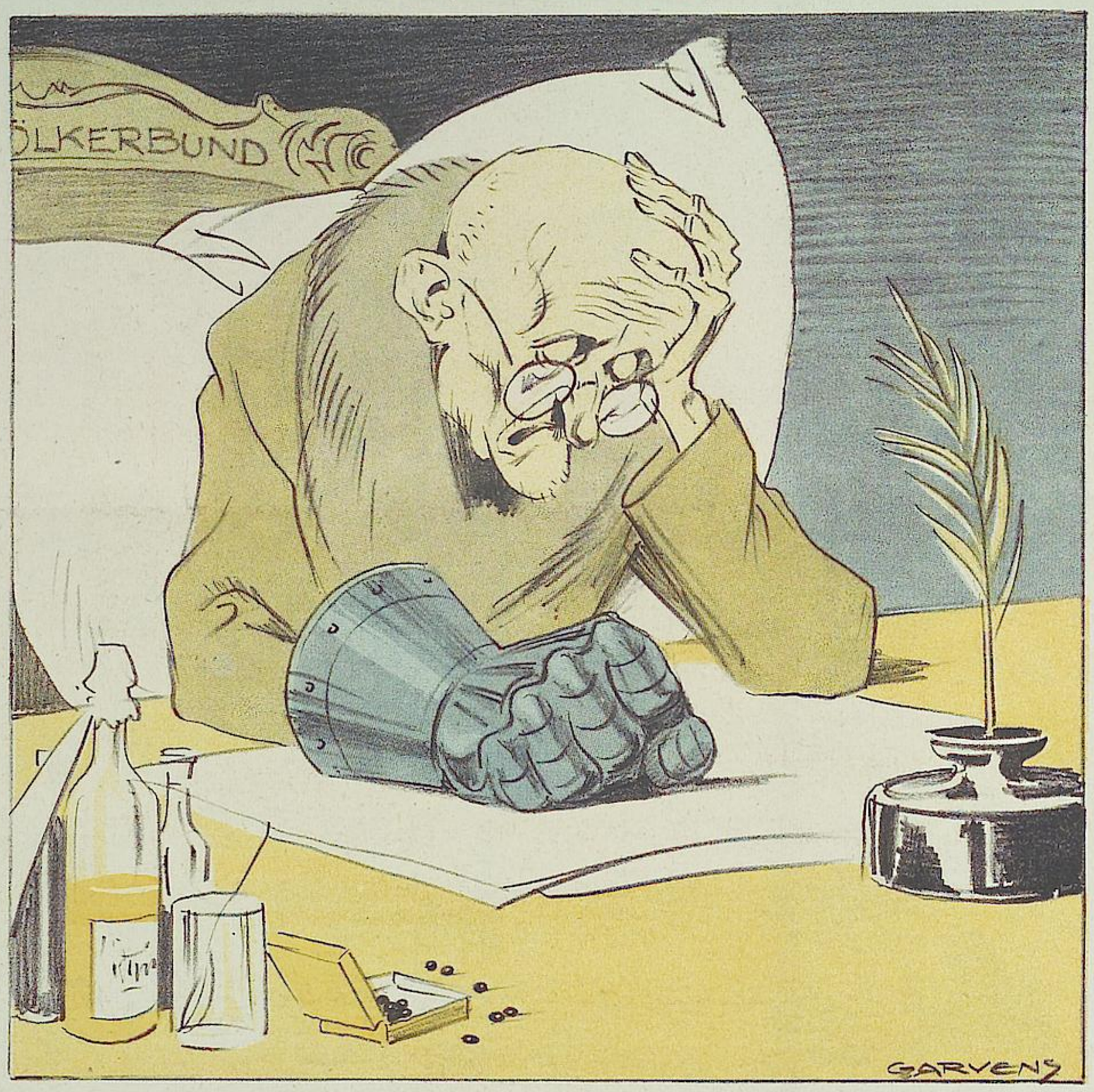


3 4

Das litauische Enfant terrible

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der starke Mann in Genf



„Wie werde ich energisch?"

Par nobile fratrum!

Zum „Kowno-Kläffer" spricht der Russe:
„Ich bin dein Herr! Und du mein Hund!"
Und kräftig gleich mit einem Kusse
Besiegelt er den Freundschaftsbund.

„Drum Attention! Hier, bitte setzen,
Zeig' dich recht ruppig! So, famos!
Sobald ich pfeife, dich zu hetzen
Dort auf den Deutschen, bellst du los!

Auch einen Knochen, einen feinen,
Bekommst du, den du heiß begehrst,
Sobald du bissig nach den Beinen
Des Deutschen, und recht tückisch fährst!

Und wenn dann der, den du gebissen,
Dich prügelt allzu jämmerlich —
Du weißt's ja, hinter den Kulissen,
Mein guter Hund, da warte ich!"

So sind die Rollen dort im Osten
Für nahe Zukunft schlau verteilt;
Nur fragt sich: Wessen Fell wird's kosten?
Ob nicht zum Schluß der Köter heult? m. br.

Die neueste „Waffe"

Die Abessinier wollen in Fallgruben Löwen verbergen, also den König der Tiere gegen Tanks, Fliegerbomben und Gas einsetzen.

Die internationale Rüstungsindustrie, die ja immer auf der Suche nach wirksamen Vernichtungsmitteln ist, hat, entzückt von dieser originellen Idee, bereits mehrere Tierfangexpeditionen ausgesandt. Sie verspricht, daß auf Grund besonderer, gut gelungener Züchtungsversuche ihre neu eingerichtete Spezialabteilung „B. B." (Böse Bestien!) bereits in kürzester Zeit jede gewünschte Menge von Löwen, Tigern, Gorillas, Schlangen usw. für den modernen Tropenkrieg frei Haus liefern könne. b. g.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der große Schweiger

„Diable, der hinterhältige Kerl sagt dazu gar nichts, was man verdrehen könnte!"

Winterschläfer Gehrke in Watertown

Herrn Gastwirt Gehrke, der seit zwanzig Jahren
Den ganzen Winter schlafend zugebracht,
Beschnitt sein Eheweib an Bart und Haaren
In jedem Lenze vor Zuschauerscharen,
Weil er wie'n Bär aussah, wenn er erwacht.

Die Kneipe ward, wenn er dem Schlaf enttauchte,
Von Neugier'gen gestürmt, daß es so kracht,
Und da Madam nie vollzuschenken brauchte,
So hat sie doppelt ihren Schnitt gemacht.

Timon der Jüngere.

Weinlese

„Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn ihr Wein getrunken habt, seid ihr alles doppelt, was ihr sein sollt, noch einmal so leicht denkend, noch einmal so unternehmend, noch einmal so schnell ausführend."

Goethe

„Geschichte Gottfriedens von Berlichingen."

a. e.

Qualifiziert

Die Räteregierung hat sich gezwungen gesehen, alle wegen Getreideschiebungen, Sabotage, unrechtmäßiger Handlungen und gesetzwidriger Herstellung von Notgeld und Ersatzscheinen verurteilten Beamten zu amnestieren und diese wertvollen Elemente in den Staatsdienst wieder einzustellen. Es hat sich als unmöglich erwiesen, bei der großen Zahl vorstehend aufgeführter Vergehen den russischen Staatsapparat weiterzuführen, wenn die Beamten deswegen bestraft werden. Trotzdem besteht dort noch großer Mangel an derartigen Beamten.

Wenn die Verhältnisse dort so liegen, werden befreundete Staaten gern bereit sein, den Russen unter die Arme zu greifen und ihnen derart „qualifizierte" Arbeiter zuzuschicken.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach berühmtem Muster

„Die Demonstration mit diesem Rohrstock soll keine feindselige Maßnahme bedeuten, mein Sohn, sie dient nur der Aufrechterhaltung des Status quo in unserem Heim!"

Meine Wahl

Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten.

a. e. Goethe.

Heil-Schallplatten

Ein englischer Arzt hat auf dem Gebiet der Fernbehandlung einen neuen Einfall gehabt. Er hat die Behandlung aller Krankheiten auf Schallplatten aufgenommen, und wer krank ist, braucht nur in ein Schallplattengeschäft zu gehen und sich die für das betreffende Leiden besprochene Schallplatte zu kaufen, von der er genaue Verhaltungsmaßnahmen und Mittel zur Heilung erfährt.

Wenn die Patienten mehrfach hintereinander dieselbe „Sprechstunde" genossen und dabei immer dasselbe gehört haben, werden sie von den Schallplatten geheilt sein. jan.

Der Verein der Pechvögel

In Oslo ist ein Verein der Pechvögel gegründet worden, der Bedauernswerten, denen alles schief geht. Die Vereinsräume haben eine unzerbrechliche Einrichtung, damit der Schaden, den die Pechvögel gewohnheitsmäßig anrichten, nicht gar so groß wird.

Gerade diese letztere Maßregel veranlaßt gewisse Staatsmänner, die an sich schon in den Verein gehören, dazu, ihm beizutreten. Sie haben beantragt, zu den unzerbrechlichen Einrichtungen auch den Vertrag von Versailles zu erklären, obgleich sie just mit ihm schon so viel Pech gehabt und Schaden angerichtet haben. T. d. J.

Ist das recht?

Die Weinernte in Bulgarien ist in diesem Jahr so üppig, daß die etwa 400 Millionen Kilo, die an Trauben eingeheimst werden, gar nicht verkäuflich sind. Deshalb verteilt die Regierung eine große Menge von diesem Segen unentgeltlich an mittellose Familien und arme Schulkinder.

Über diese Maßnahme wird man anderswo staunen, wo man vermeintlich überreichen Segen einfach ins Meer wirft. ego.

Adams Testament

Das italienische Blatt Piccolo schreibt eine scharfe Polemik gegen England. Dabei wiederholt es die einst von Karl X. an die britische Regierung gerichtete Bitte, doch das Testament vorzulegen, mit dem Adam seinerzeit das englische Volk zu seinem Universalerben eingesetzt habe.

Das ist sehr unzart. Bekanntlich ist doch dieses Testament Adams bei der Sintflut verlorengegangen. p. e.

St.-Pauli-Seemannsgarn

„Jan, du spinnst. Du hest mich belogen. Dat's nich schön vun di."

„Nimm dat zurück, Hein, oder . . .!"

„Du hest mich belogen. Vor zwei Stunden seggst du mi, der Kerl auf dem Podium wör 'n Priemgeiger, un bis jetzt het hei noch nich eenmal utspuckt."

a. s.

Luftaufrüstung

Auch in China ist man bestrebt, für die Sicherheit des Lebensraumes durch eine erhebliche Luftaufrüstung Sorge zu tragen. Diese Luftaufrüstung soll in der Hauptsache durch freiwillige Spenden der Bevölkerung ermöglicht werden. So haben z. B. die Tanzmädchen von Schanghai beschlossen, 10 v. H. all ihrer Einnahmen für die Zwecke der Luftaufrüstung zur Verfügung zu stellen, und damit als erste Spender den anderen ein rühmliches Beispiel zu geben.

Wenn die chinesischen Männer von ihrer Frau mit einem Tanzmädchen erwischt werden, sagen sie, daß sie mit dem Seitensprung nur dem Vaterland ihr Opfer bringen wollten. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hansestadt Köln

Am 1. Oktober ist im Stadtparlament zu Köln die feierliche Proklamation der Stadt Köln zur Hansestadt erfolgt. Danach wird die Stadt Köln in Zukunft in Erinnerung an ihre einstige Zugehörigkeit zum Hansabund der deutschen Städte wieder ihren alten stolzen Titel „Hansestadt Köln" führen.

In Leipzig, der alten Seestadt, wird man grün und gelb vor Neid darüber werden, sich von Köln plötzlich überflügelt und in den Schatten gestellt zu sehen.

p. e.

Sternbach

(Anläßlich der kürzlichen Anwesenheit Mussolinis in Südtirol wurde der seit 26. März d. J. verhaftete und auf zwei Jahre verbannte frühere Abgeordnete Südtirols, Freiherr von Sternbach, wieder in seine Heimat befördert.)

Sei willkommen in der Heimat,
Wackrer deutscher Kämpfer du,
Mit den treuen Südtirolern
Jubelt dir ganz Deutschland zu!

Mag auch künftig Haß verfolgen
Deutsche Art und deutsches Blut —
Ungebeugt und ungebrochen
Bleib dein trotzig freier Mut!

p. e.

Letzter Modeschrei

Seit einigen Wochen ist den Damen von Melbourne (Australien) eine neue Möglichkeit eröffnet worden, ihre Lippen dauernd ziegelrot zu gestalten: sie können sich nämlich die rote Farbe nach dem Tätowierverfahren in die Lippen einstechen lassen. Das Verfahren hat allerdings einen Nachteil: die mit roter Farbe tätowierten Lippen schwellen an und bleiben immer dicker als die der gewöhnlichen Sterblichen.

Manche Damen riskieren trotzdem eine Lippe.

jan.

Aus Südtirol

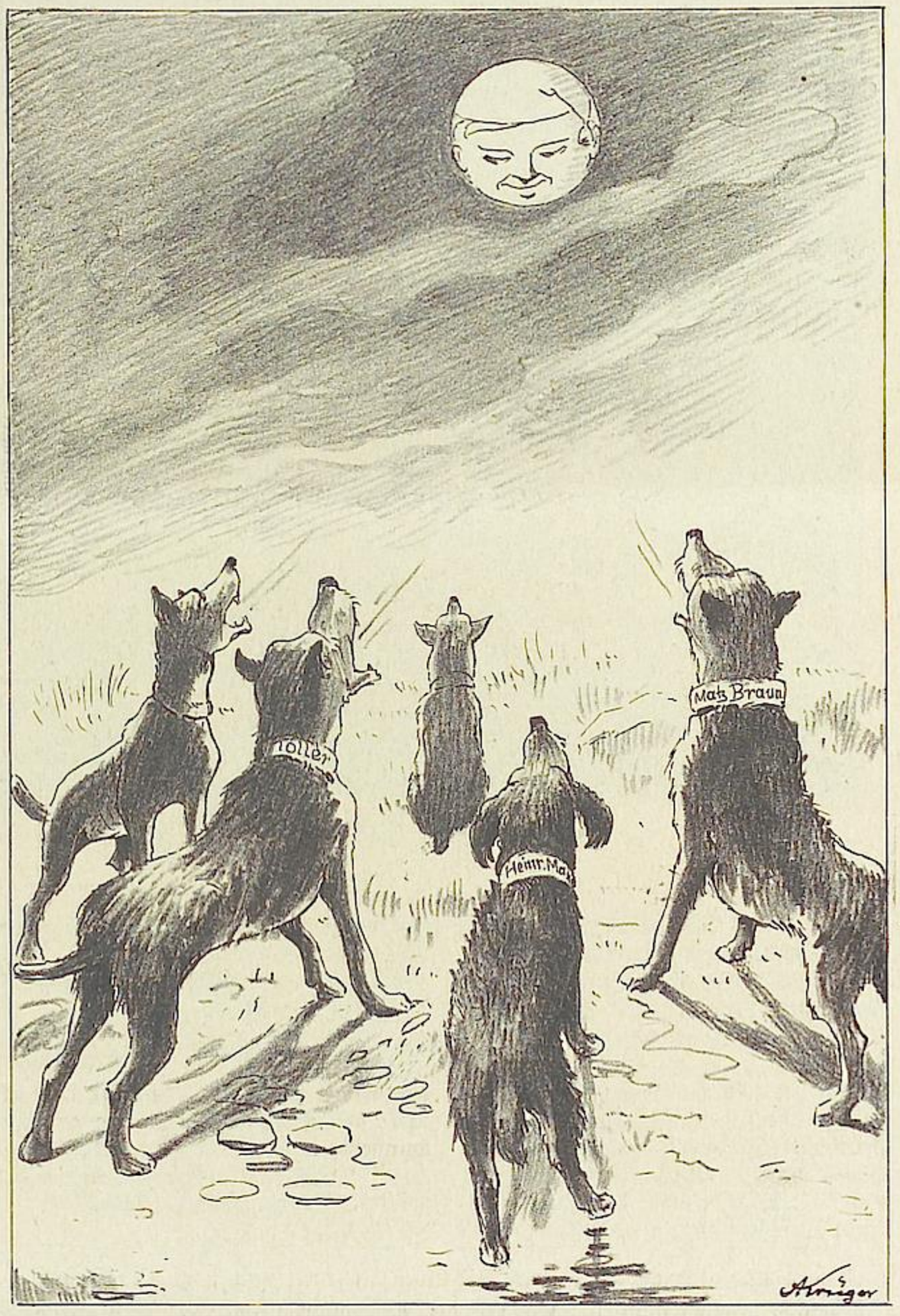
Nach Mitteilungen von italienischer Seite wurde aus Anlaß der Anwesenheit Mussolinis in Südtirol einer Anzahl deutscher Südtiroler, die bisher verbannt gewesen oder unter Polizeiaufsicht gestanden waren, die Freiheit geschenkt. Ein Teil der Freigelassenen wurde allerdings sofort zum Militärdienst einberufen.

„Die Freiheit", sagte Mussolini, „die wir diesen Südtirolern schenken, ist die Freiheit, die ich meine."

p. e.

Guter Mond

(Matz Braun, Erich Toller, Heinrich Mann usw. haben an den Völkerbundsrat eine Denkschrift gerichtet, in der das Deutsche Reich der Verletzung der Schutzmaßnahmen im Saargebiet beschuldigt wird.)



„Immer feste!"

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 203

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gallenblasenentzündung heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

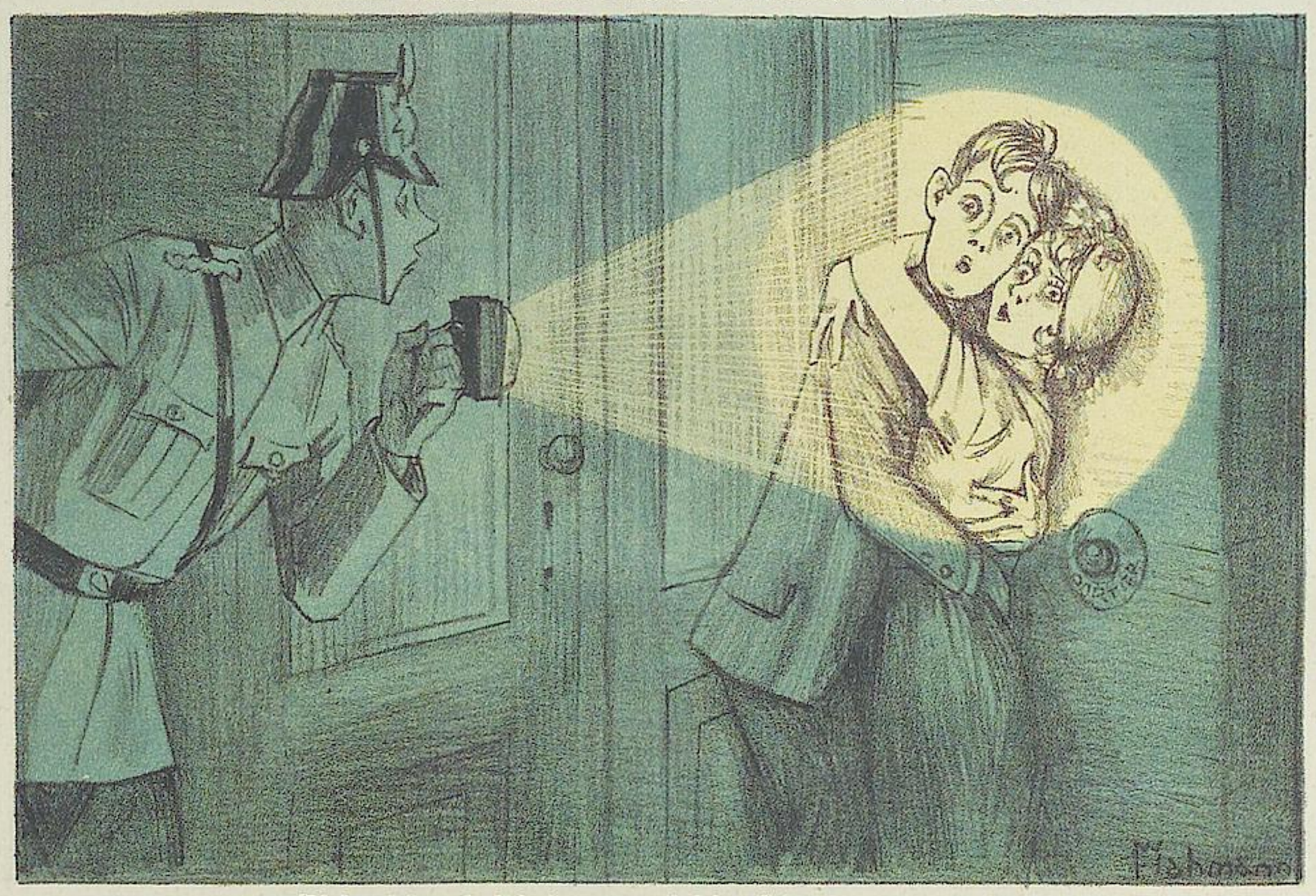
Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

60 Vorschläge zum Kuchenbacken enthält Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude!"
Wenn Sie jeden Sonntag einen anderen Kuchen backen, haben Sie Anregungen für ein ganzes Jahr. Weiter finden Sie viele Rezepte für reizvolles Kleingebäck und Süßspeisen! Ladenpreis 20 Pfennig oder gegen Marken von
Dr. August Oetker, Bielefeld

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pflichteifer

(Die Kriminalität ist infolge rücksichtsloser Bekämpfung des Berufsverbrechertums sehr zurückgegangen.



Wieder keine Spitzbuben — und ich möchte so gern zupacken!

Paprika

Gelegentlich der Zollrevision an der tschechoslowakischen Grenze bei Preßburg wurde ein Gärtner angehalten, der einen großen Korb voll grüner Paprikaschoten bei sich führte. Nähere Untersuchung ergab, daß in jeder Schote ein tschechischer 1000-Kronen-Schein steckte.

Die Suppe, die sich der Mann mit solcher Verwendung von Paprikaschoten eingebrockt hat, wird ihm doch etwas reichlich gepfeffert vorkommen. ego.

Die Zahnbürste — Eine Umfrage

Den Resultaten neuer Erhebungen zufolge benutzen dreißig Millionen Deutsche überhaupt keine Zahnbürste. Ich beschloß, in meinem Kreise private Erhebungen über die Ursachen dieser Zahnbürstenlosigkeit anzustellen und befragte zuerst die ältesten und die jüngsten Personen meiner Bekanntschaft. Bei beiden erhielt ich ein Lächeln als Antwort, das mir genügende Aufklärung gab: Die einen hatten nämlich überhaupt keine Zähne mehr, die anderen noch keine. Nun wandte ich mich an meinen jungen Stiefelputzer an der Ecke. „Ne Ufftragbürschte hab ick und 'ne Wichsbürschte", sagte er verwundert, — „aber 'ne Zahnbürschte? — Soll ick mir oder meine Kunden denn ooch die Zähne schwarz wichsen?"

Zunächst erkundigte ich mich nun bei dem eben des Weges kommenden Lumpensammler, der ein Tuch um die Kinnlade gebunden hatte, weshalb und ob er keine Zahnbürste benütze. „Wat? Soll ick in meine hohlen Zähne ooch noch mit 'ne Bürschte rin? Denn jeh ick ja hoch", war die Antwort.

Zufällig sah ich meine verflossene Zimmerwirtin mit einer Bekannten im Gespräche stehen. Obwohl ich aus Erfahrung wußte, daß bei ihnen ein Zähnekamm eher am Platze gewesen wäre, denn beide hatten Haare auf den Zähnen, legte ich ihnen doch meine Zahnbürstenfrage vor. Die Antwort fiel äußerst wortreich und beinahe schlagend aus und machte es mir vollständig klar, weshalb die würdigen Damen keine Zahnbürste benötigten. Sie hatten beide nicht Haare, sondern schon Borsten auf den Zähnen. m. l.

Fein, fein schmeckt uns der Wein . . .

So dürfte der damalige Kladderadatsch-Redakteur Joh. Trojan kaum gesungen haben. Sein berühmtes Gedicht:

Die 88er Weine

mit dem Untertitel „Eine saure Arbeit" sagt mit Deutlichkeit alles andere. Doch nehmen Sie selbst eine Kostprobe:

Wer ihn trinkt, den durchschauert es, —
Wer ihn trank, der bedauert es, —
Er hat etwas so Versauertes, —
Daß es sich nicht läßt mildern —
Und nur schwer ist zu schildern —
In Worten oder Bildern.

„Sauer macht lustig" — sagt der Volksmund. Also lassen Sie es nicht bei der Kostprobe, sondern bestellen Sie sich vom Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken die Kladderadatsch-Schrift: „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?", in der das vollständige Gedicht enthalten ist. Dann haben Sie die richtige Lektüre zur Weinwoche. Selbst die billigste Flasche wird Ihnen beim Lesen der „88er Weine" ein Nektar sein, bei dem Sie von Herzen singen werden —

fein, fein schmeckt uns der Wein!

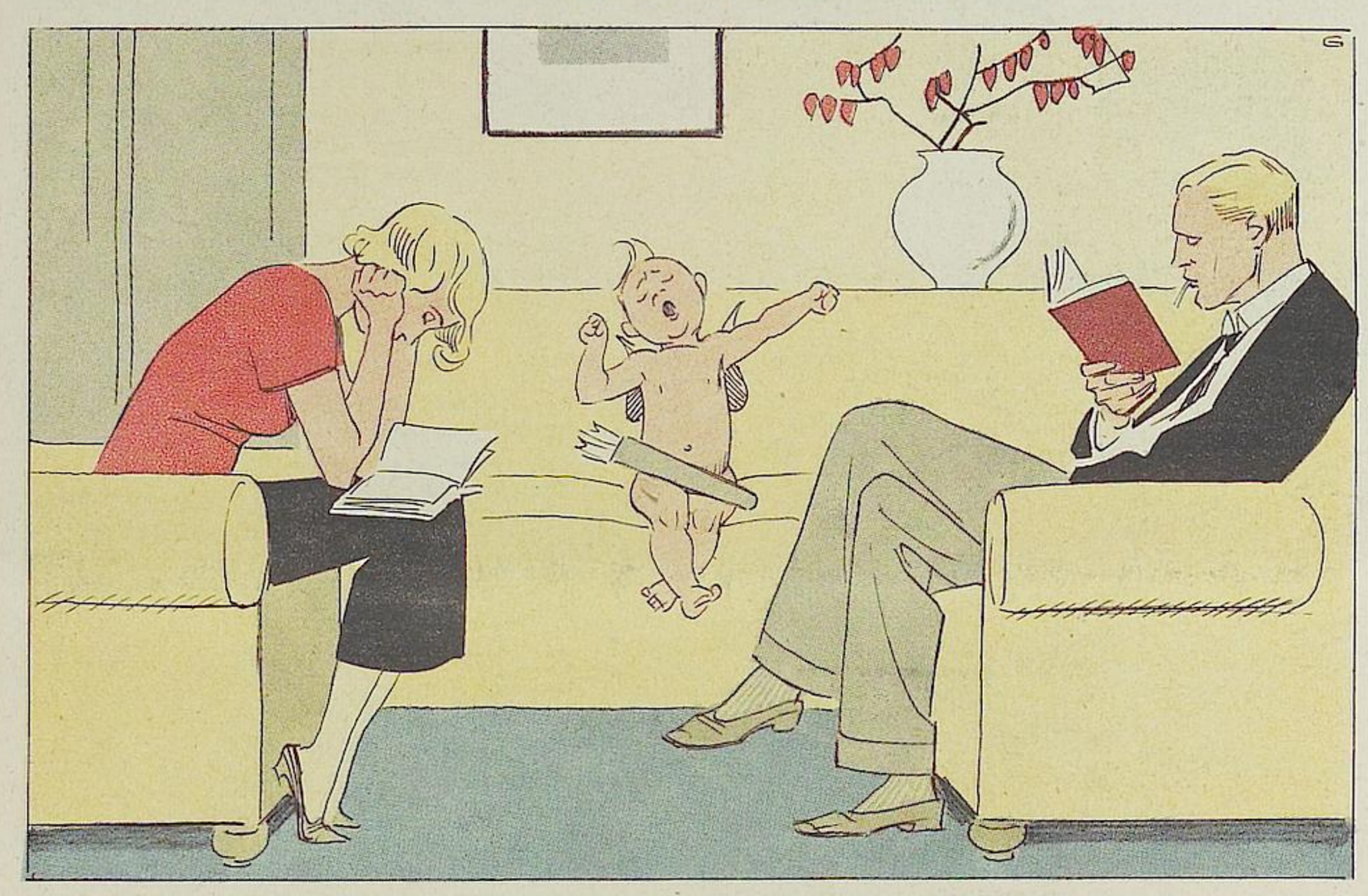
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0650

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gelangweilte Amor

(Vom 14. bis 19. Oktober findet die diesjährige Deutsche Buchwoche statt.)



„Gibt es denn noch etwas Interessanteres als mich?"

Unschuldslämmer

Im großen Neuköllner Kommunistenprozeß wurde festgestellt, daß auf dem Laubengrundstück des einen Angeklagten in Ölpapier eingewickelte Pistolen unter dem Kaninchenstall versteckt gehalten wurden.

Die Waffen sollten nur dazu dienen, die Kaninchen zu erschießen, falls sie sich beim Schlachten losgerissen hätten.

l. s.

Vom guten Parieren

Ganz passabel, wie ich täglich sehe,
Ist bei Lehmanns über uns die Ehe,
Wenn die Frau auch scharf das Wort oft führt,
Er hat auch aufs schärfste Wort — pariert.

Und bei Schmidts daneben, muß ich sagen,
Kann man über Zank erst recht nicht klagen.
Das Verdienst darum, genau wie dort,
Hat der Mann: auch er pariert! Aufs Wort!

ego.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Wißbegierigerin Treptow: Nein. Hiob war nicht, wie Sie wegen des bekannten Ausdrucks „Hiobspost" annehmen, Postminister bei den Hebräern, sondern ein Privatmann im Lande Uz. Seinen Namen erlangte er durch die vielen Postsendungen, die ihm zugestellt werden mußten, und alle höchst unangenehme Nachrichten brachten.

l. s.

So ein Vogel hat's in sich!

(Als ein Landwirt in Wales ein verirrtes Lamm von einem Felsen retten wollte, stürzte er ab, weil er sich des Angriffs tausender dort nistender Vögel nicht erwehren konnte.)

Den Menschen, der ein irrend Lamm
Auf hohem Felsen retten wollte,
Ein Vogelschwarm, ansonsten zahm,
Mit wildem Flügelschlag umtollte.

Und siehe da, der Schöpfung Krone,
Belämmert schwer, den Kürzern zog,
Indem von seiner Allmacht Throne
Er und vom Fels herunterflog!

Doch sei der Mensch in diesem Fall da
Ob seines Falls nicht konsterniert:
Gar mancher ist, der nicht einmal ja
Mit seinem Vogel fertig wird!

weer.

Die Sendung

die Rundfunkzeitschrift mit der einzigartigen 3-Teilung des vollständigen Senderprogramms

Kein langwieriges Suchen mehr! Ein Blick in „Die Sendung" und Sie haben bereits, was Sie hören wollen.

Dazu der außerordentlich reichhaltige Bild- und Textteil mit regelmäßigen Bilderfolgen.

„Die Sendung" kostet 80 Pf. monatlich

Postzustellgebühr monatlich 6 Pfennig. Probenummern kostenlos durch den Verlag.

DIE SENDUNG BERLIN SW19 BEUTHSTRASSE 8

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Hämorrhoiden Sehr ausführl. Druckschrift über Ursache und natürl. Heilung mit unserem zuver äss. Hämorrhoiden - DRP. gratis. HEILVERLAG Baden-Baden 61 HN 4

Jugend u. Kraft kehren zurück durch Satyrin-Tabletten Allererschelnungen, nervöse Erschöpfg., sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 50.

Gegen **Krampfadern** OKAVENA

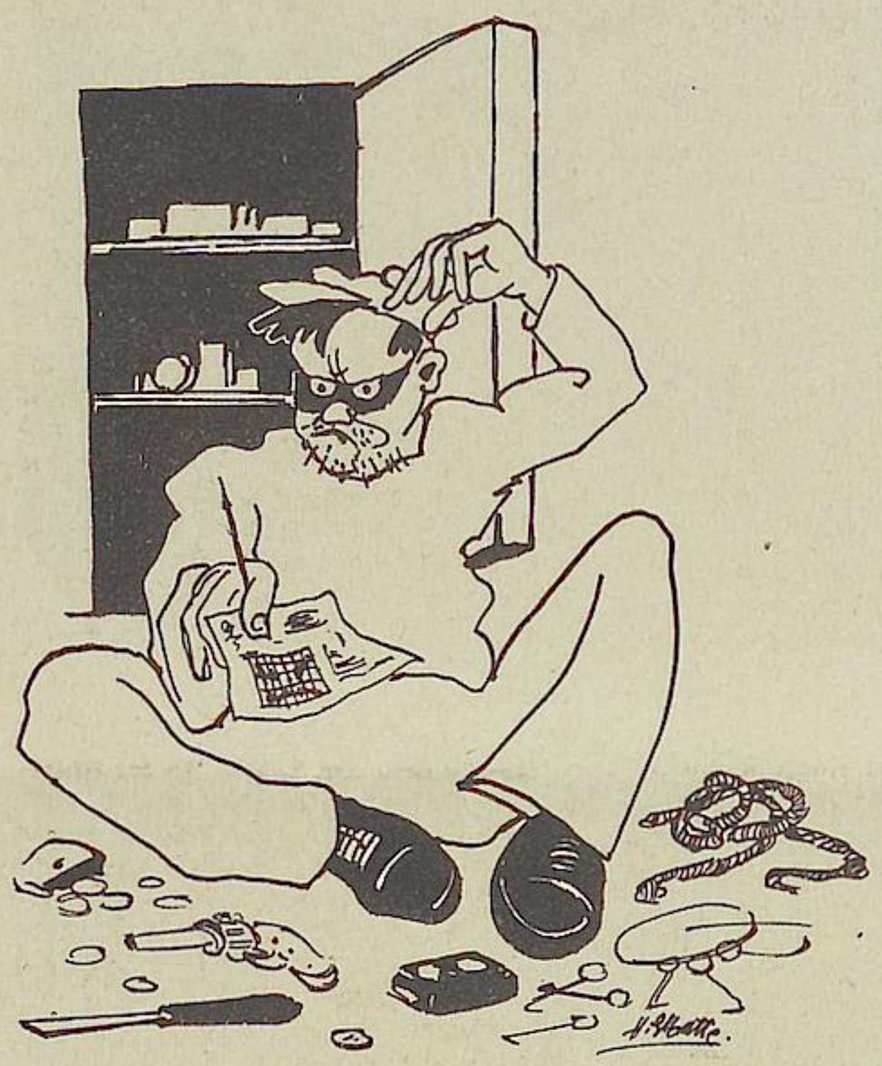
Warum? Frl. G. Kämpf, Berlin N 4, Kesselstraße 14, schreibt am 21. 11. 34: „Ich litt jahrelang schwer an Krampfadern, die z. T. aufbrachen. Nichts half bisher dagegen. Da mir selbst längeres Stehen und Gehen zur Qual wurde, griff ich vor sechs Wochen auf ärztl. Anraten zu Okavena. Heute sind keine offenen Stellen mehr vorhanden, die Krampfadern fast verschwunden, und sogar stundenlange Wege machen mir nichts mehr aus." OKAVENA Grün für Männer, OKAVENA Rot für Frauen. 100 Tabletten RM 6,75 in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, gibt Auskunft nebst wissenschaftl. Abhandlg., u. veranlaßt Zusendung Hormo-Pharma, Berlin SW 399, Alte Jakobstr. 85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0651

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Einbrecher hat ein Kreuzworträtsel entdeckt:



„Verdammt! Wenn ick jetzt bloß wüßte, wat'n lichtscheues Element mit vier Buchstaben is?"

Hastreiter's

KROPF ✚ BASEDOW

Kräuterkuren, vollständig giftfrei, ohne das geb. Jod, vollkommen unschädlich

Einige Urteile aus 3940 Heilerfolgen:

Ich erkläre an Eidesstatt, daß ich von meinem Kropfleiden durch die Hastreiter-Kur geheilt worden bin.
Bad Wildungen, 7. 2. 34.
Jakob Eigenbrodt, Bademeister

Ich erkläre an Eidesstatt, daß ich die Hastreiter'sche Kur durchgeführt und als geheilt entlassen bin, was auch mein Hals aufweist. Ich hatte den Basedow, der mir große Beschwerden brachte, die durch die Ausheilung verschwunden sind.
München, 3. 1. 34, Fürstenstr. 14/IV.
Hch. Vitzthum.

Ich erkläre an Eidesstatt, daß durch Anwendung der Hastreiter Kropfkräuterkur mein langjähriger Kropf, verbunden mit achtjähriger Stimmbändererkrankung, nämlich Internusparese und Stimmbandverdickungen, nach vielen ärztlichen Behandlungen, die erfolglos vorausgegangen sind, vollständig behoben wurde und daß diese Heilung nun seit 2 Jahren trotz Predigt an jedem Sonntag und Feiertag anhält.
Stephanskirchen b. Wasserburg Obb., 6. 2. 34.
Josef Fleidl, Benefiziat

Verlangen Sie weitere Auskunft und Broschüren über Kropf- und Basedow-Leiden.

Friedrich Hastreiter
Post Germering 3a bei München.

Bum-Bum

Bei Umbahali im Urwaldgraus
Erklang's von tobenden Affenchören.
Sie stießen wilde „Bum-Bum"-Laute aus,
Die wie Gewehrschüsse anzuhören.

Ein Affenvolk von besonderem Schlag!
Sie ahmen — Baker berichtet es nüchtern —
Das Abfeuern von Schußwaffen nach,
Um menschliche Feinde einzuschüchtern.

Diese Affenart, welch' es auch sei,
Ist seltener als die Affenmassen,
Die sich durch lautes „Bum-Bum"-Geschrei
Immer wieder einschüchtern lassen. T. d. J.

Nutzen des Badens

Der deutsche Maler Heinemann
An der Crua Gora malte
Dort in Südslawien, und als dann
Recht heiß die Sonne strahlte,

Sprach er: Steh Kopf nun Dorf und Stadt,
Ich bin ein deutscher Maler
Und nehme jetzt im Fluß ein Bad,
Und kostets einen Taler.

Da er nun tat, wie er gewollt,
Auf was stieß er im Sand da?
Der Sand enthielt das reinste Gold,
Und auch Platin sich fand da.

Drob war Südslawien hochbeglückt,
Der Fund bringt ihm Millionen,
Und bat Herrn Heinemann entzückt,
Doch länger dort zu wohnen.

Die deutsche Badelust ist zwar
Auswärts oft Dorn im Auge,
Allein Fall Heinemann zeigt klar,
Daß sie auch zu was tauge.

Denn hätt' der Mann aus deutschem Land
Nicht hier im Fluß gebadet,
Blieb unentdeckt das Gold im Sand,
Wie hätt' uns das geschadet! m. l.

Männer, Vorsicht bei Vollmond!

(Ein englischer Polizeibeamter will bei Vollmond ein Anwachsen der Ehestreitigkeiten festgestellt haben.)

Daß Mann und Frau sich einmal streiten,
Läßt sich, weil menschlich, nicht vermeiden,
Zumalen, wenn so dann und wann
Erst spät nach Hause kommt der Mann.

Doch sollen solche Reibereien
Im allgemeinen harmlos sein,
Wenn nicht, allwie der Fachmann meint,
Dabei gerad der Vollmond scheint.

Nun suche jeder im Kalender
Und ist es Vollmond — unabänderlich sei der Entschluß: ich geh nicht aus . . .
Und wenn — bei Neumond erst nach Haus!
weer.

Männer
erzielen Jugendkraft durch
„KOLAN-GIGANT"
Wirkung u. Erfolg verblüffend. Kurpackung M. 5.—. Meine Garantie: Zurücknahme angebrochener Packungen bei Nichterfolg.
Prospekt gratis.
Wilh. Diebold, Stuttgart N 33, Königstr. 16

Schützt Lotzbeck!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Inserieren belebt das Geschäft!

Darmträgheit
u. ihre naturgemäße Heilung. Brosch. frei.
R. Stark,
Altona, Bossolkamp 90.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11. sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. Dr. A. St.: Im „8 Uhr-Abendblatt“ (National-Zeitung) vom 25. September 1935 befindet sich über einer Meldung aus München die fettgedruckte Überschrift: „Lutze verbietet Zugehörigkeit der SA zum Pilsener SC.“

Biermörder sprach mit grollendem Weh:
„Ich liebe nicht diesen ‚Pilsner S. C.‘
Auch der ‚Sekt S. C.‘ der feudalen Corps,
Der liebt zu sehr die blöden Dehors!
Ich empfahl den Kommilitonen von je
Den ‚Berliner Kindl S. C.‘“

Berlin. H. M.: In Nr. 47 des Wochenblatts „Daheim“ beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Bin 40er, gesund, schlank, blond, blau, mit schön. Besitz, Park, Wasser, Auto. Mir fehlt aber eine tücht. Landfrau, die ich mir erbges., blond, blau, etwa 1,68 groß u. bis 28 J. wünsche.“

Nun, wenn stets „blau“ ist einer von beiden,
Das wäre im Notfall noch zu leiden;
Doch wenn beide „blau“ sind spät und früh,
Das stört doch die Eheharmonie!
Gewiß, der Mann darf zeitweise „blau“ sein,
Doch zum Zwecke des Kochens muß nüchtern die Frau sein;

Sonst wär' ja dem Gatten die Sache schnuppe —
Doch zu leicht versalzt sie die Kirschensuppe.

Berlin. M. S.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 15. September 1935 lesen wir: „Junger gebildeter Herr (Nachtberliner) sucht die Bekanntschaft eines gebildeten, hübschen Mädels bis 21 Jahre zwecks späterer Ehe. Ft 269 Scherlfiliale Savignyplatz 3.“ Alle guten, gnädigen Götter mögen das arme törichte Gänschen, das diese hoffnungversprechenden Zeilen liest, vor dem „Nachtberliner“ bewahren, für den die Sonne erst um 11 Uhr nachts aufgeht.

Blaubeuren. N.: In Nr. 219 des Stuttgarter „Schwäbischen Merkur“ lesen wir unter „Amtliche Bekanntmachungen“ eine Reihe von Ernennungen; zu Anfang heißt es: „Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Kanzleiassistentin Frida Proß im Finanzministerium zum Kanzleiassistenten“. Ja — aber wie soll das wohl gemacht werden; diese amtlich angeordnete „Metamorphose“ dürfte einige Schwierigkeiten bereiten. Da erinnerten wir uns an den wundervoll sinnreichen „Verwandlungskünstler“ Gottfried Keller, der sagt nämlich in seinem „Sinngedicht“:

„Wie willst du weiße Lilien zu roten Rosen machen?
Küß eine weiße Galathee: sie wird errötend lachen.“

Hier lag allerdings der Fall noch schwieriger; trotzdem aber setzten wir uns mit dem Dichter in Verbindung und erhielten von ihm folgende gereimte Auskunft:

„Willst du einen Kanzleiassistenten aus einer Kanzleiassistentin machen,
Dann küsse die Kanzleiassistentin, daß ihre Backen krachen.
Wird sie dann so saugrob, daß sie dir eine „brennt“ —
Dann ist's bestimmt ein Kanzleiassistent!“

Hannover. Ch. b. L.: In Nr. 394 des „Hannoverschen Kuriers“ wird eine Erzählung unter der Überschrift „Johann und Anita“ veröffentlicht; sie beginnt mit den Worten: „Zu Hause hatte sie einen abgerichteten Leoparden. Sie ritt auf ungesatteltem Pferd und trank Schnaps wie ein Mannskerl.“ Dann lesen wir weiter von der Dame: „Am nächsten Morgen ritt, funkenstiebend unter dem Hufschlag des Gaules, Anita durch das Dorf. Ohne Sattel, im Damensitz, stob sie daher, mit fliegenden Haaren und wehendem Kleid.“ Natürlich kann, falls eine junge Dame von dem wüsten Temperament dieser Anita, besonders wenn sie bereits ihren Morgenschnaps im Leibe hat und ohne Sattel reitet, durch die stoßartige Aufundniederbewegung ihres Hinterteils der Eindruck erweckt werden, als ob unter hörbaren knisternden Geräuschen Funken stieben, was jedoch meistens auf einer Sinnestäuschung beruht, da erfahrungsmäßig selbst die heftigsten Bewegungen nach reichlichem Alkoholgenuß derartige sonderbare Entladungen nie zustande zu bringen pflegen.

Königsberg Pr. E. J.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ vom 6. August 1935 wird einiges über die Verbreiterung der Cranzer Allee berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Bei dem täglich in diesem Straßenzuge herrschenden äußerst starken Verkehr machte sich die geringe Straßenbreite besonders bemerkbar. Es ist nur verwunderlich, daß so gut wie gar keine Unfälle vorkamen. Diesem Übelstand wird nun ein Ende gemacht werden.“ Gerechter Himmel! Hoffentlich setzt man dieser harten und grausamen Schlußbemerkung nicht noch den Trumpf auf, indem man den Lokalberichterstatter als Verkehrsschutzmann an jene kritische Stelle hinbeordert.

Landsberg (Warthe). G.: In Nr. 216 der „Königsberger Zeitung“ (Königsberg, Nm.) befindet sich folgende Anzeige: „Vom Montag, 16., bis einschließlich Donnerstag, 19. d. M., bleibt meine Praxis wegen Renovierung geschlossen. Artur Recker, staatl. gepr. Dentist.“

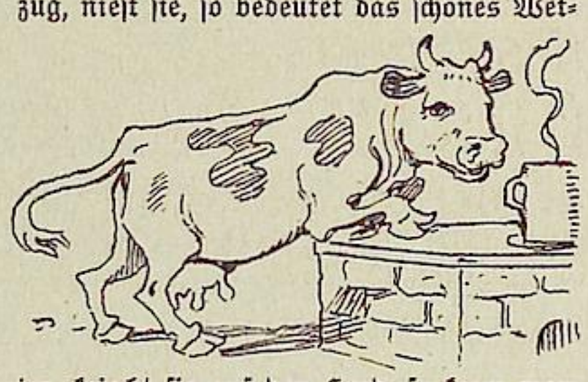
Aber lieber, guter Artur Recker,
Wir hören schon in Königsberg das Gemecker;
Denn deine Konkurrenz fragt voll Hochgenuß:
„Warum er seine Praxis renovieren muß?“

Lindau (Harz). P. G.: Im „Hannoverschen Tageblatt“ vom 23. September 1935 befindet sich ein Aufsatz über die englisch-italienische Spannung und die neuesten italienischen Bedingungen; darin heißt es: „2. Die Abrüstung Argentiniens sei zu gewährleisten, und das sei nur unter italienischer Kontrolle möglich.“

Das ferne Argentinien!
Das übersteigt ja alle Pinien!
Fürwahr ein hohes, weites Ziel!
Aber, Duce, wird's nicht ein bißchen viel?

Nordhausen. Dr. P. F.: In der Unterhaltungsbeilage der „Nordhäuser Zeitung“ vom 21. September 1935 lesen wir unter „Wissenswertes Allerlei“: „Es gibt in Afrika noch etwa 850 000 Indianer, von denen der größte Teil in Arizona und Neu-Mexiko lebt, in Schutzgebieten, die ihnen von der Regierung angewiesen sind.“ Diese Gebiete hat ihnen wohl der Negus Haile Selassie zugewiesen.

Schivelbein, Pomm. E. K.: In Nr. 212 des „Landsberger General-Anzeigers“ befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Wie wird das Wetter?“ (Bauernregeln, von der Wissenschaft bestätigt); darin heißt es: „Frißt die Kuh Gras oder knurrt ihr der Magen, so ist ein Unwetter im Anzug, niest sie, so bedeutet das schönes Wet-



ter, kriecht sie auf den Herd, so kann man sich auf ein Gewitter gefaßt machen.“ Wir kennen noch einige dieser sogenannten „Zoologischen Wetterregeln“, deren Beobachtung wir dringend empfehlen können:

Wenn der Ochse den Sofatisch um Johanni besteigt, dann gibts guten Sommer, oder es regnet vielleicht.
Wenn der Kater um Lichtmeß in die Visitenkartenschale schmurkst,
Dann ist das Wetter zwischen Ostern und Pfingsten meistens verkurkst.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. Oktober 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger Stellvertretung: B. Fiedler Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 16566 III. Vj.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

9 5742 2,3

Wenn das Schule macht

(Ein notleidender Ziegeleibesitzer in Frankreich bezahlte seine Steuer in Ziegelsteinen.)

„Messieurs, alles Dinge, die wir als Steuern erhielten — billig — billig!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0654
© Universitätsbibliothek Heidelberg

d2 54
Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 42 – 88. Jahrg.
Berlin, 20. Oktober 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Mein Reichsweinwochentraum: „Hinein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Warum Winterhilfe?

Hast du ein Recht, ein eigennützig Selbst zu sein?
Und wenn die Andern alle Egoisten wären,
Ist das für dich nicht Grund zu sagen: Bleib' allein!
Dein Sein, ihr Sein, sie können nur gemeinsam währen.

Des Winters Kälte ist des Lebens grimmer Feind,
Und es macht Qual, in Not und Hunger zu verharren,
Doch gibts ein Eis, drauf keines Winters Sonne scheint:
Der Ichsucht Einsamkeit — sie läßt das Blut erstarren!

Willst du als toter Mensch allein im Leben stehn?
Und wärst du noch so reich, mußt elend du verarmen.
Dein Herz wird frieren, weil die Menschen von dir gehn. —
Hast du ein Herz? Dann lieb' und gib und hab' Erbarmen!

w. m.

Nach der Memelwahl

Und nun? Brüderchen Bolschewik
Steckt fluchend einen Pflock zurück.
Sein struppig-kleiner Schweinehund
Bekam 'nen Tritt auf jenes Rund,
Das, wie es sich auch dreht und krümmt,
Doch stets ein übles Ende nimmt.

Nun steht es da und krümmt den Rücken,
Weil es die roten Flöhe zwicken
Zusamt den Läusen, die zuletzt
Es selbst sich in den Pelz gesetzt.
Da hilft kein Heulen, hilft kein Halsen,
Das Memelbad ward scharf gesalzen!

Verpufft ist, was von früh bis spät
Den frechen Köter aufgebläht:
Der schöne Traum von Großlitauen.
Dem Hündchen ward der Steiß gehauen,
Damit es einmal doch begreift,
Daß man nicht soll, wie Moskau pfeift.

Die deutschen Fischer dort am Haff,
Die fürchten nicht das Wutgeklaff,
Die warten ruhig, bis es Zeit is,
Die Lug- und Trug- und Spukereitis
Und wie die Strolche alle heißen,
Ins nächste heiße Bad zu schmeißen.

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0656

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Selbstverständlich

(Bei Addis Abeba wurde ein Storch gefangen, der einen Ring der Vogelwarte Rossitten trug)

„Kriegen wir nun auch weiße Kinder?"

Zweifelhafte Empfehlung

Litauens Machthaber wollt' sein Vermögen
In guten ausländischen Aktien anlegen.
Nach Sicherheit natürlich auch schaut er.
Auf seine Erkundigung schrieb sein Vertrauter:
„So sicher sind diese Aktien in der Tat
Wie das amtliche Litauer Wahlresultat.
Das Unternehmen ist so unanfechtbar
Wie es das litauische Wahlsystem war.
Und so viel Erfolg gewiß Ihnen lacht,
Wie Ihnen die Wahlpropaganda gebracht."
Da kratzte sich jener bedrippt hinterm Ohr:
„Die Sache kommt mir doch brenzelig vor."

m. l.

Bestrafte Fahrlässigkeit

In Genf quälten sie sich schrecklich mit der Entscheidung darüber, ob man im italienisch-abessinischen Streit Sanktionen anwenden soll oder nicht.

Jetzt rächt es sich schwer, daß man seinerzeit eine für selbstverständlich gehaltene Klausel leichtfertigerweise nicht in den Völkerbundsvertrag aufgenommen hat: „Derartige Sanktionen kommen natürlich nur Deutschland gegenüber zur Anwendung!" l. s.

Mode

Früher war in der ganzen Welt die Pariser Mode tonangebend. Das hat sich, wie die Modezeitungen berichten, jetzt grundlegend geändert. Man hört auf dem internationalen Markt nicht mehr auf das, was Paris angibt, sondern auf das, was London befiehlt. Auch die Franzosen, so heißt es weiter, haben sich dieser Änderung gefügt und beugen sich der neuen Mode.

Selbstverständlich handelt es sich hierbei nur um die neueste Mode unserer Damen. jan.

Ruckenstuhls Wunderrebe

Er läßt sich den Vorrang nicht rauben,
Kein Winzer, den er nicht schlägt:
Über zweitausend Trauben
Ruckenstuhls Weinstock trägt.

Daß er für's Vaterland lebe,
Zeigt' Ruckenstuhl in Graz.
Nutznießung der fruchtbaren Rebe
Bot er den Leitern des Staats.

Doch so viel Trauben am Stiele
Entsprachen nicht ihrem Geschmack.
Sie haben selber zu viele
Große Rosinen im Sack.

Timon der Jüngere.

Dem „Schwäbischen Merkur"

(Der Schwäbische Merkur in Stuttgart, der immer für den deutschen Einheitsgedanken und gegen den Partikularismus eintrat, feiert dieser Tage das Fest seines 150jährigen Bestehens.)

Glückauf, du wackrer Schwabe,
Der treu gefochten du
Durch 150 Jahre
Für Deutschland immerzu!
Mit deiner guten Klinge
Schlag' auch im neuen Reich
Für deutsche Art und Ehre
Noch manchen Schwabenstreich! p. e.

Nach berühmtem Muster

In Klein-München in Oberösterreich spielte die Dorfjugend „italienisch-abessinischen Krieg"; die Buben eigneten sich dazu 41 Feuerwehrhelme an, die in der Erbitterung des Kampfes völlig demoliert wurden. Nunmehr klagt die Feuerwehr gegen die „Afrikakrieger" auf Schadensersatz.

Den Feuerwehrleuten ging es wie dem Völkerbund. Ehe sie den Kriegsbrand zu löschen vermochten, bekamen sie selbst eins auf den Deckel, und um Sanktionen durchzusetzen, müssen sie erst einen starken Mann bemühen. gog.

Der Pantoffelheld

Ein Berliner Nervenarzt hat auf Grund vielseitiger Beobachtungen festgestellt, daß der vielverlachte Pantoffelheld auch noch gesundheitsschädlich ist — nämlich für die Frau, die infolge dieser Eigenschaft des Mannes hysterisch und nervenkrank wird.

Nun können die Männer auftrumpfen und die Frauen müssen ihnen dafür noch dankbar sein. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0657

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Querschnitt durch die Memelwahlen

„Verflucht! Da kann man ja gar nicht gegen anarbeiten!"

Der Weg zum Ruhm

Das Gebiet der Malerei beackert'
Laughtens' Pinsel, daß es nur so zischt.
Aber wie er sich auch abgerackert,
Er blieb unbekannt. Es klappte nischt.

Aus der Malkunst himmlischen Bezirken
Niedersteigend, dreht' er da ein Ding.
Plötzlich voll Int'resse für sein Wirken,
Brachten sie ihn schleunigst nach Sing-Sing.

Wie das Herz ihm schwoll, die Wange brannte!
Denn nun sah, von freud'gem Stolz durchzuckt,
Der in keiner Zeitung je Genannte
Seinen Namen überall gedruckt.

Als von solchem Glorienschein Bestrahlter
Durft' er sich entfalten unbeschränkt.
Hundert Bilder in der Zelle malt' er,
Die im Zuchthaus pomphaft aufgehängt.

Der Bewund'rer Schar ist kaum zu bänd'gen.
Tausend Federn künden Laughtens' Ruhm;
Morgan kauft bereits. Die Sachverständ'gen
Rechnen fest auf einen Laughtens-Boom.

Künstler sein ist schließlich keine Schande,
Doch das merke Maler und Poet:
Kunst, die gilt nur dann im Yankeelande,
Wenn ein Mann von Ruf dahinter steht.

Timon der Jüngere.

Annäherungsversuche

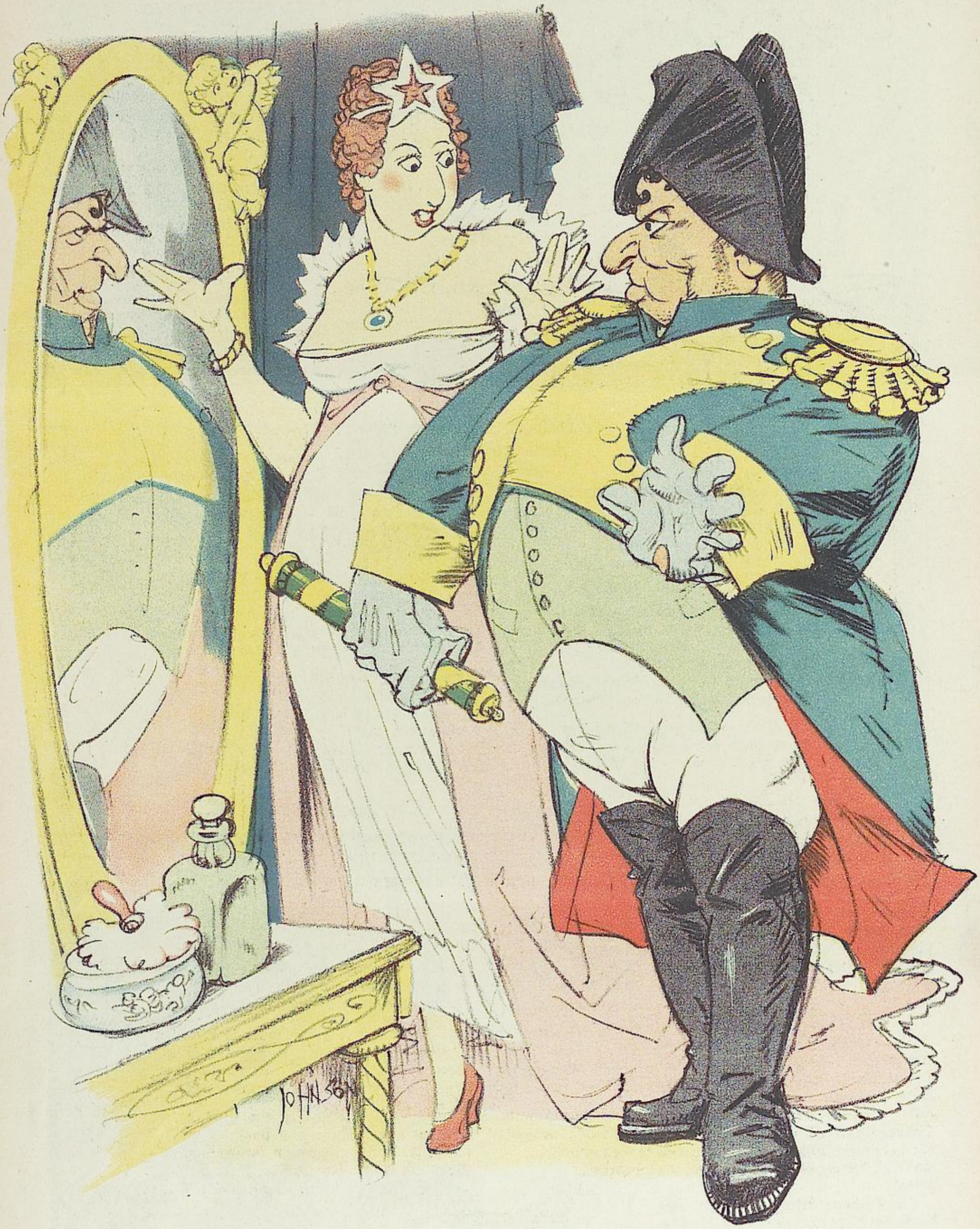
Die rumänische Hauptstadt sucht einen Rattenfänger, da die Ratten zu einer großen Plage für Bukarest geworden sind. Die Tiere sind über den Dnjestr aus Sowjetrußland in Rumänien eingewandert.

Dennoch kommt man nicht umhin, das als einen freundlichen Akt von russischer Seite zu betrachten. Bisher wurde jeder, der versuchte, über den Dnjestr nach Rumänien zu entkommen, von den Russen niedergeschossen. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marschall der Sowjetunion

(Die Bolschewiken haben für ihre Armee eine europäische Rangordnung eingeführt; als Vorbild diente das befreundete französische Heer.)



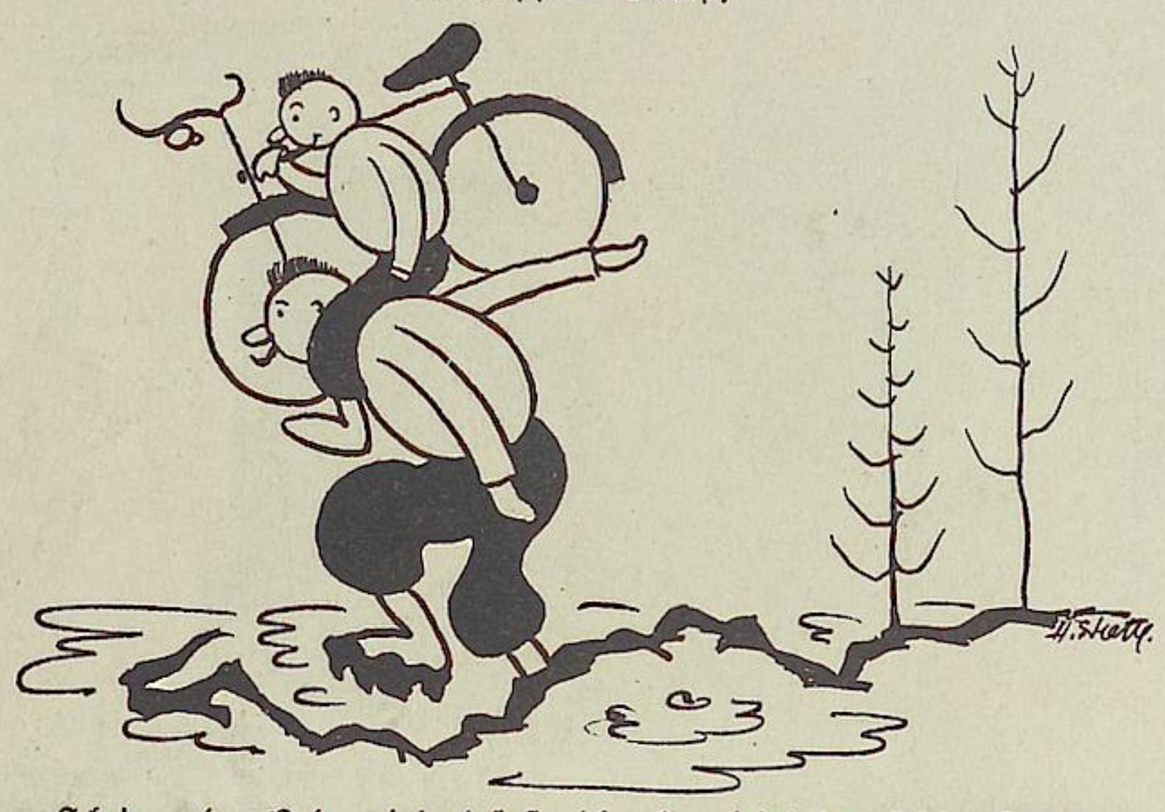
„Sara, Sara, was sind wir for faine Lait geworden!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0659

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopf im Sumpf



„Ich trage das Rad, und du trägst mich; Gerechtigkeit muß sein, Vater!"

Verbrecher an der Handschrift zu erkennen

Ein Verbrecheralbum für Handschriften hat die New-Yorker Polizei angelegt. Schon hofften die Setzer, dadurch von den Handschriften gelehrter Herrschaften und hastiger Schriftsteller befreit zu werden, deren Handschrift geradezu ein Verbrechen bedeutet, doch erwies sich, daß die Einrichtung rein kriminell gedacht ist.

Sie wird ihren Zweck verfehlen. In den letzten Wochen können sich die Schreibmaschinenfabriken vor Bestellungen nicht mehr retten. T. d. J.

Handmarsch

Für einen Wettlauf über 100 Meter auf den Händen in Liverpool, an dem sich auch Frauen beteiligen konnten, hatte sich keine gemeldet.

Gewiß wollen sie auf den Händen getragen werden, aber nicht von sich selber. T. d. J.

Z'r Deidsch'n Buchwoche 1935

Wie's Buch endschdand

(vom ald'n Leibz'ger)

Wer hädde nich im dridd'n Jahrhunderd
(Vor Christus!) jenes Haus bewunderd,
Das Bdolemäus Nummro Zwoo
Erbau'n ließ seinem Boobulo,
Das, mit Babyrus bis zum Rand
Gefilld, in Alexandrjen schdand!

Doch wenn de ald'n Bergamennde
D'm Geenig gahmen in de Hände,
Da ärgerde ihn ofd enorm
De unbequeeme Roll'nform,
Un heemlich dachd 'r: Jamm'rschaade,
Daß es noch nich gibd Buchformaade!

Un als aus Greis'n d'r Gelehrden
De Glaag'n schdändich sich v'rmehrd'n,
Ließ m'r in Room un in Adehn
De Sache durch d'n Gobb sich gehn,
Bis daß ä Schlaugobb von Formaad
Das eerschde Buch erfind'n dahd!

Was das fier ä Ereignis waar,
Das is wohl all'n glahr? — nu glahr!
Denn ohne Biech'r — ei fui Schbugge! —
Gäb's weed'r Buchhandel noch -drugge,
Gäb's geene Buchfiehrungk noch -schdab'n,
Noch Biech'rwürmer, die w'r haab'n,

Gäb's geene Buchmach'r noch -bind'r,
Geen ABC-Buch fier de Gind'r
Un — was das schlimmsde wär' dabei!
's gäb' geene „Deidsche Biecherei"!
Drum wird als Schadz, den jeed'r suuchd,
Das Buch von aldersheer v'rbuchd! o. w.

Sogar die Hunde

Bei seiner Rückkehr von Genf wurde der tschechoslowakische Außenminister Benesch unmittelbar vor seinem Prager Landhaus von einem Schäferhund zweimal in die Hand gebissen.

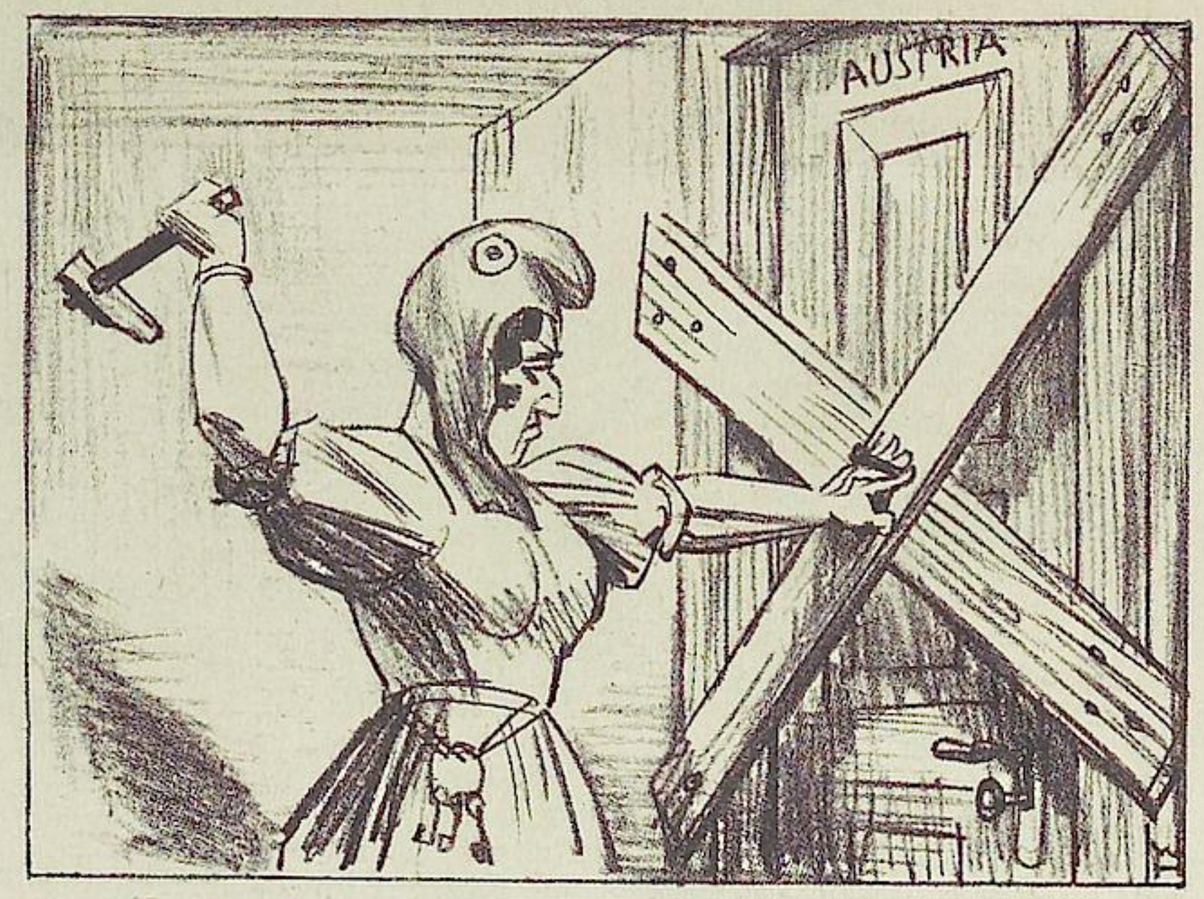
Man denkt in Prager Kreisen bereits daran, in der Tschechoslowakei sämtliche Hunde wegen Verdachts staatsgefährlicher Umtriebe einzusperren. o.

Mißglückte Operation

Eine russische Sängerin, die auf dem französischen Dampfer „Normandie" die Überfahrt nach Amerika gemacht hatte, verklagte die Compagnie Générale Transatlantique auf 100 000 Dollars Schadenersatz, weil sich infolge der bekannten Vibrationen der „Normandie" bei ihr ein Nierenstein gelöst hätte.

Die Reederei erklärte dagegen, daß durch die Vibrationen unmöglich Nierensteine gelockert werden, es könne bei derartigen Erschütterungen nur leicht eine Schraube los werden. gog.

Die Tugendhüterin



Sie weiß nicht mehr, daß leichter ein Sack Flöhe zu hüten ist als ein Mädchen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Professorenweisheit

Beim Jahreskongreß der britischen Wissenschaft hat ein Professor über das menschliche Hirn, das die eigentliche Quelle aller unserer Leistungen und Entdeckungen sei, gesprochen, das er als das größte Wunder des ganzen Universums bezeichnete. Er ist überzeugt, daß das menschliche Gehirn noch nicht am Ende seiner Entwicklung angekommen ist, sondern daß die Menschen bald noch größere Gehirne und Köpfe besitzen werden.

Infolgedessen wird er sich jedes Jahr eine größere Hutnummer kaufen müssen.

p. o.

Duell auf Erbsen

Zwischen dem früheren rumänischen Finanzminister Madgearu und dem rumänischen Verkehrsminister Joanitescu ist es zu schweren persönlichen Differenzen gekommen. Joanitescu hat eine Erklärung veröffentlicht, worin er u. a. behauptet, Madgearu sei bei einem Pistolenduell vor dem Duellbeginn davongelaufen, weil er erfahren hatte, daß die Pistole Joanitescus nicht, wie ausgemacht, mit Erbsen, sondern mit wirklichen Kugeln geladen gewesen sei.

Aus dem Vorfall ist zu entnehmen, daß die beiden Herren ausgezeichnet übereinstimmen.

p. e.

Witzbolde gesucht

Während man in Japan bisher immer nur tragische Geschichten hören wollte, ist jetzt ein Umschwung festzustellen: es werden Witzbolde sehr gesucht. Überall begehrt man diese Leute, um sich an ihren Erzählungen zu ergötzen. Um der wachsenden Nachfrage genügen zu können, wurde jetzt in Tokio eine Schule für Witzbolde eröffnet, in der junge Leute das Witzemachen lernen sollen.

Der erste Witz ist damit schon gemacht.

jan.

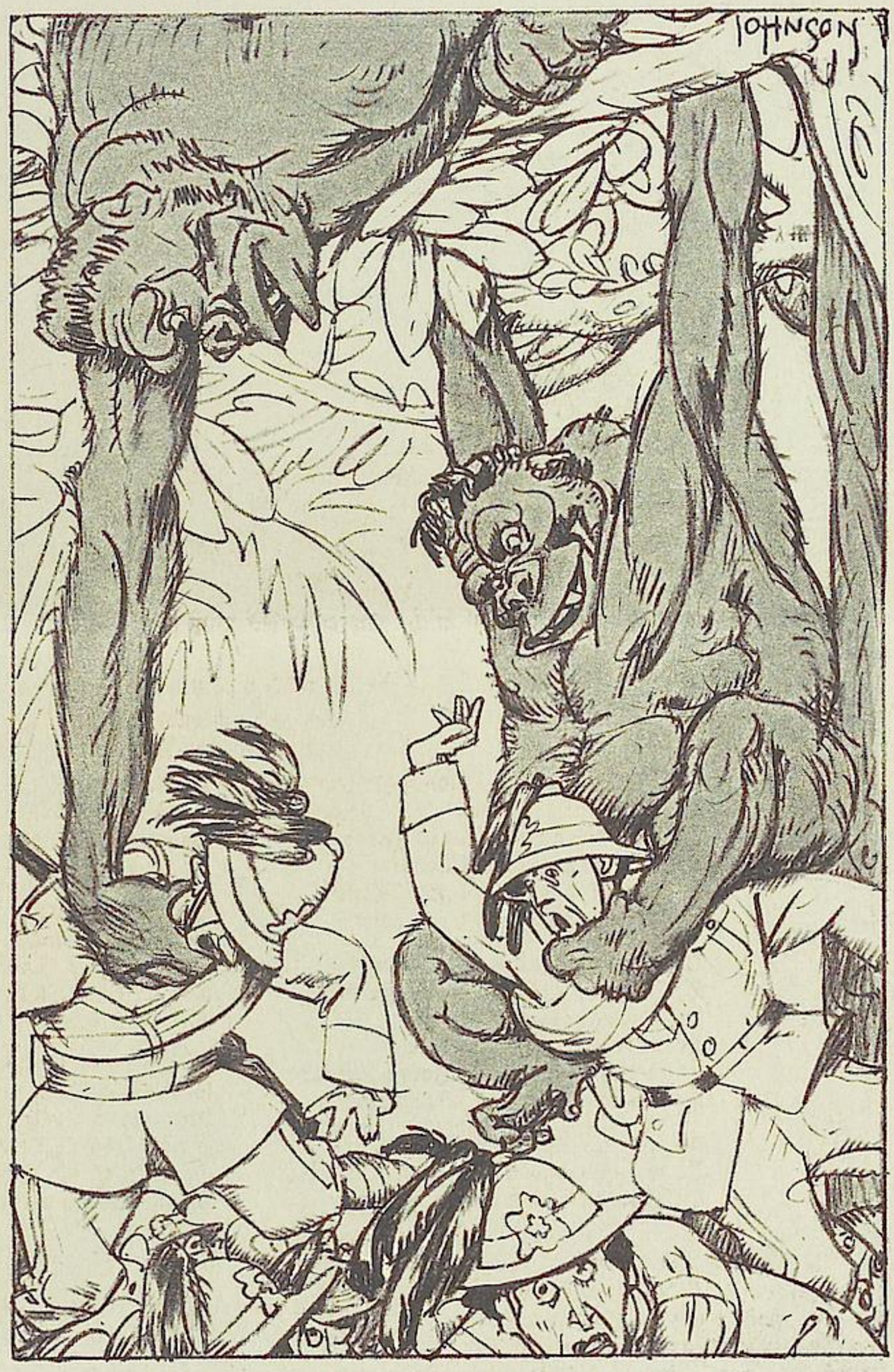
Vermietung

Vor einiger Zeit hat sich in Kweijanghu, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Kweitchou, ein Frauenvermietungsbüro aufgetan, das sich recht lebhaften Zuspruches erfreute. War doch dort eine Gattin schon für fünf Cents pro Monat zu haben, und für fünf Dollar monatlich bekam man schon einen Ausbund von Schönheit mit allen Frauentugenden. War jemand mit seiner Frau nicht zufrieden, ließ sie das Essen anbrennen oder machte sich sonst bei ihrem Ehemann auf Zeit unbeliebt, dann stellte man die Mietszahlungen ein, und die „Teure" ward wieder abgeholt. Jetzt hat die Polizei das Büro geschlossen.

Die Unzufriedenheit, die sich in Deutschland bei Bekanntwerden dieser chinesischen Einrichtung breitgemacht hatte, ist nach der Schließung wieder geschwunden.

jan.

Abessinien wird sich auf den Guerillakrieg zurückziehen



Wie sich Tante Paula den Guerillakrieg vorstellt

Brauchbares Rezept

Der Duce, der ja beinah alles kann,
Fing jüngst mit vielem Ernst und Eifer an —
Es mochte ihn interessieren —
Ein Kochbuch gründlich zu studieren.
Als er es weglegt nach geraumer Weile,
Sprach er: „Die erste Viertelzeile
Von jeglichem Rezept genügt,
Weil sie sich meinen Plänen glücklich fügt.
Gern merke ich mir das bequeme:
Man nehme — —."

l.

Warum so umständlich?

Um den immer mit Pumpversuchen verbundenen zahlreichen Freundschaftsbeteuerungen zu entgehen, machte ein neugebackener New-Yorker Millionär dem Gefängnis zu Oklahoma eine größere Stiftung unter der Bedingung, eine Zelle beziehen zu dürfen. Sein Wunsch wurde erfüllt, und nun hat er endlich vor allen aufdringlichen Besuchern Ruhe.

Hätte er ein paar der Besucher eigenhändig aus dem Fenster geworfen, so wäre er auf viel einfachere Weise ans Ziel gekommen.

e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0661

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Hamsters Speisekammer

Der König des Mäusevolkes: „Seht her, Kinder, die Leute haben für unsere Volksgemeinschaft gesorgt!"

Eine schwierige Frage

„Sehet — ein Angriff erfolgte! Wer wohl der Angreifer war?"
„Eine schwierige Frage! Ihre Beantwortung birgt
Immer für den, der das Urteil fällt, die große Gefahr,
Daß die Entscheidung, wer angriff, auf ihn sehr angreifend wirkt!" ego.

Struwelpeter

Das Militärgericht einer tschechischen Garnison hat 26 Mitglieder eines Kavallerieregiments zu Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie sich dauernd weigerten, sich die Haare schneiden zu lassen.

Das kommt davon, wenn man einem so bildungsbedürftigen Volk wie dem tschechischen aus blindem Haß gegen alles Deutsche sogar die klassischen Werke deutscher Jugenderziehung und Anstandslehre, so den weltberühmten Struwelpeter, vorenthält. p. e.

Verheiratet und glücklich?

Im amerikanischen Klub zu Paris hielt ein französischer Romanschriftsteller einen Vortrag über das Thema: „Kann man verheiratet und trotzdem glücklich sein?" Seine Ausführungen waren für die zahlreich anwesenden Damen so wenig schmeichelhaft, daß er von drei starken Männern bis vor's Haus begleitet werden mußte, damit ihm kein Leid geschehen konnte.

Bei der Auseinandersetzung mit seiner Gattin über das Thema des Abends war er aber ganz allein. p. e.

Heilsame Kur

Bad Lippspringe will bis zum Beginn der nächsten Saison ein neues Freibad errichten, weshalb der Bürgermeister alle Einwohner aufgerufen hat, mit Hacke und Spaten mitzuhelfen. Der Bürgermeister macht selbst den Vorarbeiter, und auch viele Kurgäste tun mit.

Diese Kur soll den Gästen ausgezeichnet bekommen sein, und nun werden wohl im Laufe der nächsten Jahre eine Menge Freibäder rings um Bad Lippspringe entstehen. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Gasmaske

„Kinder, türmt, es ist doch ein Mensch!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0663

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Reichsweinwoche

Johannes Trojan: „Lieber Petrus, ich muß Urlaub haben! In Deutschland werden sie allein mit den Weinvorräten nicht fertig!"

Die drei Moselweindörfer und ihre Patin Berolina

(Der Stadt Berlin sind drei Weindörfer an der Mosel: Trittenheim, Mehring und Clüsserath, als „Patendörfer" zugeteilt; bisher hat die „Patin Berolina" bereits 350 000 Flaschen Mosel bezogen)

Drei Patendörfer hat Berlin die Pflicht,
Nun leer zu trinken, weniger nicht!
Drei Moseldörfer in der Tat:
Trittenheim, Mehring und Clüsserath.
Wer das Patenamt für die drei übernimmt,
Genießt's mit Wonne, das ist bestimmt;
Denn die Keller sind voll von dem süffigsten Wein,
Dran soll die Patin sich nun erfreu'n!
Von den „Moselblümchen" zieht köstlicher Duft
Schon leise in die Berliner Luft!
Drum, Patin Berolina, hör':
Mach' deinem Durste nun alle Ehr'
Und trinke — dann tönen dort Freudenglocken! —
Deine „Moselpatenkinder" trocken!

m. br.

Schulprämien für die Letzten

Indem jetzt ein früherer Schüler einer Schule in Bristol eine Stiftung machen will, aus der jedes Jahr der schlechteste Schüler eine Prämie bekommen soll, weil er nämlich selber auch immer der Letzte war, sollte das doch auch unseren Lehrern zu denken geben, damit sie einsehen, daß auch aus den schlechten Schülern im Leben noch was Rechtes werden kann, wie ja schon in der Bibel geschrieben steht, daß die Letzten werden die Ersten sein, die dann auch bei uns solche Stiftungen machen könnten, so daß ich auch einmal eine solche Prämie bekommen könnte, weil ich auch immer der Letzte bin und bleibe

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

p. e.

Wohnungsnot in Moskau

Die Moskauer „Prawda" (Nr. 262) meldet: Zwei Behörden reflektierten auf eine freiwerdende Wohnung in der Basmannjastraße Nr. 14 in Moskau. Jede der Behörden versuchte die freiwerdenden Räume vor der anderen zu besetzen. In der Nacht zum 21. September trafen sich die beiden Leiter der Behörden und gerieten in heftigen Wortwechsel, der in eine Prügelei ausartete. Der Chefingenieur der Hauptverwaltung, Roschnowski, schlug den Leiter des Projektbüros, Ssomow, mit einer Eisenstange nieder. Ssomow wurde ins Krankenhaus gebracht, Roschnowski verhaftet.

Die Beantwortung der Frage, auf die jeder Leser dieser Zeilen mit fieberhafter Spannung wartet, fehlt leider: Wer bekam die Wohnung?

o. w.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Besorgter Ehemann in Stuttgart: Das neue Wirtschaftsenergiegesetz befaßt sich nicht mit der Energieverteilung in der Hauswirtschaft, noch weniger mit einem energischeren Betrieb der Gastwirtschaften. Es bleibt insoweit alles beim alten, und Sie können Ihre offenbar sehr energische Frau Gemahlin entsprechend aufklären und beruhigen.

p. e.

Sachte, sachte!

Im Interesse der Lärmbekämpfung hat der New-Yorker Bürgermeister angeordnet, daß die Pferde in der Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Gummihufe zu tragen haben und daß die Polizei bei der Verfolgung und Verhaftung von Übeltätern ruhig zu Werke gehen müsse.

Jeder Polizist wird nun einem Einbrecher vor der Festnahme erst dreimal „pst, pst, pst" zuflüstern, und die Nachtstreifen der Polizei werden statt mit Revolvern mit Flitzbogen ausgerüstet, um bei einer Schießerei jeden überflüssigen Lärm zu vermeiden. Der Herr Bürgermeister aber reitet nachts auf Gummihufen durch die Stadt, um die Befolgung seiner Anordnungen zu kontrollieren.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chemische Ehevermittlung

Eine Londoner Ärztin behauptet, daß für das Glück einer Ehe die „chemische Zusammensetzung" beider Ehepartner eine ausschlaggebende Rolle spiele. Sie hat daher nach den chemischen Elementen die Menschheit in 22 Klassen eingeteilt, und so gibt es nach ihrer Ansicht „Stickstoffherren", „Natriumdamen" usw. Nur Ehegatten gleicher Elemente passen zueinander.

Ein Kind aus einer Sauerstoff-Wasserstoffehe hat nach den chemischen Gesetzen selbstverständlich dann einen Wasserkopf. jan.

Der süße Gatte

In dem württembergischen Ort Wurzach fand ein Mann in Abwesenheit seiner Frau einen großen Kessel mit heißem Wasser auf dem Herd und beschloß, ein Bad zu nehmen. Als seine Frau zurückkam, entdeckte sie zu ihrem Schrekken, daß ihr Mann das zum Obsteinkochen bestimmte Wasser, in dem sich eine große Menge Zucker befand, zum Bade benutzt hatte.

Sie fand ihren Mann zum erstenmal süß. stl.

Das frische Trinkei in der Höhe

Gern schlürft Fred Norman, kühner
Columb der Lüfte, ein Ei,
Drum nimmt er beständig sechs Hühner
Mit auf die Fliegerei.

Sechs Eier täglich! Der Nimbus
Des Meisterpiloten steigt,
Weil er dem Wasser-Colimbus
Sich überlegen zeigt.

Columbus hat mit keinem
Gedanken so weit gedacht,
Er hat es nur zu einem,
Und zwar einem Setz-Ei gebracht.

T. d. F.

Sprachen ohne „lernen"!

das ist die Art für zeitknappe Leute

von deutschem Erfindergeist für jeden geschaffen

Und wie wird das ohne „Lernen", d. h. ohne schulmäßiges Auswendiglernen, erreicht? Durch die ganz eigenartigen Pläne der Wortverwandtschaft und der Wechselwirkung, auf denen unsere Originalmittel folgerichtig aufgebaut sind. Ähnlich wie sich das Kind unbewußt die Muttersprache aneignet, so werden Sie vom ersten Augenblick an in die Sprache des täglichen Lebens hineingeführt. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie mühelos, von Anfang an in der fremden Sprache zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Fort mit veraltetem Ballast, weg mit überholtem Lerndrill! Hier ist der Sprachenerwerb kurzweilig gemacht, hier brauchen Sie wirklich kein gedankenloses Wörterlernen, kein unsinniges Grammatikbüffeln. Jetzt kann jedermann jederzeit mitmachen! Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, ohne Lernzwang, bequem zu Hause

die Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anmeldung **vollständig**, also nicht nur in Form von Probedrucksachen, und portofrei zusenden. Dazu ist keine besondere Begabung oder Schulbildung nötig, denn diese Durchnahme gemäß unserer Anleitung geht derartig leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle. Zudem steht Ihnen kostenlose Beratung durch unseren wissenschaftlichen Leiter, Herrn Dr. Heil, jederzeit frei. Wir geben Ihnen Standardsysteme für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, oder für Englisch, Französisch Dr. Heils Neusystem —

Schnellkurse auf je 4 Wochen für nur RM 1.90

Aufklärung

Diese 4 Wochen sind die Norm für den Ansatz der Mietgebühr. Wer die Originalmittel zur Durchnahme länger benötigt oder zum Zwecke der Vertiefung weiter gebrauchen will, der kann ihre Benutzung jeweils auf weitere 4 Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern. Für jeweils 4 Wochen beträgt also bei einer Sprache

die Nutzgebühr nur RM. 1.90

und nur RM 2.90, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durchzunehmen wünschen. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen; diese Gebühr umschließt alles, sowohl den Gebrauch der Originalmittel, wie auch die kostenlose wissenschaftliche Beratung durch den Spezialisten Dr. Heil.

Sie zahlen nicht im voraus

denn erst nach Ablauf der 4 Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr u. senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel zurück an die

Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H. München 2 SW/45

Das sind die Erfahrungen, die andere praktisch erprobt haben

Kein Vokabellernen, kein Regelpauken

Ich besitze zwei Lehrwerke von Ihnen, und zwar „Italienisch für Deutsche" und „Englisch für Deutsche". Der letztere leistete mir vorzügliche Dienste, meine in der Schule und in meinem Beruf erworbenen Kenntnisse in der englischen Sprache aufzufrischen und zu vertiefen. Die italienischen Originalmittel hingegen benutzten meine beiden Söhne. Ohne Vorkenntnisse in dieser Sprache haben beide ihre Kenntnisse so weit entwickeln können, daß es ihnen nach einem kurzen Konversationsunterricht gelang, Ingenieurs-Stellungen in Italien einzunehmen. Keiner meiner Söhne hat Vokabeln auswendig gelernt und grammatische Regeln gepaukt. Durch planmäßiges Arbeiten nach Ihrem System haben sie sich einen Wortschatz angeeignet, der sie instand setzte, schon nach kurzem Aufenthalt in Italien für ihre italienischen Arbeitgeber erfolgreiche Geschäftsreisen auszuführen.

Chemnitz, Elsasserstr. 29, 30. März 1935.
Arthur Döring, Reichsbahn-Oberinspektor.

In ganz kurzer Zeit lesen und sprechen

Es ist das erstemal, daß ich bei der Erlernung einer Fremdsprache keine Enttäuschung erlebte. Ihre Originalmittel führen den Lernenden sofort in eine spannende Lektüre, bei deren Durchnahme man das Gelesene leicht erfaßt und jedes Auswendiglernen von Grammatik und Wörtern nicht in Frage kommt. Schon der Aussprache- und Bedeutungsschlüssel sind so leicht zu erfassen, daß man in ganz kurzer Zeit die fremden Sprachen lesen, schreiben, sprechen und besonders in ihrem Wesen und in ihrer Eigenart erfassen kann. Dadurch versteht es sich ja von selbst, daß man keinerlei Hilfspersonen oder andere Hilfsmittel gebraucht. Der gebotene Sprachstoff ist dem Alltagsgebrauch so angepaßt, daß man nach kurzem Studium, z. B. des Englischen überrascht ist, wenn man statt der deutschen Frage oder Antwort diese unwillkürlich in englisch stellt oder gibt.

Pirmasens, Hirschstr. 32, 27. Nov. 1934.
Rudolf Löwen, Kaufmann.

Für jeden deutschen Volksgenossen

Kinderleicht ist es, eine Fremdsprache nach Dr. Heils Neusystem zu lernen. Auch ohne vorherige Schulkenntnisse ist es bestimmt leicht für jedermann, schnell, richtig und gut zu sprechen, lesen und schreiben. Von Anfang bis Schluß ist Ihr System interessant und nicht langweilig. Der Unterschied zwischen Schulenglisch und Ihrem neuen System ist wie Tag und Nacht. Es sollte bei diesem kleinen Mietbetrag jeder deutsche Volksgenosse sein Interesse daran zeigen und es sich leisten, sich eine Fremdsprache nach Ihrem Neusystem anzueignen.

Dübringhof (Ostbahn), Adolf-Hitler-Str. 7
10. Dez. 34. Alfred Köppe, Kaufmann.

Früher für unmöglich gehalten

Ich sehe mich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Ihrem Werk recht zufrieden bin. So vieles in dieser kurzen Zeit zu lernen, hielt ich früher für unmöglich. Ich bin über meinen Erfolg nach vierwöchigem Studium Ihres hervorragenden Werkes geradezu entzückt. Ich habe mich mit einem anderen Herrn unterhalten, der sehr gut englisch spricht, und er mußte den glänzenden Erfolg anerkennen, den ich durch dieses Neusystem geerntet habe. Das Lernen von Vokabeln und Grammatik ist tatsächlich nicht erforderlich; Ihr Meisterwerk findet deshalb meine größte Bewunderung. Möge es in allen an Fremdsprachen interessierten Volkskreisen Eingang finden.

Froschhausen (Hessen), Waldstr. 127,
3. März 1935. Jakob Klein.

Endlich Land und festen Fuß!

Ich habe Ihre Originalmittel für Englisch und Französisch gehabt. In rund 8 Wochen habe ich sie durchgearbeitet und mußte feststellen, daß es nichts Besseres gibt. Leider habe ich Jahre gebraucht und viel Geld ausgegeben für andere Werke und habe Kraft und Energie dazu verbraucht. Diejenigen, die nach veralteten Werken gelernt haben, kamen leider zu spät, aber denen, die jetzt eine Sprache erlernen wollen, kann ich nur Ihr Werk empfehlen. Es war mir früher immer, als schwämme ich im Meere, nirgends Land, ich ermattete und verlor die Lust. Da bekam ich Ihre Werke durch Zufall in die Hand, ich arbeitete sie durch, und ich muß sagen: ich schwamm drauf los und fand endlich Land und festen Fuß. Jetzt lege ich Hörer meines Rundfunks an, und ich verstehe das Weltohr in diesen beiden Sprachen. Im Frühjahr nehme ich Ihr Spanisch und Italienisch durch.

Altona, Hospitalstr. 7, 19. Nov. 1934.
Rudolf Müller.

Auswendiglernen ist nicht nötig!

Besten Dank und höchste Anerkennung für Ihr einzigartiges System. Ein Auswendiglernen von Vokabeln oder irgendwelchen grammatischen Regeln ist nicht nötig, da sich das Durchgenommene stufenweise wiederholt, so daß man es fast zwangsläufig erlernt. Im Aufbau sind Ihre Originalmittel großartig, weil sie, im Gegensatz zu anderen, nicht ermüden, sondern geschmackvoll, humoristisch und lebensnatürlich wiedergegeben sind.

Wiesbaden, Jahnstr. 1, 8. Dezember 1934.
Kurt Buckes, Feinmechaniker.

Mit solch klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

Mehr als 3/4 Million Menschen bedienten sich unserer Standardsysteme!

Anmeldeschein

Nur vollständig ausgefüllte Anmeldescheine können ausgeführt werden!

An die Fremdsprachen-Gesellschaft München 2 SW/45 (In offenem Briefumschlag 3 Pf. Porto!)

Senden Sie mir portofrei zum Gebrauch auf 4 Wochen die vollständigen Originalmittel für (Nichtgew. durchstreichen!)

Englisch—Französisch—Italienisch—Spanisch—Tschechisch

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von RM. 1,90 (bei zwei Sprachen RM. 2,90) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, dann gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. Adressenänderungen gebe ich Ihnen an. (Erfüllungsort München.)

(Falls nicht volljährig, auch Unterschrift von Vater, Mutter oder Vormund.)

Name u. Beruf: ..... erwerbstätig: .....

ständ. Adresse: ..... in Untermiete bei: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

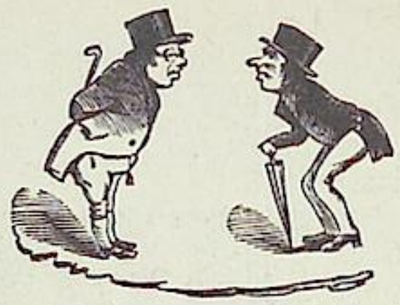
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0665

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neuer Sänger im deutschen Wald

(Zu der Einführung des riesigen Ochsenfrosches in Deutschland.)

Der Ochsenfrosch: „Mein Mädchen, mein Määäädchen, wie lieb ich dich,
Wie leuchtet dein Auge, wie liebst du mich"



Müller: Sechs Frauen sind in Berlin als Verkehrssünderinnen sistiert worden.

Schultze: Wat? Bloß sechse in janz Berlin? Det is aber reichlich wenig.

Müller: Mensch, det sind bloß die Sünderinnen von Automobilverkehr.

Schultze: Ach so! p. e.

Der Edelstein

Ein Rechtsanwalt in Edinburg sammelt Mörtelstücke von den berühmtesten Bauwerken aller fünf Erdteile. Er hat Mörtelstücke vom Weißen Haus, vom schiefen Turm zu Pisa, vom Vatikan, von den Cheopspyramiden und vom Tower. Als das wertvollste Stück seiner Sammlung bezeichnet er das Stück Mörtel vom Hofbräuhaus in München, das ihm die größte Freude mache.

Weil sich an dieses Stück die wertvollsten und angenehmsten Erinnerungen knüpfen. p. e.

Das Recht der Frau

Das Landgericht Bartenstein hat einen Pferdezüchter zu Zuchthaus verurteilt, weil er beim Verkauf ostpreußischer Pferde an die Heeresverwaltung durch ein gefälschtes Abstammungszeugnis ein Pferd ein Jahr jünger gemacht hatte, als es wirklich war.

Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung angeordnet.

Unseres Erachtens kommt es bei der Sache wesentlich darauf an, ob der Gaul ein Hengst oder eine Stute war. Im letzteren Falle könnte sich der Angeklagte darauf berufen, bei der Verjüngung zweifellos im Sinne des Pferdes gehandelt zu haben. atz.

Unnötige Bemühung

In Kreuznach war ein wilder Stier
Dem Leiter jäh entwichen,
Ein Auto reizte dieses Tier
Zur Wut, das rot gestrichen,

Weil es im Dienst der Reichspost stand.
Er rannte, daß sie platzte,
Die Hörner in die Hinterwand,
Wo alles sich entsatzte!

Was tat dich denn, du töricht Vieh,
Zu dieser Schandtat hetzen?
Ein solches Auto brauchst du nie
Erst in Bewegung setzen.

Es läuft von selbst, das glaube mir,
Auch ohne dein Geboxe
Du meinst, du seist ein kluger Stier?
Verzeih — du bist ein Ochse! ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leitspruch

Ob wir stehn hinter Maschinen,
In der Werkstatt, hinter dem Pult,
Wir alle, wir dienen —
Und tragen Schuld.

Schuld gegenüber dem Lande,
Das uns erhält und beschützt.
Wir gaben das Wort ihm zum Pfande,
Daß unser Wirken ihm nützt.

Ob wir stehn hinter Maschinen,
In der Werkstatt, hinter dem Pult,
Wir alle, wir sühnen
Nur ewige Schuld!

w. p.

Weibliche Polizisten in Polen

In Warschau haben die ersten weiblichen Polizisten Polens, die vor allem die Aufgabe haben, Frauen und Kinder vor den Gefahren des Großstadtverkehrs zu bewahren, ihren Dienst angetreten. Beim Eintritt in den Dienst haben sie sich verpflichten müssen, innerhalb der nächsten sieben Jahre nicht zu heiraten.

Freund Adebar wurde von dieser Verpflichtung sofort benachrichtigt.

e. s.

Vernunft verbietet Vernunftsehe

(Eine mit Unterstützung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP durchgeführte Untersuchung stellte mancherlei unliebsame Folgeerscheinungen der wirtschaftlichen Vernunftsehen fest.)

Oft zeigt der Verliebten Zunft
Ein Zuwenig an Vernunft.
Aber wo die Liebe nicht,
Nur Vernunft alleine spricht,

Wo statt Liebesgöttertempel
Steht ein rechnerisch Exempel,
Da entsteht statt Paradieses
Meistens etwas ziemlich Mieses,

Und mißfällig schüttelt drob
Amor seinen Lockenkopp.
Kurz: Vernunft selbst lehrt:
„Beim Frei'n
Höre nicht auf mich allein!“

m. l.

Reich' mir die Hand!

(Der Pariser „Victoire“ schreibt: Sehr rasch würde man Europa aus dem Chaos ziehen, wenn Frankreich durch eine Geste der Entspannung die Luft reinigen würde, indem es dem neuen Deutschland die Hand reicht und durch eine ehrliche Wiederversöhnung den ewigen Revanchekriegen ein Ende machte.)

„Habe ich richtig eingestellt? Das ist ja ein herrliches Echo!“

Der Löwe von Johannesburg

Gefährlich ist's, am Leim zu lecken.
Daß dieser alte Satz kein Spiel,
Erkannt' ein Löwenweib mit Schrecken,
Das in ein großes Leimfaß fiel.

Vor Hunger wohl schon etwas tottig,
Sprang sie voll Gier — die Feder stockt!
Nachts in den warmen Riesenbottich,
Von dem Geruche angelockt.

Umsonst ihr Fauchen, Brüllen, Dräuen!
Sie kehrt' vom Ausflug nicht mehr heim,
Sie klebte fest. So ging die Leuin
Als warnend Beispiel auf den Leim.

O gier'ges Raubtier, wild und zottig,
Laß dir mit deinen Sprüngen Zeit!
Möglicherweise steht ein Bottich
Voll Leim auch schon für dich bereit.

Timon der Jüngere.

Männer
erzielen Jugendkraft durch
„KOLAN-GIGANT“
Wirkung u. Erfolg verblüffend. Kurpackung M. 5.—. Meine Garantie: Zurücknahme angebrochener Packungen bei Nichterfolg.
Prospekt gratis.
Wilh. Diebold, Stuttgart N 33, Königstr. 16

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
M.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHTHAZ. AMYL
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Angst vor der Wage?

Wird sie zeigen, daß er die letzten Wochen schon wieder zugenommen hat? Was hat er doch schon alles vergeblich probiert! Entfettungskuren, Hungerkuren, Diät, alle möglichen Medikamente usw. Und dabei kann er neuerdings auf bequeme Weise jede Woche ein paar Pfund abnehmen, wenn er nach den Hauptmahlzeiten 1 bis 2 Dragées „Neunzehn“ nimmt. Dieses reine Naturprodukt ist nach den letzten Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much hergestellt.

Dragées **„Neunzehn“** packen das Übel bei der Wurzel. Sie erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Preis: Packung à 40 Stück RM 1.50, à 150 Stück RM 4.20. Zu haben in allen Apotheken

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post“ gr. „Hamburg, 36/516

Schenkt auch
Bücher
bei festlichen
Gelegenheiten

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich,
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Graue Haare
verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch
„Hazinol“ Ziegler
Nürnberg W
Schweinauer Str. 71.

Das Wichtigste bei
Herzleiden
ist Aufhören der bei allen Arten gleichen Grundursache. Verl. Sie gratis ausführl. Aufklärungsschrift.
HEILVERLAG
Baden-Baden 61 h 6

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0667
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Höhle des bayrischen Löwen

(Noch nie waren soviel amerikanische Studenten an den Münchener Hochschulen eingetragen wie jetzt; an der Spitze marschiert Dr. Hanfstaengls Alma mater, die Havard-Universität, deren Senatoren s. Zt. das Stipendium des Auslandspressechefs der NSDAP. abgelehnt hatten.)

Der erste Bildbericht, den die Studenten der Havard-Universität über ihren Aufenthalt in Deutschland an ihre Professoren in Amerika sandten.

Die Devise am unrechten Ort

Ein Mann in Stralsund, sehr reich an Kiese,
Rief: „Wassersport ist meine Devise!"
Er startet, von Sportbegeisterung durchloht,
Sehr häufig in einem Fischerboot.

Da sah ihn eines Tages auf der Welle
Die gleichfalls sportfreud'ge Zollfahndungsstelle.
Ins Ausland trug er beim Wogenritt
Fünftausend Mark in Devisen mit.

Diesmal mißglückte der Wassersportstart,
So daß die Devise zu Wasser ward.
Verquick mit Devisen nie in Stralsund
Den Wassersport! Du wirst eingespunnt! T. d. J.

Spatzenschaden

In New Yorks stolz aufgetürmten Hallen
Gäbe man dem Spatzen gern den Rest;
Scharfe Worte des Protestes fallen
Gegen Dinge, die er fallen läßt.

Seine Ausscheidung ist höchst gefährlich
Allen Dächern, denen 's widerfuhr.
Zwei Millionen Dollar kostet jährlich
Der bedachten Dächer Rep'ratur.

Spatzenausscheidung — wie unerfreulich!
Doch weit schlimmer schändet Sammys Stirn,
Schädigt seinen guten Ruf, was greulich
Ausgeschieden Brodskys Spatzenhirn. T. d. J.

Die Sendung ist der sichere Wegweiser durch die überwältigende Fülle der Rundfunkdarbietungen.

Die klare und praktische **3**-Teilung des Programms erspart Ihnen langwieriges Suchen; Sie finden sofort, was Sie hören wollen.

Besonders wertvoll und abwechslungsreich ist der wesentlich erweiterte Text- und Bildteil mit regelmäßigen, interessanten Bilderfolgen.

„Die Sendung" kostet monatlich 80 Pf.
Postzustellgebühr monatlich 6 Pf.

Verlangen Sie kostenlose Probehefte vom Verlag

DIE SENDUNG BERLIN SW 19 BEUTHSTRASSE 8

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 203

Inserieren belebt das Geschäft!

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin-Tegel. A. F.: In Nr. 221 des „Stralsunder Tageblatts“ befindet sich folgende Anzeige: „Unseren Freunden und Bekannten geben wir unsere am 14. September in Rostock vollzogene Vermählung bekannt. Werner Wiencke und Frau Friedchen geb. Born. N. S. Es hat nicht sollen sein, trotzdem! das Band wird nie zerreißen. Transport-Wiencke, Rostock-Berlin.“

„Es hat nicht sollen sein“, daß alles kracht,
Sang man von Cadix einst bis Wladiwostok
„Jung-Werners“ Lied; doch Werner Wiencke lacht
Und freit „trotzdem“ sein Friedchen froh in Rostock!
O, wieviel netter ging's hier — holla hei!
Als in der Scheffelschen „Trompeterei“!

Göttingen. Dr. E. R.: Im „Göttinger Tageblatt“ vom 3. Oktober 1935 lesen wir unter „Möbliertes Zimmer“: „Ein Doppel-Zimmer zu verm., ein Bett leer. Besichtigung um 2 Uhr. Burgstraße Nr. 4, 3 Treppen.“ Dazu meinte Biermörder lächelnd: „Das, was den Göttinger Kommilitonen, der uns dieses Angebot freundlichst einsandte, wider Erwarten so in Erstaunen und Zweifel setzt, stellt doch nichts anderes vor als eine alte, richtige Göttinger ‚Studentenbude‘. Ein Bett leer, besagt natürlich, daß ein Bett bereits besetzt ist; ich vermisse hierbei nur den Zusatz, ob es mit 1 oder 2 Personen belegt ist. Dies wäre aber meines Erachtens durchaus nötig, damit der eventuelle Mieter gelegentlich einer nächtlichen Heimkehr nicht allzu große Überraschungen erlebt.“ — Die in derselben Zeitung befindliche Überschrift eines Artikels „Kraftprobe in den Flitterwochen“ hat uns derartig entsetzt, daß wir den Zeitungsausschnitt sofort beiseite legten.

Kiel. O. R.: Der „Nordische Kurier“ vom 26. September 1935 veröffentlicht unter „Itzehoe“ ein Gedicht mit der Überschrift „Kalter Herbst“ (von Hilde . . . . .), das mit folgenden Zeilen beginnt:

„Die Luft ist kalt, der Regen spritzt.
Wer eine Stube hat, der sitzt
Am warmen Ofen und heizt sich die Hände.
Der Herbst zieht sichtbar übers Gelände.
Die Hühner hocken unterm Gartenstrauch,
Die Gänse stehn im Straßenschmutz bis an den Bauch.“

Ei, Hilde, du Sappho von Itzehoe,
Dein Harfenklang macht frisch und froh!
Du säuselst nicht matt wie die dekadenten Lyriker und morbiden Skribenten;
Du besingst den Herbst so kraftvoll und keck:
„Die Gänse stehn bis zum Bauch im Dreck!“

Menden (Kr. Iserlohn). P. B.: In einer uns ohne nähere Angaben aus Menden zugesandten Zeitungsbeilage, die nur die Überschrift „Aus Menden und Umgebung“ trägt, werden die Teilnehmer am „Schachfest der Kreismeisterschaft vom Ruhr-Hönne-Kreis in Menden“ einige Male Schächer genannt. — Jede Bereicherung der deutschen Sprache ist uns willkommen; und wenn die Freunde des „königlichen Spiels“ gegen den „Schächer“ wütend und unter kräftigen Flüchen demonstrieren, so soll man sie daran er-

innern, daß bisher in der Kulturgeschichte jede bedeutsame Neuerung, ob sie nun aus Menden, Kreis Iserlohn, oder sonstwoher kam, anfänglich mit Widerspruchsgebrüll begrüßt wurde. Übrigens pflegt in Menden auch während des Spiels bei jedem „Gambit“ ein großer „Gambitter“ getrunken zu werden; ebenso erhält auch der endgültig „Mattgesetze“ als Trostpreis einen „Mattjes“-Hering.

Frankfurt a. M. H. G.: Im „Frankfurter Volksblatt“ vom 29. September 1935 lesen wir unter der Überschrift „Eisenbahnverkehr schon im alten Pompeji!“ einiges über die Straßen der antiken Vesuvstadt; unter anderm heißt es da: „In ihnen muß ein nach bestimmten Gesetzen geregelter Verkehr geherrscht haben, denn tief sind die Wagenspuren in das Lavapflaster eingeschnitten. Es sind Einbahnstraßen im Sinne der heutigen Verkehrsordnung.“ Ohne Frage gab's bereits „richtiggehende“ Eisenbahnen im alten Pompeji; denn Plinius der Jüngere erzählt, daß bei den ersten Anzeichen des Vesuvausbruchs und der Katastrophe geradezu ein Sturm auf die pompejanischen Vorortbahnen einsetzte; der sich um so verhängnisvoller auswirkte, weil damals noch keine automatische Türschließeinrichtung, wie bei der Berliner S-Bahn, existierte und so kam es, daß besonders die Abteile für „Pompejaner mit Traglasten und Hunden“ derartig vollgestopft wurden, daß viele bei der Fahrt wieder herausfielen und vom Aschenregen ereilt wurden, was übrigens auch dem älteren Plinius passierte.

Neustrelitz. R. G.: In der „Müncheberger Zeitung“ vom 17. September 1935 werden die „Grundsätze für das Winterhilfswerk 1935/36“ veröffentlicht; darin heißt es: „Für die Kartoffelversorgung

wird nach folgenden Richtlinien verfahren: Jeder, der fähig ist, bei der Kartoffelernte mitzuarbeiten, darf sich drücken und ausschließen. Die Landwirtschaft braucht diese Arbeitskräfte.“ Da möchte wohl so mancher wünschen, daß dem Korrektor der sonst so aufmerksamen „Münchebergen Zeitung“ so lange Kartoffeln über den Kopf geschüttet werden, bis er derartig geistig erfrischt ist, daß er sich beim Lesen obiger Zeilen mit seinen Fäusten donnernd vor die Brust schlägt und beim großen Zeus schwört, daß er in Zukunft nur noch Kartoffeln futtern wird, die er selbst „gebuddelt“ hat.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. Oktober 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Abends als Letztes
Chlorodont
-dann erst ins Bett!

Zum Tag des deutschen Weines bilden Weinhandel, Gastwirte u. Verbraucher eine geschlossene Einheit, einmütig in dem Bestreben, dem Winzer zu helfen.

Auch wir stellen uns in den Dienst der guten Sache und geben zum Sonderpreise von RM. 11,85 + frachtfrei jed. Station, einschl. Glas und Verpackung.

12 Fl. 1934er Liebfraumilch oder
12 Fl. 1934er Brauneberger Riesling

oder je 6 Flaschen geg. Nachnahme ab. Beide Weine sind naturrein. Unser Hausetikett und Korkbrand sind die Bürgschaftszeichen für Güte.

Gräfin von Königsmarck'sche Weinkellerei O.H.G.
Koblenz 18 + Am Rhein

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger Stellvertretung: B. Fiedler Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 16566 III. Vj.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5742/3

Pst — nicht so laut!

(Über den Weltkongreß der Jungkommunisten werden im Hinblick auf die ausländischen Proteste beim Komintern-Kongreß keine Berichte herausgegeben.)

„Wenn die Mächte erfahren würden, was wir getan haben, würden sie nicht mehr wagen, zu protestieren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ke 54

Nr. 43 – 88. Jahrg.
Berlin, 27. Oktober 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Und Brüllen tönt vom Tanasee

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0671

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Sagt ‚ja' zum Leben! Drücken euch die Sorgen,
Sollt ihr die Tragkraft von der Freude borgen!
Sprach jüngst aus seines reichen Frohsinns Schatz
Gustav Jacoby am Horst-Wessel-Platz.

Warum bejammern dieser Zeiten Schwere?
Den Jämmerling plagt nur die eigene Leere;
Weil seiner selbst er froh nicht werden kann,
Klagt er den Frohen seines Frohsinns an.

Sagt ehrlich, was ihr denkt, und sagt's mit Lachen,
So werdet ihr das Schwere leichter machen.
Ein Mensch, der nicht mal spaßen läßt mit sich,
Macht er nicht dadurch grad sich lächerlich?

Humor vergoldet auch die trübste Wolke,
Humor zu pflegen ist auch Dienst am Volke,
Humor verstehen aber trägt empor.
So redet, höret, handelt — mit Humor! w. m.

Neithardt von Gneisenau

zum 175. Geburtstag, geb. 27. 10. 1760

Als Preußen kam zuschanden im Umbruch einer Welt,
Wer ist da aufgestanden als Deutscher, Mann und Held?
Wer stand auf Kolbergs Mauern mit Nettelbeck und Schill,
Stahlhart in Kugelschauern, im Rate klug und still?

Und als des Korsen Schläue zerschlug das Vaterland,
Wer war es, der die Treue zum Volk im Volke fand?
Der in das Volk gestiegen und gab dem Volke Ehr,
Und schuf zu künft'gen Siegen des Volksheers blanke Wehr?

Als junger Leutnant focht er einst in Amerika.
Der Freiheit jüngste Tochter gab ihm die Lehre da:
Ein Volk von freien Männern, frei auf sich selbst gestellt,
Trotzt allen Kriegskunstkennern und allem Neid der Welt!

Neithardt, im Streit der harte, auch er ein Herr von Stein,
Er fand die wunderzarte, die Blume Volksgemein
Und pflanzte ihre Samen in jedes Preußenherz;
Als sie zur Blüte kamen, stand eine Front von Erz!

Da ritt der Held mit Blücher ins Erntefeld hinaus,
Um Preußens Fahnentücher wand er den Siegesstrauß.
Da ward aus dem Berater für Preußens Neuaufbau
Des deutschen Volksheers Vater Neithardt von Gneisenau.

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch ein Mangel an Hausangestellten

(In Berlin werden 2000 Hausangestellte gesucht.)

Die Rekruten: „Ja müßte denn nicht unser Hauptmann dafür sorgen, daß jeder von uns am Sonntag ein Mädchen ausführen kann?“

Marschieren, marschieren ...

Auf rauhen Wegen dröhnt unser Schritt — —
Klingt wie Klagen, weil Deutschland litt.
Hallt wie Jubel, weil Deutschland ward.
Wir wurden ein Volk und wir wurden hart.
Tönt wie Mahnen aus endlosen Reih'n:
Marschieren, marschieren,
Den Trommelstock rühren;
Deutschland, Deutschland soll ewig sein!

Marschieren, marschieren in Reih und Glied,
Auf unsern Lippen ein trotziges Lied,
Und daran denken bei jedem Schritt,
Was wir ertrugen, was Deutschland litt!
Wo einer fällt, springt der andere ein:
Marschieren, marschieren,
Den Trommelstock rühren;
Deutschland, Deutschland soll ewig sein!

Marschieren, marschieren, was kommen mag!
Schritte dröhnen durch Nacht und Tag.
Immer sind wir zum Kampfe bereit,
Zwingen die Not und zwingen die Zeit!
Mutig geht's in die Zukunft hinein!
Und wenn wir marschieren,
Soll alle Welt spüren:
Deutschland, Deutschland wird ewig sein! w. p.

Wunderbar

In Harburg hatte ein Mann seine Frau gezwungen, für ihn drei Wochen Gefängnishaft abzusitzen. Die Frau hatte daraufhin unerkannt in Mannes-kleidern diese Zeit im Gefängnis verbracht.

Es ist manchmal doch vorteilhaft, wenn die Frau die Hosen anhat! w. p.

Revanche!

Schwarze Malolo-Krieger, denen man die von ihnen gedrehten Filmaufnahmen vorführte, bedrohten die Filmexpedition mit dem Tod, wenn diese es nochmals wagen würde, solchen „Teufelsspuk“ zu fabrizieren.

Eine solche Drohung ist noch keinem unserer Film-Operateure widerfahren — selbstverständlich machen diese auch niemals so etwas wie Teufelsspuk. b. g.

Ein gütiger Seelsorger

Im Kirchenblatt des Londoner Stadtviertels Bermondsey befindet sich folgende Ankündigung des Propstes der dortigen Jacobskirche: „Andächtige, die die Güte haben, bei der Kollekte Knöpfe in den Klingelbeutel zu werfen, werden gebeten, ihre eigenen mitzubringen und nicht für diesen Zweck die Knöpfe von den Kniekissen in den Kirchenbänken abzureißen.“

Der Herr Propst hätte diese Bitte nicht öffentlich bekanntgeben sollen; denn es ist zu befürchten, daß diese von ihm so warm empfohlene neue Zahlmethode von den Gläubigen Englands befolgt wird, und daß der arme Schotte nach dem dritten Kirchenbesuch nicht mehr in der Lage sein wird, die Kirche mit geschlossener Hose zu verlassen. o. w.

Ein gutes Zeugnis

Indem der Münchener Gymnasiast Helmut Brutsche am gleichen Tage, an dem er den Preis für das beste Buch über München erhielt, in seiner Klasse für einen Aufsatz eine 3—4 bekam, so kann daraus jeder ersehen, wie viel schwerer es ist, einen guten Schulaufsatz zu schreiben als ein Buch, weswegen die berühmten Verfasser achtungsvoll zu uns Schülern aufsehen sollten und besonders zu mir, der ich nun schon so lange Zeit hindurch mit so schwierigen literarischen Leistungen wie Schulaufsätzen geplagt bin, nämlich in der Quarta, Coetus B.

m. l. Karlchen Mießnick.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Memelstrand

Des Meeres und der Liebe Wellen

Des Dichters Zorn

Befreit von aller ird'schen Schwere,
Entzückte Rudyard Kiplings Sinn
Die schwarzgeaugte Bajadere,
Romant'sche Tempeltänzerin.

Nun hat der Fortschritt, der geschwinder
Stets eilt, auch Indiens Flur berührt.
Es werden für die Götterkinder
Gewerbescheine eingeführt.

Was für das Liebeslied ein Klecks ist,
Das ist, wenn man für einen Kuß,
Da die Gewerbefreiheit ex ist,
Gewerbesteuer zahlen muß.

„O, wie ich diese Neuzeit hasse",
Zürnt Kipling, „die voll Niedertracht
Sich ein Gewerbe draus macht, daß se
Aus allem ein Gewerbe macht!"

Timon der Jüngere.

Das „Ja"

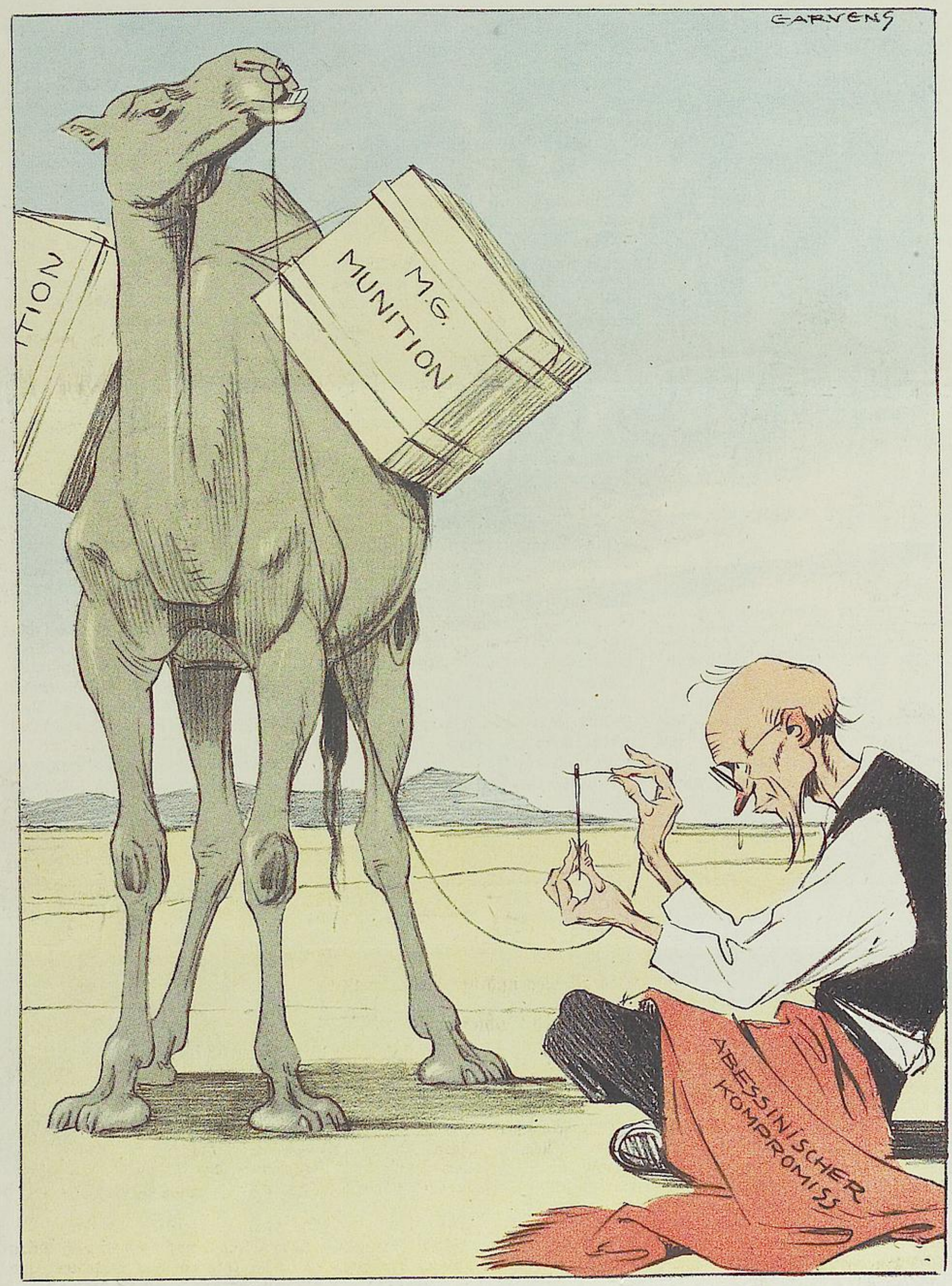
Ein dänischer Arzt hat sich der Mühe unterzogen, festzustellen, wie sich die Männer im feierlichen Augenblick des Heiratsantrages verhalten. 34 v. H. tragen ihr Anliegen ruhig vor, um die Szene mit einem Kuß abzuschließen, 24 v. H. sind recht schüchtern, wenn sie das Jawort erhalten haben, schwingen sie sich nur zu einem Kuß auf die Stirn auf. Weitere 24 v. H. umarmen die Geliebte, wenn sie „Ja" gesagt hat, und nehmen sie auf den Schoß, 10 v. H. bleiben rettungslos bei ihrem Antrag stecken, bis die Partnerin sich ihrer liebevoll annimmt. Nur 2 v. H. knien beim Antrag vor der Geliebten, und 6 v. H. fragen schriftlich an.

Um die Genauigkeit der Aufstellung ganz durchzuführen: wieviel Prozent der Männer sind überhaupt durch diese Statistik erfaßt worden.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schneiderlein Völkerbund



„Wenn ich nun auch noch das Kamel durchs Nadelöhr bekomme, werde ich mit meiner Decke bald fertig sein!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0675
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kutten, die neueste Damenmode

„Wir wollen nur unserer seelischen Zerknirschung über die hohen Schneiderrechnungen, die unsere Männer stets für uns bezahlen müssen, einen sichtbaren Ausdruck geben!"

Geld gefressen

Im Dorfe Lunstädt bei Roßbach hat eine Ziege, während sie von der Bäuerin gemolken wurde, einen Zwanzigmarkschein aus deren Tasche herausgeholt und gefressen. Nur ein Stückchen des Scheins, zum Glück die Ecke mit der Nummer, konnte die Bäuerin der Ziege noch entreißen, so daß sie wohl Ersatz für den Schein bekommen wird.

Hätte die Ziege den ganzen Schein gefressen, so wäre nichts anderes übriggeblieben, als sie auf das Finanzamt zu bringen, wo man ja jeden noch so gut versteckten Schein herauszuholen versteht. p. e.

Der Ordnung halber

300 Japaner haben im Jahre 1934 nach dem Beispiel eines Mitbürgers, der 1933 durch Sturz in den Vulkan Oschima Selbstmord verübte, ihrem Leben auf gleiche Weise ein Ende gemacht. Tausende von Touristen besuchen seitdem die früher unbeachtet gebliebene Insel; 14 Hotels mit 1500 Zimmern konnten schon errichtet werden.

Dieser Meldung in Nr. 40 des Kladderadatsch ist hinzuzufügen, daß die Gasthofbesitzer von jedem Besucher gleich nach seinem Eintreffen Vorausbezahlung des Zimmerpreises verlangen. Timon der Jüngere.

Mondschein

In Frankfurt a. d. Oder war ein Mann wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses angeklagt und freigesprochen worden, weil es am Abend der Tat so dunkel gewesen sei, daß man nichts mehr erkennen konnte, also ein öffentliches Ärgernis nicht erregt werden konnte. Der Staatsanwalt stellte aber fest, daß am fraglichen Abend Vollmond geleuchtet habe, der für die strafrechtlich erforderliche Beleuchtung gesorgt habe. Nun soll unter gleichen Mondverhältnissen ein Lokaltermin abgehalten werden, und zwar am 12. November.

Der Angeklagte kann, ohne eine Beleidigung zu riskieren, ruhig sagen, daß ihm das Gericht im Mondschein begegnen könne. jan.

Seltsam

Die Zeit der Ernte bringt alljährlich Rekorderzeugnisse: die höchste Sonnenrose, die größte Gurke, den schwersten Kürbis, die Riesenrunkelrübe.

Wann aber hört man je etwas von der größten Kartoffel? a. s.

I—a—ha—ha—ha!

Die Besitzerin eines Kinos in Charlottenburg hatte aus einem polizeilich genehmigten Kinowerbeplakat den Kopf des bekannten Schauspielers Weiß-Ferdl herausgeschnitten und darunter geschrieben: „Wieder zwei Stunden Lachen über Weiß-Ferdl."

Wegen dieser Vornahme wurde die Kinobesitzerin in eine Polizeistrafe von 10 RM genommen, die auch vom Amtsgericht bestätigt wurde. Der Bericht ging durch alle Zeitungen.

Nun hat die Reklame 10 RM gekostet! gog.

Einzig

Ein Bürger in Kairo, der bereits seinen 138. Geburtstag feiern konnte, wurde jetzt in ein Altersheim aufgenommen. Er behauptet, die lange Dauer seines Erdenwallens dadurch erklären zu können, daß er 78mal verheiratet war. Wenn die jedesmalige Gattin in der Sorge um ihn nachließ, hätte er immer gleich eine neue genommen.

Das kostbare Leben dieses Mannes, der nur an die Erhaltung seines Körpers dachte und rücksichtslos alles beiseite schob, was diesem Ziele seiner Meinung nach nicht genügend diente, muß selbstverständlich noch lange erhalten werden; solche Exemplare sind selten. Er wird die Altersheime nun ebenso oft wechseln wie die Frauen. ego.

Dichterlos

Bei einer Handschriftenversteigerung im Deutschen Lyzeumklub wurde für eine Seite des Originalmanuskripts von Goethes Faust ein Preis von 2500 RM erzielt. Auch Briefe von Franz Schubert, Bismarck, Richard Wagner, Napoleon u. a. m. erzielten hohe Preise.

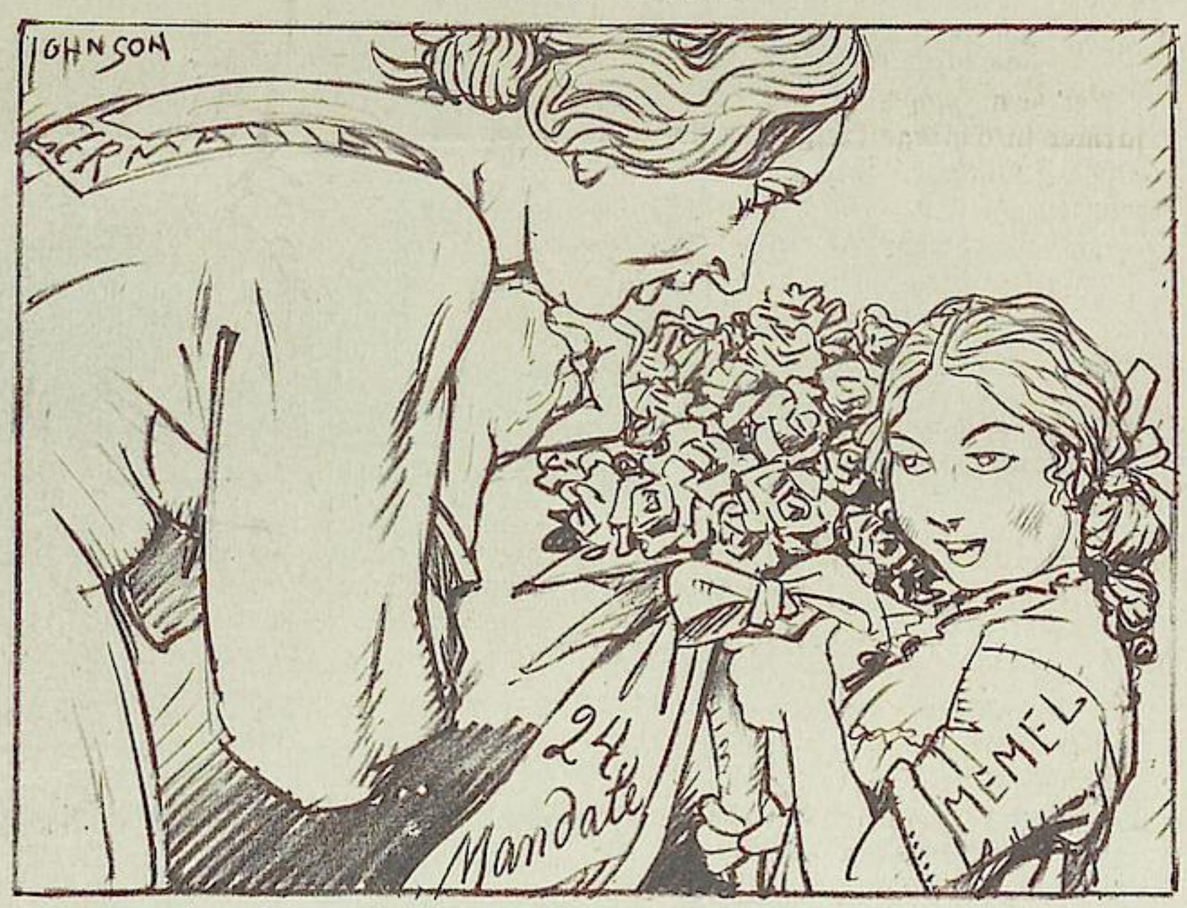
Der Deutsche Lyzeumklub kann sich nun nicht mehr retten vor der Zusendung von Manuskripten. gog.

Verbot

In den Hauptstraßen Londons hat der Kraftverkehr eine derartige Ausdehnung genommen, daß von Pferden gezogene Fahrzeuge um der Sicherheit und der glatten Abwicklung des Verkehrs willen nun nicht mehr geduldet werden sollen.

Die kleinen Händler haben beschlossen, nun zu Hundefuhrwerken ihre Zuflucht zu nehmen. jan.

Die stolze Mutter



Germania: „Ich wußte es, mein Kind, denn deutsch sein, heißt treu sein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heiratsbefehl

In Kopenhagen erhielt ein Mädchen ein „amtliches" Schreiben, in dem ihm rundweg befohlen wurde, einen gewissen Niels Madsen zu heiraten, wenn es nicht wegen leichtsinnigen Lebenswandels verhaftet werden wollte. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß dieser Niels Madsen den Brief selbst geschrieben hatte.

Das ist natürlich auch in Dänemark ein Ausnahmefall, daß die Empfängerin eines solchen Briefes gleich auf die Polizei läuft. e.

Genau gerechnet

Im Polizeigefängnis des Pariser Justizpalastes ist man durch die Flucht des Schwindelbankiers Pelissier sonderbaren Zuständen auf die Spur gekommen. Der Gefängnisaufseher hatte für „diskrete Unterredungen" eine eigene Zelle mit Diwan usw. eingerichtet, in der die Gefangenen regelmäßig Besuch empfangen und auch Nahrungsmittel, Wein und Schnaps aller Art in Empfang nehmen konnten. Für dieses Entgegenkommen hat der Gefängniswärter jeweils 200 bis 500 Francs Trinkgeld erhalten.

Für die Abstufung des Trinkgeldes waren die überbrachten Nachrichten maßgebend oder auch die Persönlichkeit des Besuches, ob es ein Herr oder eine Dame war. st.

Gefährliche Nazisitten

Bis zum Frühjahr 1936 soll die Einführung einer neuen Uniform im französischen Heer abgeschlossen sein. Die neue Kleidung ist nicht mehr horizontblau, sondern kakhibraun. Der Uniformrock erhält einen offenen Kragen, darunter ein braunes Hemd mit Krawatte.

Die armen Kommunisten im französischen Heer sollen ein Braunhemd tragen! e.

Paradiesische Zustände

Bei dem großen Streik der Milchfarmer in Chikago ereigneten sich zahlreiche Zusammenstöße. Verschiedentlich wurden Milchwagen angehalten und Tausende von Litern Milch über die Straße gegossen.

Chikago ist also jene biblische Gegend, wo Milch und Honig fließt — wenigstens einmal Milch vorerst. Und dennoch scheinen die Leute dort nicht restlos glücklich und zufrieden zu sein. ck.

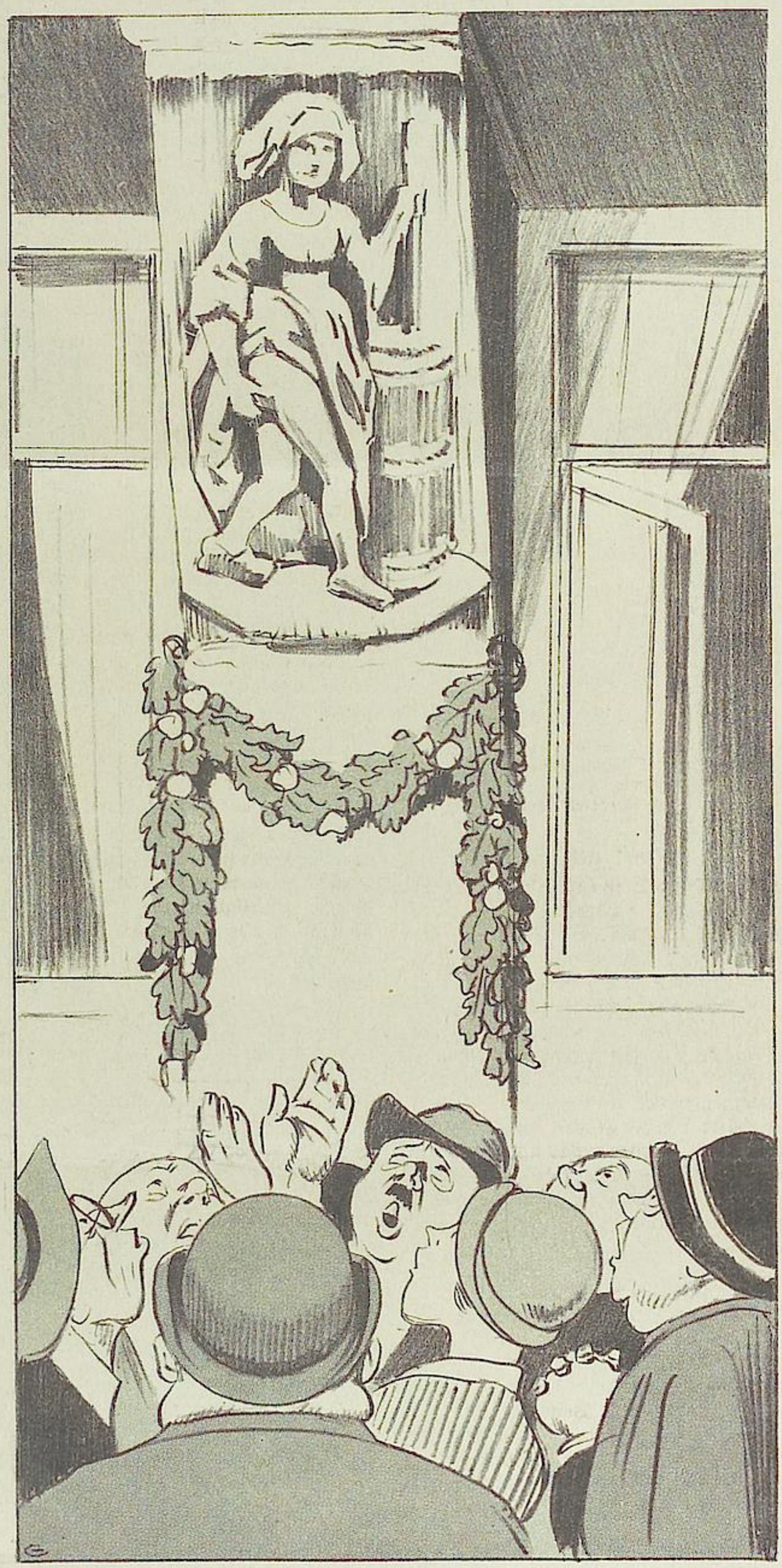
Die häßlichste Mode

Wie ein englischer Modeschriftsteller erklärt, soll die kommende Wintermode die häßlichste sein, die es je in der Geschichte gegeben habe.

Am Ende dieser Saison soll der Modeschriftsteller der Wahrheit entsprechend einmal erzählen, wieviel Frauen er versichert habe, daß diese Mode sie entzückend kleide. Und ihm glauben es die Frauen so gern. e.

Hamsterwallfahrt nach Goslar

(In Goslar ist an einem Hause eine groteske mittelalterliche Plastik zu sehen, die sogenannte „Butterhanne.")



„O heilige Hanne,
Sorg für Fett in der Pfanne!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0677

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das sanktionierte Verhältnis

„Sapristi! Weißt du nicht mehr, daß du dich mir versprochen hast?"
„Versprochen? Mon Dieu, man kann sich doch mal versprechen!"

Das Herz im Vesuv

Es hatte der kleine Beamte
Brandmelder in Napoli
Ein großes Herz, das entflammte
Für Gianetta, und wie.

Doch eines Morgens durchstochen
Lag es von eigener Hand,
Weil sie die Treue gebrochen,
Dem Brandmelder durchgebrannt.

Aufflackert wie eine Kerze
Sein testamentarischer Ruf:
„Von Flammen verzehrt ist mein Herze,
Nun brenn' es auch noch im Vesuv!"

Man tat ihm den Willen. Und Lava
Das heiße Herz überfloß.
Um ihren glühenden Cava-
lier Nettchen 'ne Träne vergoß.

Denn selbst höchst ungetreuer
Flamme ward es klar,
Daß der Brandmelder mit Feuer
Bei der Sache war.

Timon der Jüngere.

Japanisches Vorbild

Der Tokioter Student Matahaki hat einen Roman geschrieben, bei dem jeder einzelne Buchstabe mit seinem eigenen Blut niedergepinselt worden ist. Durch die ständige Blutentnahme war Matahaki, der zu der Arbeit im ganzen drei Jahre gebraucht hat, so erschöpft, daß er das Schreiben für längere Zeit unterlassen muß.

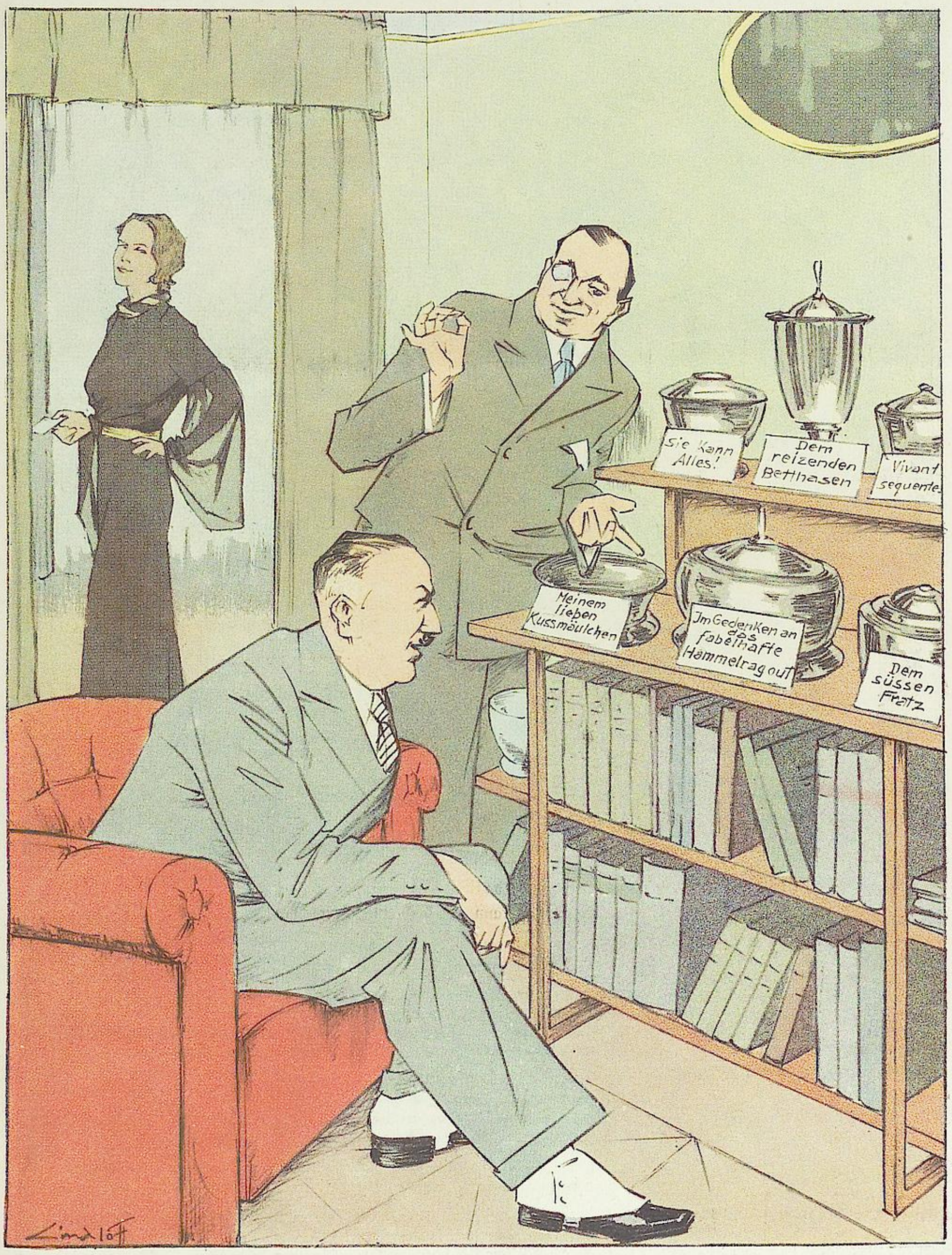
Welche Gesundung des mit sich jagenden Neuerscheinungen überfluteten deutschen Büchermarktes, wenn unsere Autoren gezwungen wären, wie Matahaki buchstäblich mit ihrem Herzblut zu schreiben!

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heiratsvermittlung der Zukunft

(Eine amerikanische Zeitschrift macht infolge einer Umfrage den Vorschlag einer Ehe auf Zeit nach persischem Muster. Sämtliche Ehemänner auf Zeit müssen zum Abschied der Frau eine besondere Ehrengabe machen. Diese Geschenke sollen gewissermaßen für eine neue Eheverpflichtung als Reklame dienen.)



Heiratsvermittler: „Eine fabelhafte Frau — hier die Beweise!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0679

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ja ja, so ist's

(Die Zeitungen berichten unter der Überschrift „Um Weiß-Ferdl's Kopf" über eine Gerichtsverhandlung; es handelt sich um einen Reklamekopf.)

„Jessas, ham mir Angst g'habt, wia mir g'lesen ham: „Um Weiß-Ferdl's Kopf!"
„Aber Kinder, ihr wißt's doch, wia brav i bin, und daß i koan Menschen ärgern kann!"

Streng reell

Wen Frankreich heut auf läng're Zeit
Zur Teufelsinsel schafft,
Der sei getrost. Denn er befreit
Sich leicht aus harter Haft.

In einfach mustergült'ger Zucht,
Mit Schiff- und Flugzeug-Park
Hilft man ihm zu bequemer Flucht
Für rund 3000 Mark.

Streng nach Tarif! Der Preis bleibt steh'n,
Nicht höher, nicht gedrückt,
Und Zahlung braucht erst zu geschieh'n,
Sobald die Flucht geglückt.

Beide Parteien unter Eid!
Sie handeln sich nichts ab.
Üb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!

Timon der Jüngere.

Politische Köpfe gesucht

Das halbamtliche Wiener „Neuigkeitsweltblatt" verlangt zur Klärung der politischen Sendung der vaterländischen Front eine Veränderung ihres Amtswalterapparats. Politische Köpfe müßten herangeholt und verpflichtet werden, sich anzustrengen für das Vaterland.

Also suche man in Österreich politische Köpfe! Suchet, so werdet ihr finden.

p. e.

Der Bart ist ab

An dem Denkmal Wilhelms des Eroberers in Hastings ist der wallende Bart entfernt worden, da die Geschichtsforscher festgestellt haben, daß Wilhelm der Eroberer niemals einen Bart getragen hat.

Der Bildhauer, der den Bart abmeißelte, führt jetzt in seinem Firmenschild die Bezeichnung „Königlicher Hoffriseur".

e.

Nachsommersorgen des Yankee

Blieb wohl fern der Sorgen Garbe
Unserm Yankee? Ja und nein!
Denn ganz von der gleichen Farbe
Müssen doch die Beene sein!

Das verschafft ihm nämlich Serien
Von Bedenken dann und wann,
Schaut er nach den Sommerferien
Seiner Chorgirls Beene an.

Ja, da sträubt sich ihm die Feder,
Und er flucht voll Zorn und Pein:
„Manche hier sind braun wie Leder,
Andre weiß wie Elfenbein!"

Mag der Girl-Chor herrlich tönen,
Beifall klatscht der Yankee nie,
Fehlt den Sommerferienbeenen
Jede Einheitsharmonie.

Selbst die Neunzahl holder Musen
Schätzt der Yankee gar nicht sehr:
„No! Ich kann sie nur verknusen
Mit der gleichen Beincouleur!"

m. br.

„Abessinienbombe"

Auf der „Gastwirte- und Bäcker-Ausstellung" am Berliner Funkturm wird in der Konditorei-Abteilung u. a. eine „Abessinienbombe" gezeigt.

Über den Geschmack läßt sich nicht streiten.

b. g.

125 Jahre Kriegsakademie

Die Führung einer Armee

„Der vollkommenste Generalstab mit den richtigsten Ansichten und Grundsätzen bedingt noch nicht die ausgezeichnete Führung einer Armee, wenn die Seele eines großen Feldherrn fehlt; die einer großen Feldherrnnatur angeborene Richtung des Blicks und des Willens aber ist auch da ein vortreffliches Korrektiv gegen die in ihre eigenen Pläne sich verwickelnde Generalstabsgelehrsamkeit, wo sie derselben im übrigen als Instrument nicht entbehren kann."

Clausewitz

a. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0680
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mein Schatz hat's Gelb so gern

(Fahrzeuge von Kraftfahrern, die sich schwerer oder häufiger Verkehrsverfehlungen schuldig gemacht haben, erhalten künftig ein gelbes Kreuz, in unvorsch ifts=mäßigem Zustande betroffene Kraftfahrzeuge einen gelben Ring.)

Das gelbe Kreuz wird baldigst Gesellschaft von drei allerdings nicht gelben Kreuzen bekommen, die die Verkehrsteilnehmer machen werden. Der gelbe Ring ist das Gegenteil eines Trauringes; man könnte ihn einen Trau=nicht=Ring nennen. Ob der Führer eines so gezeichneten Kraftwagens wohl wahrheitsgemäß behaupten können wird: Mein Schatz hat's Gelb so gern? m. l.

Tapfer!

Der italienische Gesandte in Addis Abeba weigerte sich, Abessinien zu verlassen, bevor nicht der letzte italienische Konsul aus dem Innern des Landes in Addis Abeba eingetroffen wäre.

Nachdem das Gesandtschaftspersonal abgefahren war, begab er sich in den Keller des Gesandtschaftsgebäudes und verbarrikadierte sich dort.

Als Rückenstärkung dienten ihm sämtliche Jahrgänge — vom Chianti bis zum Mosel. w. p.

Patenwein

A.: Na, Weinwerbewoche gut überstanden?

B.: Ausgezeichnet.

A.: Was gabs denn bei euch in B.?

B.: Abwechselnd einen Tag Zeller „Schwarze Katze" und am andern „Grauen Kater". a. s.

Kenner

Aus einem Keller in dem Berliner Stadtteil Moabit ist ein wertvoller Kulturfilm „Zu Pferde von Berlin nach Konstantinopel" gestohlen worden.

Schade, daß die Spitzbuben genug Sachkenntnis besaßen, um gerade diesen wertvollen Film zu stehlen. Es gibt doch so viele Filme, die uns gestohlen werden können! l. s.

Vereinfachtes Zähneziehen

In Japan erfolgt das Zähneziehen ohne Instrumente. Der Arzt geht dort allein mit den Fingern zu Werke. Natürlich erfordert dies eine außerordentliche Kraftanstrengung, verbunden mit großer Geschicklichkeit.

Ob diese Art des Zähneziehens dem geplagten Patienten angenehmer ist als die Zangenmethode, erscheint uns fraglich. Jedoch ist ihm, während der Zahnarzt die Finger in seinem Munde hat, Gelegenheit gegeben, durch kräftiges Zusammenbeißen der Zähne seinen Schmerz dem Arzt gegenüber zum Ausdruck zu bringen. o. w.

Rein geblieben

(Der „Messagero" schreibt: „Vor 20 Jahren sprach man von den abgeschlagenen Händen der belgischen Kinder . . . Niemand vor und nach dem Kriege hat jedoch ein einziges Opfer dieser Barbarei gefunden, um deretwillen die Gefühle der ganzen Welt mobilisiert wurden.")

Michel: „Kein Stäubchen von all diesem Schmutz ist je an mir haften geblieben!"

Druckfehlerteufel

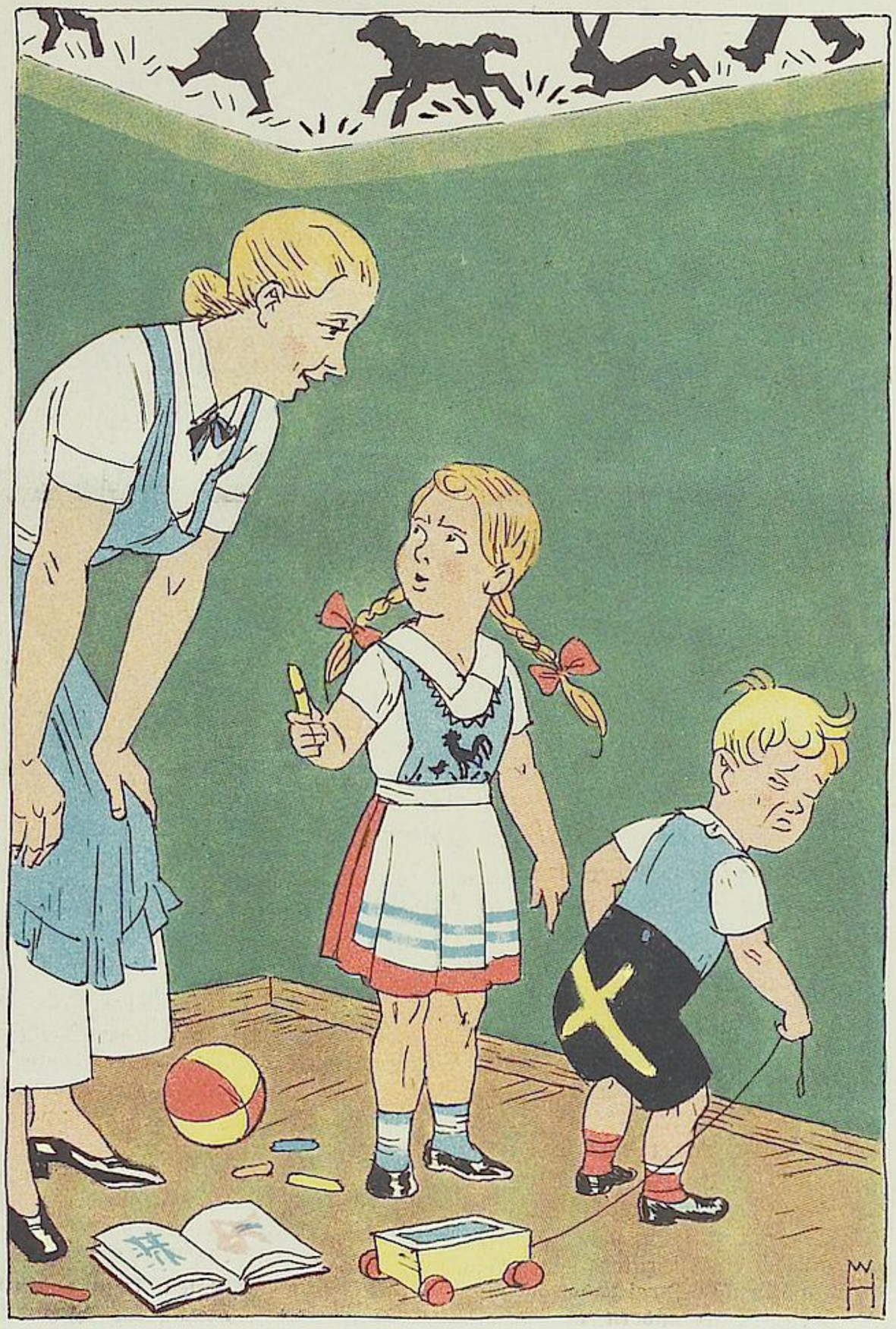
Druckfehlerteufel, du kleiner, behender
Zeichenverschieber und Zeilenverschwender,
Wörterentsteller und Sinnverdreher,
Tragikomischer Leisegeher,
Nebenprodukt beim Erfinderwerk
Hannes Gensfleischs zum Gutenberg,
Du überlebtest die Zeit der Exzesse,
Geistervertreibung und Hexenprozesse.
Streuest umher mit Schlägen und Scherzen.
Bist mit den Schreibern erst auszumerzen! w. p.

Der Schmuck des eleganten Herrn: Rotsiegel-Krawatten!

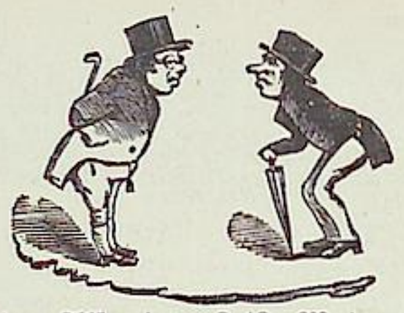
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lärmbekämpfung

(In Verfolg der Berliner Verkehrskontrolle sollen jetzt Autos, die sich Verstöße zuschulden kommen lassen, mit einem gelben Kreuz versehen werden.)



„Warum hast du denn Bubi ein gelbes Kreuz auf die Hose geschmiert?"
„Ach, Mutti, er hupt immer soviel!"



Schultze: Also der 2,48 Meter jroße Finne Myllyrinne, der sich jetzt in Berlin uffhält, hat sich als Ringer und Boxer ausbilden lassen.
Müller: Und läßt sich nu ooch zum Sänger schulen.
Schultze: Jedenfalls als erster Tenor.
Müller: Nanu — warum jrade det?
Schultze: Weil er bei seine Länge doch — sehr hoch singt! l. s.

Splitter

Guter Rat ist teuer — überhaupt beim Rechtsanwalt!

—

Der eine braucht im Leben stets Vordermänner, der andere kommt nie ohne Hintermänner aus.

—

Wer dauernd die Flinte ins Korn wirft, der darf auf keine gute Ernte hoffen.

—

Der Mensch soll immer denken, sich aber nicht so viele Gedanken machen. w. p.

Was ein Häkchen werden will ...

Vor kurzem hat die türkische Regierung ein Gesetz erlassen, das Personen, die nicht lesen und schreiben können, die Eheschließung verbietet. Um schon Verlobten die Sache zu erleichtern, hat man bereits Schnellkurse eingerichtet.

Der Hauptübungsstoff in den Schnellkursen sind Liebesbriefe. e.

Das Schiff der Wüste im Ozean

Ein an der englischen Küste in der Nähe von Portland angeschwemmtes Riesentier, das als Seeungeheuer und Seitenstück zum Loch-Neß-Scheusal angesprochen wurde, entpuppte sich schließlich als dick aufgeschwollenes, schon mehrere Wochen im Wasser treibendes Kamel.

Wie wenig müssen die zuerst beteiligt gewesenen „Sachverständigen" von sich selber wissen, daß sie Namen und Art des Geschöpfes nicht auf Anhieb erkannt haben! T. d. J.

Fein, fein schmeckt uns der Wein ...

So dürfte der damalige Kladderadatsch-Redakteur Joh. Trojan kaum gesungen haben. Sein berühmtes Gedicht:

Die 88er Weine

mit dem Untertitel „Eine saure Arbeit" sagt mit Deutlichkeit alles andere. Doch nehmen Sie selbst eine Kostprobe:

Wer ihn trinkt, den durchschauert es, —
Wer ihn trank, der bedauert es, —
Er hat etwas so Versauertes, —
Daß es sich nicht läßt mildern —
Und nur schwer ist zu schildern —
In Worten oder Bildern.

„Sauer macht lustig" — sagt der Volksmund. Also lassen Sie es nicht bei der Kostprobe, sondern bestellen Sie sich vom Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken die Kladderadatsch-Schrift: „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?", in der das vollständige Gedicht enthalten ist. Dann haben Sie die richtige Lektüre zur Weinwoche. Selbst die billigste Flasche wird Ihnen beim Lesen der „88er Weine" ein Nektar sein, bei dem Sie von Herzen singen werden —

fein, fein schmeckt uns der Wein!

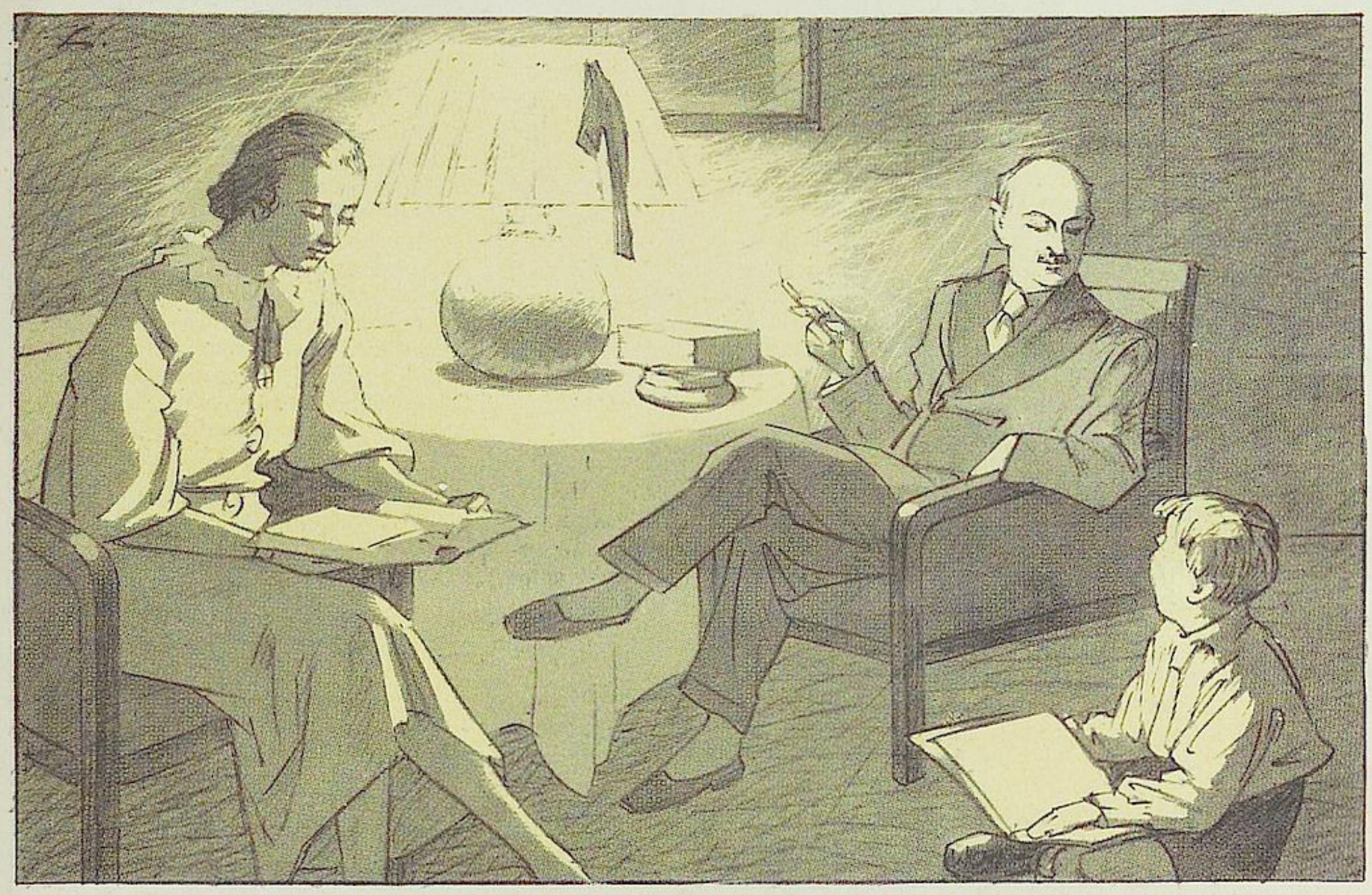
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0682

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine gute Aufklärung

(Statt der Bezeichnung „vor oder nach Christi Geburt" wird jetzt vielfach angewendet „vor oder nach der Zeitenwende.")



„Vati, warum sagt man ‚100 Jahre nach der Zeitenwende'?"
„Nun, das ist 100 Jahre nach Christi Geburt!"
„Warum sagt man dann nicht 100 Jahre nach Christi Geburt?"
„Frag nicht so dumm!"

Die große Gefahr

Die spanische Regierung baut mit einem Aufwand von rund 1,4 Millionen Mark eine Modellstadt, die sich die Landbevölkerung zum Muster nehmen soll.

Die Bauern erklären im voraus, das sei ein „Muster ohne Wert"! weer.

Antikußliga

In England ist ein neuer Damenklub gegründet worden: Die Liga gegen den Kuß. Die überflüssige Küsserei sei allmählich eine Landplage geworden, zudem sei das Küssen ungesund und schädlich, und mit dem Zeitgeist nicht vereinbar.

Doch ist nur das Küssen von Damen unter sich verpönt. p. e.

Nur immer praktisch

Eine 38jährige Geschäftsreisende in Budapest war gleichzeitig mit sechs Männern verheiratet, ohne daß einer derselben von der Existenz seiner Konkurrenten wußte. Zwei davon wohnten in Budapest, die andern in sonstigen ungarischen Städten.

Der Reiseartikel der Dame sind Riesengeweihe gewesen. e.

Kein Wunder

Der sowjetrussische Flieger Aresiew war seit Mai dieses Jahres dreimal mit seinem Flugzeug abgestürzt und jedesmal wie durch ein Wunder unversehrt geblieben.

Nunmehr wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Zerstörung der drei Flugzeuge, mit denen er abgestürzt war, zum Tode verurteilt.

Die Sowjetgottlosen können Gott kein Wunder zugestehen; sie meinen, wenn die Welt sich schon wundert, daß sie nur über die Taten der Sowjetmachthaber sich wundern soll. gog.

Ein fröhliches Herz

bis ins hohe Alter bewahren — das zeigt uns in einer liebevollen, humordurchwürzten Schilderung des Lebens in vergangenen Tagen

Adolf Ey in seinem Werk:

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Ganzleinen 5.40 Rm. Sie erhalten dieses Buch in jeder Buchhandlung oder vom Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68. — Bestellen Sie es

zur Woche des Deutschen Buches

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantiel Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Männer
erzielen Jugendkraft durch
„KOLAN-GIGANT"
Wirkung u. Erfolg verblüffend. Kurpackung M. 5.—. Meine Garantie: Zurücknahme angebrochener Packungen bei Nichterfolg.
Prospekt gratis.
Wilh. Diebold, Stuttgart N 33, Königstr. 16

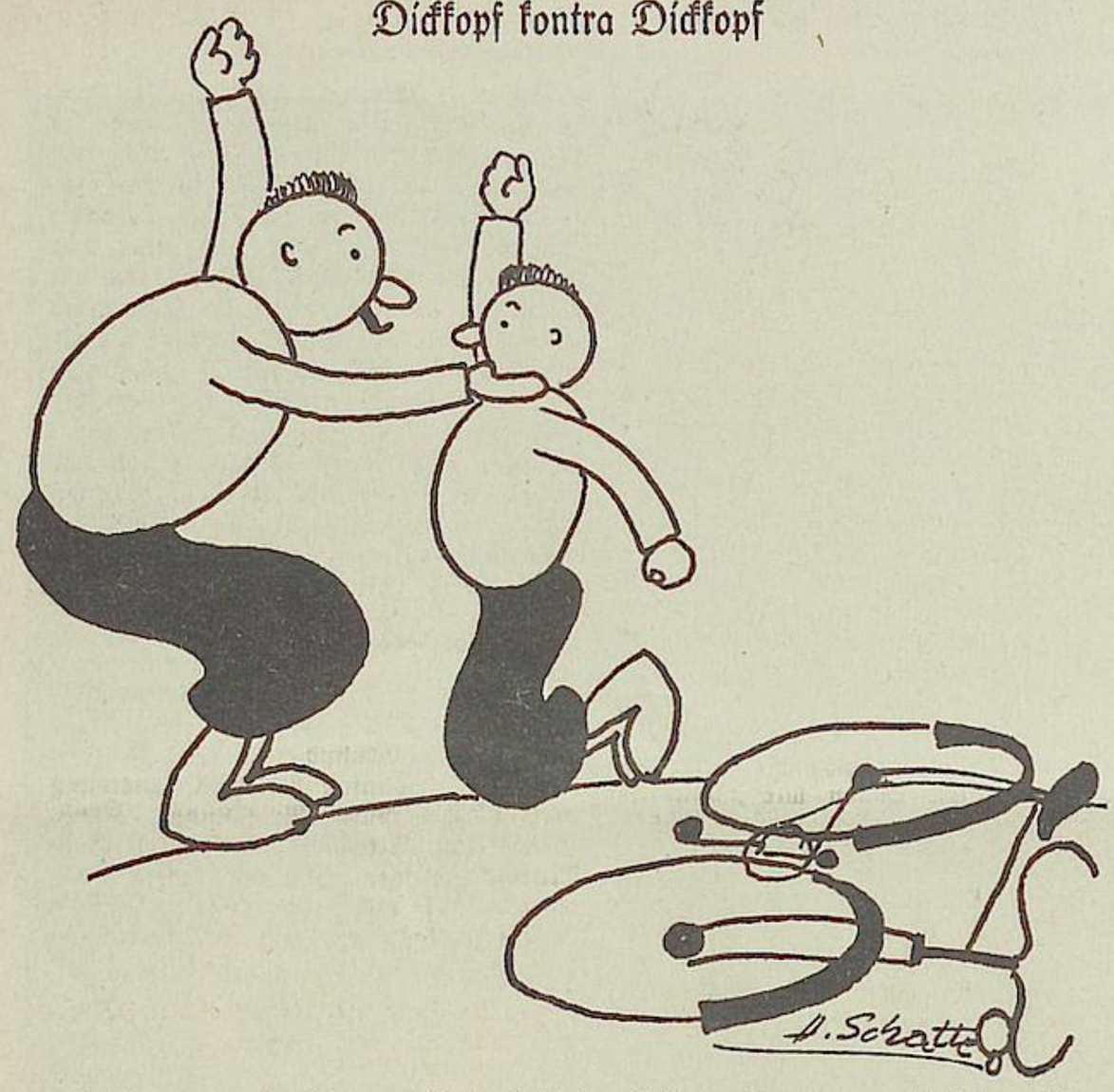
Inserieren belebt das Geschäft!

Jugend u. Kraft
kehren zurück durch
Satyrin-Tabletten
Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfg., sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 50.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Klabderadatsch!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0683
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dickkopf kontra Dickkopf



„Vater, wenn du jetzt zugibst, daß ich der Klügere bin, dann gebe ich nach!"

Marsch über die Ostsee

Jetzt, mein sportfroh Herz, dich freu' man.
Hoch der Deutsche Fritz Ernst Neumann!
Nämlich dieser kühne Mann
Schnallt sich Wasserschier an,
Womit er ganz ungeniert
übers Meer dahin marschiert,
Grad von Usedom nach Rügen,
Und die Ostsee muß sich fügen,
Wundert sich und sagt dazu
Bloß ein staunendes: „Nanu!"
Junge, Junge, der Fritz Ernst
Ist ein Mann, von dem du lernst,
Hat in genialen Stunden
Diese Schier selbst erfunden,
Siegesfroh und unverzagt
Drauf den Wassergang gewagt,
Worin sich aufs neu' erweist
Deutscher Mut und deutscher Geist. m. l.

Pioniere in Podejuch

Dies schrieb Frau Klio in ihr Buch:
In Stettins Vorort Podejuch,
Der mit Kasernen prunkt, hat's eben
Ein großes Jubelfest gegeben.

Die Pioniere Stettin A,
Die zogen ein und bleiben da,
Da strahlten Glatz- und Bubiköpfchen,
Ein Glück faßt Podejuch beim Schöpfchen.
So froh war Podejuch dabei,
Es schien nur ein Podejuchhei! m. l.

Briefkasten

Altona (Elbe). R. B.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 10. Oktober 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Wir suchen zum 1. 11. für unsere anerkannte Vermehrungszucht einen weibl. Lehrling. Pensionspreis nach Vereinbarung. Hasencleverscher Geflügelhof Tremsbüttel bei Bargteheide." Hier sei allen jüngeren Weiblichkeiten, die sich daraufhin in Tremsbüttel melden möchten, größte Vorsicht empfohlen; ganz besonders wenn noch die Einsendung einer Photographie der betr. Reflektantin für die Lehrlingsstelle in der Vermehrungszucht gewünscht werden sollte! Eine genaue Vorabmachung über die Art der Tätigkeit ist in allen ähnlichen Fällen durchaus anzuraten, weil dadurch gewisse, leicht entstehende Irrtümer von vornherein beseitigt werden.

Bad Schandau. Dr. W.: In den „Dresdner Nachrichten" vom 29. September 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Welch' vereinsamte ‚Faustnatur' (Akad., ab 65), möchte mit ebensolcher geistig ‚spazieren' (evtl. auch ‚vor dem Tor'). Gefl. Antw. u. B L 248 a. Dr. Nachr." Ja, aber doch ganz selbstverständlich „nur vor dem Tor"!

Celle. S.: In Nr. 227 der „Celleschen Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Italienische Mahnung an England" einen scharfen Artikel des Senators Forges Davanzati gegen England; darin heißt es: „Der Artikel erinnert sodann an die Anerkennung der italienischen Expansionsbedürfnisse durch Hoare." Dann lesen wir weiter: „Davanzati spricht daher die Erwartung aus, daß die Zubilligung der Expansionsbedürfnisse nicht eine Hypothek bleibe." Der sonst so gescheite Senator Davanzati spricht hier sehr unklug; denn einem Staat, wie Italien, der gerade jetzt so dringend Geld braucht, ist doch mit einer guten vollwertigen Hypothek viel mehr geholfen, als mit einer vielleicht ganz blödsinnigen Hypothese, für die vielleicht kein Jude auch nur eine Lira pumpt.

Detmold. W. W.: In der „Lippischen Staatszeitung" vom 25. September 1935 lesen wir unter „Bad Weinberg": „Der Hauptgewinn der Verlosung fiel auf die Nummer 2888. Die glückliche Gewinnerin des Hauptgewinns, ein erstklassiges Rind, heißt Frau Adam und wohnt in Eichholz bei Detmold." Das ist stark; man pflegt ja allerdings, übrigens ganz ungerechtfertigterweise, das Zufallen des Hauptgewinns bei einer Verlosung in einen „Kausalnexus" mit einer nicht allzu erheblichen Intelligenz des betr. Gewinners zu bringen, ja, man prägte sogar in diesem Zusammenhang das Wort von den „dümmsten Bauern, die die dicksten Kar-

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

Zauber-Scherz-
Artikel, Fabrikation.
Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bothge
Magdeburg, Jakobstr. 7

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post" gr. „Hamburg 36/516

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexurfan-Vertrieb
Bad Reichenhall 203

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

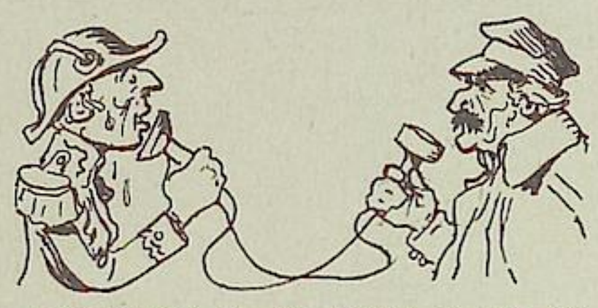
toffeln ernten"; wir befürchten aber, daß in diesem Fall die sicher sehr gekränkte Dame sich energisch auf die Hinterbeine setzen und dem Weinberger Lotteriebericht-erstatter mit drastischen Worten klar beweisen könnte, daß er auf Grund seiner „geistigen Veranlagung" viel mehr Recht darauf gehabt hätte als sie, mit dem Hauptgewinn beglückt zu werden.

Danzig. Dr. E. B. Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt, der den Bericht von dem Besuch einiger Hamburger in Königsberg i. Pr. enthält, lesen wir unter anderm: „Hafen, Börse, Schloß, Universität, Dom, den unsterblichen Kant auf Königsgarten und auch die Stoa Kantina hatten wir auf unserer Wanderung, die uns so viel des Interessanten zeigte, hinter uns." — Sie haben recht, verehrter Danziger Landsmann, die hier erwähnte „Stoa Kantina", sowie auch alle anderen Kantinen am Pregel, verdanken ihren Namen einer Eigenart des alten Kant. Dieser pflegte nämlich am

frühen Morgen, ehe er zu seiner Vorlesung eilte, in einem bestimmten Lokal im Kneiphof einen großen Schnaps zu trinken, gleichsam, wie er lächelnd meinte, um seine „Kritik der reinen Vernunft" praktisch zu erproben; und da er währenddessen, wie der Philosoph Zeno in der Stoa von Athen, belehrende Unterhaltungen mit den anderen Gästen führte, nannte der damalige Studentenwitz jenes Lokal, in dem ihr berühmter Lehrer einen hinter die Binde zu gießen pflegte, die „Stoa Kantina", ein Name, der sich bis heute im Königsberger Volksmund für viele Stehbierhallen erhalten hat.

Dresden. J. M.: Im Börsen- und Handelsteil der Nr. 478 der „Dresdner Nachrichten" lesen wir einiges über die „Erhöhung des Goldbestandes bei der Niederländischen Bank"; darin heißt es: „Zunächst fällt eine Erhöhung des Goldvorrats um beinahe 20 Mill. auf 555,7 Mill. Hektoliter auf." Da möchten sogar Bayern im Hofbräuhaus mitprosten.

Goslar. R. R.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt, der einen Reisebericht aus London enthält, lesen wir unter anderm: „. . . und unter diesen Großen wird uns auch die Büste des Herzogs von Wellington, des ruhmreichen Siegers von Waterloo, gezeigt, der dem Korsen ein gebieterisches: ‚Bis hierher und nicht weiter!' zurief." — Nun, so ganz können wir dem nicht beipflichten, da wir noch im glücklichen Besitz des Wortlauts eines Telephongesprächs sind, das Wellington und unser alter Blücher gerade im kritischen Moment der Schlacht miteinander führten; es heißt darin nämlich: Wellington (sehr aufgeregt und verzweifelt): „Hallo, hallo! Ist dort



vielleicht Blü—ü—ücher? Blü—ü—ücher?" Blücher: „Jawoll, hier ist er! Wat schreien Sie denn so, Lord?" Wellington: „Damn'd! Au verflucht! Kommen Sie bald?" Blücher: „Alles bon, Kollege! Wir haben hier schon 12 Bataillons der kaiserlichen Garde verhauen und rücken im Sturmschritt auf Planchenoit los!" Wellington (erleichtert aufatmend): „Dann hab' ich ja die Schlacht bei Waterloo gewonnen!" Blücher (verwundert): „Was zum Deubel! Nee, Lordchen — ick habe die Schlacht gewonnen, denn die Franzosen haben von mich Patentwichse gekriegt! Und die Schlacht wollen wir ‚Belle-Alliance' nennen, von wegen unserer hübschen Freundschaftlichkeit! Schluß!"

Köthen. E. H.: In Nr. 211 der „Köthenschen Zeitung" wird aus der römischen Presse eine Auslegung veröffentlicht, die Lavoro Fascista einer Rede Mussolinis gibt; darin heißt es zum Schlusse: „Gegen jeden Versuch, uns den Weg zu versperren, gehen wir vor, auch gegen Genf, wenn es notwendig sein sollte. Wir gehen einem großen Geschiß entgegen, von dem uns keine menschliche Macht trennen kann." Mit vollem Recht dürfte der Duce, der in letzter Zeit schon so viel Ärger gehabt hat, über diese Auslegung seiner Worte in helle Empörung geraten. Sollte aber hier der Schuldige gar ein Setzer der „Köthener Zeitung" sein, dann würden wir ihm dringend empfehlen, für's erste keine Vergnügungsreise nach Rom zu unternehmen.

Karlsruhe i. B. F. S.: In Nr. 233 der „Badischen Presse" befindet sich folgende Anzeige: ‚Aufricht. Freundschaft. Besserer Herr, Anfang 500, mit Herzensbildung, wünscht mit Dame bekannt zu werden, evtl. sp. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschrift. unt. F 556 an die Bad. Presse." Verehrte Einsenderin, der Sinn dieses Inserats liegt doch aber völlig klar: Ein „besserer Herr" pflegt jede wirklich „aufrichtige Freundschaft" mit einer von ihm verehrten Dame mit einem ihren Verhältnissen entsprechenden „Pump" zu beginnen; und es läßt den Heiratskandidaten hier in einem durchaus vorteilhaften Licht erscheinen, daß er die Höhe der ersten Pumpaktion von vornherein fest begrenzt.

Leer. F. L.: In Nr. 219 des „Leerer Anzeigeblatt" lesen wir: „Mussolini erklärte in einer Unterredung mit Ward Price die Vorschläge des Fünferausschusses als unannehmbar und lächerlich. Die Vorschläge sähen so aus, als ob der Ausschuß glaube, er, Mussolini, sei ein Sammler von Büsten." Das wäre natürlich eine tolle Zumutung. Nur eine naturgetreue „vielversprechende" Büste des Monsieur Laval hat sich Mussolini auf seinen Schreibtisch setzen lassen, damit er seinen „Freund" wenigstens in effigie stets im Bereich seiner Liebe hat.

Sollau (Hannover). W. Sch.: Uns teilt ein aufmerksamer Leser mit, daß im Reichsgesetzblatt, Teil I, Seite 1164, die vorläufige Gebührenordnung für den Gelegenheitsverkehr vom 20. 9. 1935 bekanntgemacht wäre. — Sehr nett, aber wer wüßte denn heute wohl noch, wie sich der Gelegenheitsverkehr am 20. September 1935 gestaltet hat! Oder es müßte sich gerade jeder sorgfältig vermerkt und aufgeschrieben haben; das pflegen jedoch die wenigsten zu tun, schon in der Erwägung, daß von ihnen nachträglich irgendwelche Gebühren beansprucht werden könnten, was ja gottlob meistens nicht der Fall ist. Wir wünschen jedoch der betreffenden amtlichen Stelle, die mit der Liquidierung dieser höchst unsicheren Forderungen betraut wird, alles Gute.

Spandau. F. R.: In Nr. 228 des „Berliner Lokal-Anzeigers" lesen wir unter „Verloren": „Grünpapagei (mit Bauer), ruft ‚Ida', Sonntag gestohlen. Meldung vertraulich. Gute Belohnung. Ernst, Liebesinsel, Stralau." Von wirklichem Mitleid bewogen, ging auch unser Biermörder auf eine allerdings erfolglose Suche; er klagte uns sein Leid in folgenden Verschen:

Zu suchen ging ich die verlorene „Ida",
Da rief mir ein Vogel zu: „Frieda!
Frieda!"
Nun, dachte ich mir, diese Frieda,
Ist doch wohl identisch mit jener „Ida".
Drum griff ich sie mit vieler Müh' da
Und brachte zur „Liebesinsel" die Frieda.
Ich sprach zu der Herrschaft: „Hören Sie,
Sie da,
Ich bringe Ihnen hier Ihre ‚Ida'!"
Gerechter Himmel, empört man schrie da:
„Sie Unmensch, das ist nicht unsere ‚Ida'!"
„Verzeihung", sprach ich, verblüfft wie nie
da,
Und trabte nach meiner „Bude" mit
„Frieda".
Nun sitzt die „Frieda" auf meinem Knie
da

Und dabei „kleckst" nun dieses Vieh da
Mir auf die Hosen — „immer wieda!"
Nie gehe ich suchen mehr eine „Ida"!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. Oktober 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

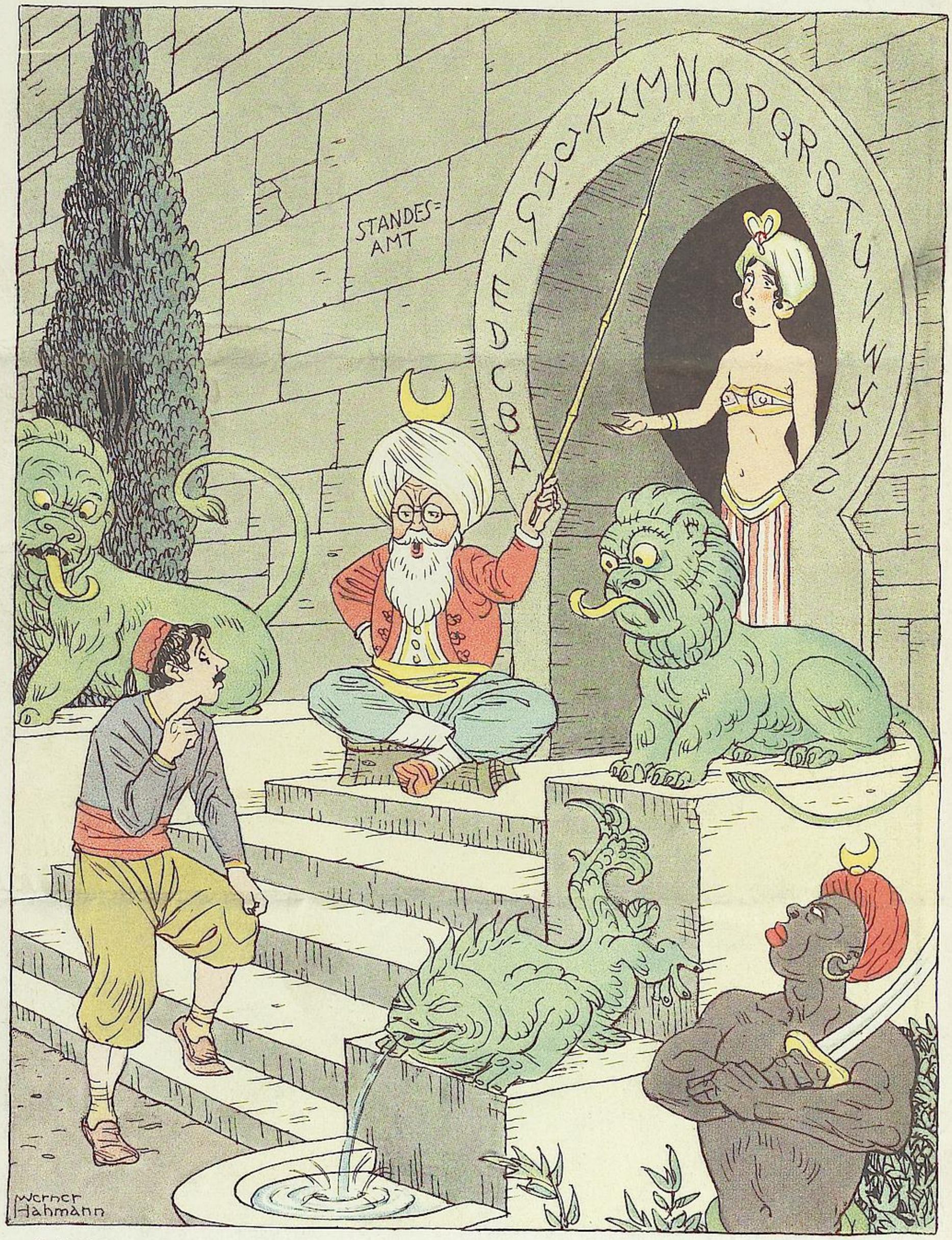
Hauptschriftleiter: Wilfried Menger Stellvertretung: B. Fiedler Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 16566 III. Vj.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0685
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Z 5742 3

Aus 1001 Nacht

(Die Türkei hat ein Gesetz herausgebracht, das Analphabeten die Ehe verweigert.)



„O Hassan, ehe du die geheimnisvollen Zeichen nicht erraten hast, wirst du diese Schwelle nicht überschreiten!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüttes
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg